Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz

Band: 94 (2002)

Artikel: Rechte der Abtei Pfäfers in der Obermarch bis 1652 : das Urbar von 1619 und der Eggenzehnten von 1645

Autor: Wyrsch, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-168913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rechte der Abtei Pfäfers in der Obermarch bis 1652

Das Urbar von 1619 und der Eggenzehnten von 1645

Jürg Wyrsch

«Unser Wissen über den herrschaftlichen Umgang mit Wissen im Mittelalter ist wesentlich und beinahe ausschliesslich auf schriftliche Dokumente angewiesen.» Thomas Hildbrand[1]

Einleitung[2]

Das Teil-Urbar der Abtei Pfäfers von 1619 und der 1645 revidierte Rodel der Eggenzehnten von Schübelbach – derjenige von Reichenburg fehlt – bereichern unser Wissen über Besitz und Rechtsansprüche des Benediktinerklosters Pfäfers in der Obermarch vor dem Auskauf von 1652. Nicht diese Dokumente des Pfarrarchivs Tuggen lösten die moderne Forschung über die frühmittelalterliche Geschichte der Obermarch und der damaligen Grosspfarrei Tuggen aus, sondern die archäologischen Funde von 1958 in der Pfarrkirche von Tuggen.[3] Ende des 19. Jahrhunderts zählt schon Casutt mittelalterliche Besitzungen des Klosters Pfäfers auf und stipulierte eine Gründung der Pfarrei Tuggen durch Pfäfers, vermutet aber die Gründung der Pfarrei Tuggen erst im 10. Jahrhundert.[4]

Die detaillierte Beschreibung der Besitzungen und Rechtsansprüche des Klosters Pfäfers vor dem Auskauf fordert heraus, den langen Besitz nicht auf Grund der leider sehr spärlichen schriftlichen Kunde von Urbaren des Klosters Pfäfers, sondern gerade mit den Urbaren von 1619 und des Eggenzehntens von 1645 in Bedeutung und Umfang ausführlicher nachzuzeichnen. Die Abläufe des Auskaufs von 1652 behandelten schon Casutt, Hegner und Mächler.[5] Seine Auswirkungen abzuschätzen lässt erst das genaue Studium der Urbare zu. Reich fliessen die Datenquellen dieser zwei Urbare für die Rechts- und Verwaltungsgeschichte, die Lokalgeschichte, die Flurnamenforschung und die Genealogie.

Kein umfassender Katalog der Urbare, Zinsverzeichnisse und Rechnungsbücher des Klosters Pfäfers in der Obermarch wird aufgelistet, da dies den Rahmen meiner Arbeit und Fähigkeiten als Arzt sprengte. Dargestellt werden Besitz und Rechtsansprüche des Klosters Pfäfers in den heutigen Gemeinden Tuggen, Schübelbach und Wangen mit dem Hinweis auf Reichenburg im 17. Jahrhundert. Der Entwicklung der Pfäferser Herrschaft genüge ein kurzer geschichtlicher Abriss.

Die Publikationen von Urbaren aus dem 15. bis zum 18. Jahrhundert häuften sich in den letzten Jahren und lenkten den Blick auf diese für verschiedene Geschichtszweige bedeutenden Quellen.[6] Ein reicher und bunter Strauss an Arbeiten zur Geschichte von Wirtschaft und Herrschaft in der ländlichen Gesellschaft, der Bauern und der Landwirtschaft erschien in den letzten Jahrzehnten für unseren Raum besonders aus der Schule Sablonier.[7]

1 Hildbrand, Herrschaft, S. 21.

2 Ich bedanke mich ausdrücklich und herzlich für die vielseitige Unterstützung der vorliegenden Arbeit und Edition, insbesondere bei Prof. Roger Sablonier, Zürich, für die kritische Durchsicht und die Hinweise zum Frühmittelalter und zum Eggenzehnten, Dr. Josef Wiget, Schwyz, für die tatkräftige Unterstützung und die nützlichen Ratschläge, Dr. Albert Hug, Schwyz, für die reichen Anregungen zur Edition, Dr. Erwin Horat, Schwyz, und lic. phil. Andreas Meyerhans, Wollerau, für die Hilfe und die Korrekturen.

3 Drack/Moosbrugger, Tuggen, S. 197f.; Mächler, Schübelbach, S. 56–77.

4 Casutt, Tuggen, S. 18–26; die Ausgrabungen belegen eine Kirche zwischen 660–690, siehe Drack/Moosbrugger, Tuggen, und das Churrätische Reichsurbar belegt den Besitz der Abtei Pfäfers von 842/843.

5 Casutt, Tuggen, S. 18–26; Hegner, March, S. 42–43; Mächler, Schübelbach, S. 210–212.

6 U. a. Hug, Zinsverzeichnis; Kaufmann, Göscheneralp; Summermatter, Einsiedeln; Wyrsch Franz, Kartoffelzehnten.

7 Als Auswahl genüge: Meier/Sablonier, Gesellschaft; Rösener, Grundherrschaft; derselbe, Agrargeschichte; derselbe, Bauern; Zangger, Grundherrschaft; Hildbrand, Herrschaft; Ineichen, Bauern; Bader, Dorf 1–3; Summermatter, Einsiedeln; dieselbe, Schweigen; und für das 18. Jh. Rásonyi, Promotoren.

Der Pfäferser Besitz in der Obermarch und die Quellenlage

Den spärlichen Bestand der Urbare, Zinsverzeichnisse und Zehntenrodel beklagt schon Hardegger.[8] Dennoch bieten uns einzelne Urbare und Bücher zu verschiedenen Zeiten Einblicke in die Besitzverhältnisse und Rechtsansprüche der Fürstabtei Pfäfers in der Obermarch. Kursorisch nur seien sie aufgelistet.

Frühmittelalterlicher Besitz

Schon sehr früh muss Pfäfers nicht genau lokalisierten Besitz in Tuggen besessen haben. Das Churrätische Reichsurbar könnte darauf hinweisen.[9] Wie das Kloster Pfäfers zu diesem Besitz gelangte, ist allerdings ungewiss.[10]

Urkunde von Papst Paschal II. von 1116

Es ist die einzige Papsturkunde, welche Besitzungen der Abtei namentlich auflistet. Andere Bullen bedienen sich immer allgemeiner Bestätigungsformeln. Papst Paschal II. bekräftigt die Befreiung des Klosters Pfäfers von den Bischöfen von Basel, stellt fest, dass es nicht von Königen, sondern von anderen Gläubigen errichtet und ausgestattet worden sei, und bestätigt ihm Rechte und Freiheiten. Für Tuggen wird genannt: *«aecclesiam sanctae Mariae cum villa Tuconia et adiacentiis suis, villam Milcinchof».*[11]

Liber Viventium Fabariensis[12]

Die Wirtschaftsquellen des Liber Viventium Fabariensis reichen bis um 1300. Nach weiter reichenden Rödeln und Pergamentblättern klafft ab 1340 bis etwa 1390 eine empfindliche Lücke. Die Obermarch bleibt darin unerwähnt.

Liber Aureus Fabariensis[13]

Nebst dem bedeutenden Evangelistar sind im Liber Aureus im Spätmittelalter die Rechte eingetragen und Umfang und Bedeutung der Rechtstitel wie des Besitzes der Abtei Pfäfers zusammengestellt. Es folgte dem Liber Viventium und trat gar an dessen Stelle. Wohl im 14. Jahrhundert wurden die Rechte des Klosters in einzelnen Ortschaften darin aufgezeichnet. *«Die Gerechtikait und aygenschaft unseres closters und gotzhus uber den mayerhof in Tuggen»* belegen den Kirchensatz, drei Teile des Zehnten und den Meierhof, Kelnhof genannt, mit allen Menschen und Gütern und Zugehörigen, vor dem Kellner zu richten, der auf den Kelnhof belehnt und als Statthalter und Richter eingesetzt war. Der Fall war geschuldet. Der Schiffmann zur Grinau hatte jederzeit den Abt, Klosterknechte und den Kellner samt seinem Hausgesinde umsonst über die Linth zu überführen, wurde aber vom Kellner pauschal entschädigt. Dieser wiederum musste jederzeit Abt und Leute aus dem Kloster beherbergen und die Einnahmen jährlich unentgeltlich auf den Tag vor St. Thomas (21. Dezember, somit auf den 20. Dezember) nach Walenstadt liefern.[14]

Der Liber Aureus listet ausser dem Kelnhof keine Besitzungen und Rechtsansprüche in der Obermarch auf. Diese waren dem Kloster und dem Meier oder Amtmann des Klosters bekannt. Die wohl geführten und von anderen Klöstern bekannten Zinslisten fehlen.[15]

8 Hardegger, Pfävers, S. IX und S. 89ff.

9 BUB I, S. 388. «Der Hof Tuggen umfasst 100 Jucharten Ackerland, Wiesen mit einem Heuertrag von 50 Fudern, eine Kirche mit gutem Zehnten, 10 Hufen oder Huben und eine Mühle.» Die Interpretation des Churrätischen Reichsurbars, das auf einer Abschrift von Aegidius Tschudi ohne Angabe der Quelle beruht, ist schwierig und umstritten. Ich verdanke diesen Hinweis Prof. Roger Sablonier, Zürich. Siehe dazu Mächler, Schübelbach, S. 60; Drack/Moosbrugger, Tuggen, S. 197; Kilger, Mönchs-Mission S. 45; Kaiser, Churrätien, S. 209.

10 Mächler, Schübelbach, S. 58–63, schliesst auf Grund verschiedenster Indizien, dass Riker aus der Landolt-Beata-Sippe für die Schenkung an die Abtei Pfäfers in Frage komme. Staatsarchiv Turin, Urkunde Wangen: *«in pago turgauensi loco dicitur wangas prope marchia retiae (...) in marcha tucunnie».* Diese Schenkungsurkunde des Wolfhart an die Abtei Bobbio von 844 zeigt einen zweiten, weltlichen Grundherrn in der Obermarch, der seine Güter einem Kloster vermachte mit dem Recht auf Bewirtschaftung für sich und alle männlichen Nachkommen mit der Ablieferung des Zehnten.

11 UBSSG I, S. 149, Nr. 152. Kirche Sancta Maria mit dem Dorf Tuggen und allem Zubehör, das Dorf Milzikon. Vgl. Mächler, Schübelbach, S. 32, dem die Lokalisation von Milzikon gelang. Milzikon sei eine Wüstung ungefähr 500 m südlich des Dorfes Reichenburg.

12 Bruckner/Sennhauser/Perret, Liber Viventium; Texttranskription in UBSSG II, S. 516–585.

13 Vogler, Liber Aureus, S. 133ff. Der Text über Tuggen, S. 158–160 lateinisch, S. 201–203 deutsch; PfATu G-I-39, Abschrift des Abschnitts Tuggen.

14 Vogler, Liber Aureus, S. 201. Der Kelnhof heisst heute Chälhof und liegt nördlich der Kirche. Das Fahr der Grinau wurde erst mit dem ersten Brückenbau 1650 aufgehoben.

15 Hardegger, Pfävers, S. 94ff.; Zangger, Grundherrschaft, S. 662–663, bestätigt auch für das Kloster Rüti diese mündliche Vorgehensweise.

Urbar von Abt Friedrich von Reitnau (1447–1478) (StiASG, Abt. Pfäfers, Bd. 40)

Das Urbar Abt Friedrichs enthält zahlreiche vollinhaltliche Urkundenabschriften seit 1397 mit Nachträgen bis zum Jahre 1550. Dieses Urbar listet erstmals für Tuggen auf zwei Seiten einige Güter namentlich mit gewissen Grenzangaben und Zehntenabgaben auf, bleibt aber im Gegensatz zum Urbar von 1619 sehr rudimentär. Die meisten Güter lassen sich im Urbar von 1619 wieder erkennen. Dennoch war dieses Urbar eine Pionierarbeit und diente später als Vorbild und Modell für das Urbar von Abt Melchior von Hörnlingen (1489–1506) und das grosse Maienfelder-Urbar von 1525.[16] Auch lassen sich zur Zeit Abt Friedrichs neue Güter erkennen, so Zehnten und Rechte in Schübelbach.[17]

Urkunden

Dass Besitz und Güter keineswegs statisch waren, sondern sich laufend änderten, verdeutlichen einzelne ausgewählte Urkunden und Hinweise. Der Pfäferser Abt Hugo von Villingen (1241–1244) verleiht am 4. November 1244 den ihm von Graf Rudolf von Rapperswil gegebenen Hof zu Engstingen an Probst Ulrich von Fahr, wofür der Graf seinen Hof in Tuggen dem Abt abtritt und von ihm zu Lehen empfängt.[18] In einem Ausgleich erhält 1289 die Gräfin Elisabeth von Rapperswil, die sich nach dem Tode ihres Gatten Ludwigs I. von Homburg lange um den Schutz des Königs bemühte, durch König Rudolf vom Gotteshaus Pfäfers den Hof zu Tuggen als Lehen.[19] Die Gebrüder Egloff von Rosenberg übergeben 1309 Abt Konrad von Ruchenberg (1282–1324) und Konvent von Pfäfers ihre Lehen in Tuggen, welche sie an Peter von Rambach weitergaben.[20] Abt Johann II. von Mendelbüren (1362–1386) verleiht Ulrich von Münchhausen, Heinrichs sel. Sohn von Münchausen, den man den Kellner von Tuggen nennt, die Gült aus dem Kelnhof, welche die Rosenberg innehatten.[21] Am 14. Februar 1378 veräussert Abt Johann II. eine Hafergült lautend auf zwei Höfe in Eschenbach SG und Lenzikon in der Gemeinde Eschenbach SG an sechs Hofjünger von Eschenbach nämlich Örtli der Ältere und Berschi Huober, von Lenzikon Ueli Burkart, Ruedi Claus und Ruedi Buntschuh und von Schmerikon Hainrich Altweg den Älteren. Die Käufer verzichten gleichzeitig auf ihre wohl an sie verpfändeten Rechte an Kernen und Zieger auf dem Kelnhof zu Tuggen, der im Eigentum der Abtei Pfäfers war.[22] Ebenso treten 1380 die Schwestern Margarita und Elisabetha Mülistein des Konvents zu Widen die ihnen zustehende Gült von drei Malter Hafer auf dem Kelnhof zu Tuggen Abt Johann ab.[23] Abt Wilhem von Fulach (1506–1517) muss 1509 den Kirchensatz von Tuggen um 40 rheinische Gulden verpfänden.[24]

Urbar von Abt Jodok Höslin (1626–1637) (StiASG, Abt. Pfäfers Bd. 43)[25]

Dieses Urbar von 1632 zeigt für die Güter in Tuggen einen fast deckungsgleichen Kataster mit dem Urbar von 1619. Als erstes Urbar im heutigen Besitz des Stiftsarchivs St. Gallen, Abteilung Pfäfers, wurden die Güter mit ihren Grenzen und Nachbarn bezeichnet. Bis auf wenige Anwesen, die im Urbar von 1619 aufgeführt sind, hier aber fehlen, sind beide Urbare identisch. Einzig die Namen der Pächter und Zinspflichtigen änderten, wie auch die Besitzer und Pächter angrenzender Güter namentlich oft wechselten und der Zeit angepasst wurden. Somit wird dieses Urbar den damaligen Anforderungen gerecht. Amtmann des Klosters ist Moritz Zwyffel, während das Urbar von 1619 Elias Zwyffel als Amtmann nennt. Von den 81 Besitzungen in Tuggen sind fünf nicht identisch mit 1619 oder

16 Perret/Vogler, Pfäfers, S. 45; StiASG Abt Pfäfers, Bd. 41 und Bd. 42.

17 Wegelin, Nr. 690 (23. April 1478).

18 UBSSG I, Nr. 407, S. 298–299.

19 UBSSG II, Nr. 801, S. 34.

20 PfATu U–I–0, 29. 6. 1309. UBSSG II, Nr. 1026, S. 191, vermerken, die Urkunde fehle, Regest abgestützt auf QW I/2 Nr. 488 und Wegelin Nr. 126. Die Urkunde liegt im Pfarrarchiv Tuggen.

21 PfATu U–I–2; Wegelin, Regesten Nr. 257 mit falschem Datum. Die Gült bestand in 2 Mütt Kernen, 6 Mütt Hafer und 1 Pfund Zürcherpfennige. Korrektes Datum 26. 1. 1374.

22 PfATu U–I–3 gegeben zu Uznach mit Siegel des Grafen Donat von Toggenburg. Es bürgten noch Cueni Morgen, Ueli Altenweg Sohn des Heinrich und Cueni Strasser von Schmerikon wie Haini Burger von Burg; Wegelin, Regesten Nr. 268 (14. Februar 1378).

23 GATu U–I–4 (13. 12. 1380).

24 StiASG, Abt. Pfäfers, Urk. Nr. 878; Perret/Vogler, Pfäfers, S. 48.

25 StiASG, Abt. Pfäfers, Bd. 43, Tuggen fol. 144v–156r, Schübelbach fol. 157r–160v, Wangen fol. 160v–162r.

wegen fehlender Angaben nicht identifizierbar. Als Randnotiz trägt dieses Urbar von anderer Hand die Bemerkung: *«Diese Lehen sind von Abt Justo verkauft worden sambt dem Kirchensaz per 12'700 Gulden».*[26]

Urbar von Abt Bonifaz zur Gilgen (1707–1725)

(StiASG, Abt. Pfäfers Bd. 44)[27]

Dieses Urbar ist eine getreue Abschrift des Vorgängers unter Abt Jodok Höslin. Mit keiner Silbe wird auf den Verkauf dieser Güter, Rechte und Ansprüche von 1652 verwiesen. Das etwa 90 Jahre ältere Urbar wurde wörtlich kopiert, wohl um die Ansprüche weiter schriftlich festzuhalten, um später darauf zurückkommen zu können. Dies wirft ein deutliches Licht, wie zu damaligen Zeiten mit Rechten und Ansprüchen umgegangen wurde. Es bleibt später auszuführen, dass Urbarien gerade damals Rechte und Ansprüche, nicht so sehr Besitz und noch weniger Einkünfte an Zehnten und Zinsen darstellten.

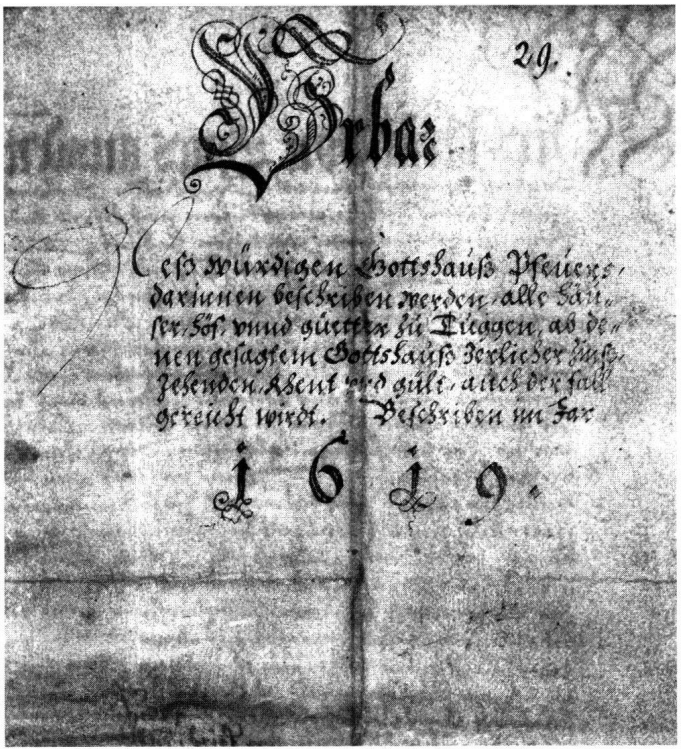

Abb. 1: Titelseite des Urbars des Klosters Pfäfers in der Obermarch von 1619.

Das Urbar von Tuggen, Schübelbach und Wangen von 1619
Die Rodel der Eggenzehnten von Schübelbach (und Reichenburg) von 1645

Stückbeschreibungen

Datierung: Die Datierung ist eindeutig, beginnen doch die Urkunden mit einem in Worten ausgeschriebenen Datum. Das Urbar wurde am 2. Mai 1619 geschrieben und das Verzeichnis des Eggenzehnten am 21. Mai 1645. Der Einschub vor den Gütern Schübelbachs ist am 19. Januar 1644 datiert und von Hans Rudolf Hegner, Landschreiber der March, signiert. Nur der Eintrag am Ende des Urbars über den Auskauf der *«gerechtigkeiten, rent und gült, zins und zehenten»* ist undatiert, aber von Landschreiber Hans Rudolf Hegner unterzeichnet.

Inhalt: Das Urbar von 1619 ist somit das erste ausführliche, erhaltene Urbar, welches die Grenzen der Güter beschreibt. Es stützt sich auf ein Urbar um 1549 ab, welches unter Wangen erwähnt wird.[28] Einem Schema getreu nennen Urbar und Eggenzehntenrodel zuerst die zinspflichtigen Personen, dann die Abgaben und die Güter, meist mit Flurnamen, dann die Bezeichnung Haus und Hof, Hofstatt oder Gut. Die landwirtschaftliche Nutzung geht gelegentlich aus den Angaben Wiese, Weide, Matte, Ried, Acker, Garten oder Hanfland hervor. Sie ist aber mit Vorsicht aufzunehmen. Zangger weist für die Bettnau in Siebnen deutlich darauf hin. Die effektive Abgabe relativiert die Flurbezeichnungen, die oft Ackerland suggerieren, wegen den Abgaben aber Wiesland vermuten lassen.[29] So wird auf dem Ried genannt Leimi ein jährlicher Zehnten von einem Kopf Kernen genannt.[30]

[26] StiASG, Abt. Pfäfers, Bd. 43 fol. 144v.

[27] StiASG, Abt. Pfäfers, Bd. 44, Tuggen fol. 265r–278v, Schübelbach fol. 280r–283v, Wangen fol. 285r–286r.

[28] Urbar 1619 fol. 19v: *«das alte urbar uf die 70 jar alt, auch die inhabern der güetter (...) fast alle abgestorben (...)».*

[29] Zangger, Grundherrschaft, S. 500.

[30] Urbar 1619, Nr. 105.

Urbar der Güter des Gotteshauses Pfäfers in Tuggen 1619

Titel: *«Urbar deß würdigen Gottshauß Pfevers, darinnen beschriben werden alle häuser, höf, unnd güetter zu Tuggen, ab denen gesagtem Gottshauß jerlicher zinß, zehenden, rhent und gült, auch der fall gereicht wirdt. Beschriben im jar 1619».* Der auf dem Pergamenteinband aufgeführte Titel trifft den Inhalt auch auf Grund der Definition der modernen Forschung. Es handelt sich um ein Urbar mit einem Zehnt- und Zinsverzeichnis. Allerdings muss unter Tuggen das Gebiet der Grosspfarrei Tuggen verstanden werden mit Schübelbach und zusätzlich Teilen von Wangen.

Standort: Pfarrarchiv Tuggen (PfATu U–I–29). Von späterer Hand ist in roter Tinte die Nummer *«29»* am rechten oberen Rand eingetragen. Das Dokument ist gut erhalten und in allen Teilen gut leserlich. Als Einband wurde eine alte Pergamenturkunde von 32.2 x 20.3 cm verwendet, die auf der Innenseite (Seite B und K) eine Urkunde trägt.[31]

Anlage: Das Urbar besteht aus 13 Papierblättern, die von einem Pergamenteinband umgeben auf ein Format von ca. 32 x 20 cm gebunden sind. Die Blätter sind ab dem dritten Blatt original foliiert. Die ersten zwei Blätter vorne und hinten sind leer und nicht nummeriert. Von späterer Hand sind die Frontseite mit A und B, die nächsten zwei leeren Blätter mit C bis F, die letzten zwei leeren Blätter mit G bis J und der Umschlagdeckel mit K und L paginiert. Die Seiten C bis F und G bis J sind leer. Folio 1r bis 13r betreffen Tuggen. Fol. 13v war ursprünglich leer, von späterer Hand erfolgte hier 1644 der Eintrag durch Hans Rudolf Hegner, Landschreiber der March. Schübelbach wird auf fol. 14r bis 18r abgehandelt. Fol. 18v ist leer. Darauf folgen Wangen auf fol. 19r bis 22v und der Eintrag des Auskaufs.

Die Sauberkeit der ersten und letzten Seite des Urbars lässt schliessen, dass das Urbar von Anfang an mit einem Umschlag, wohl mit dem bestehenden Pergamentumschlag, eingebunden war.

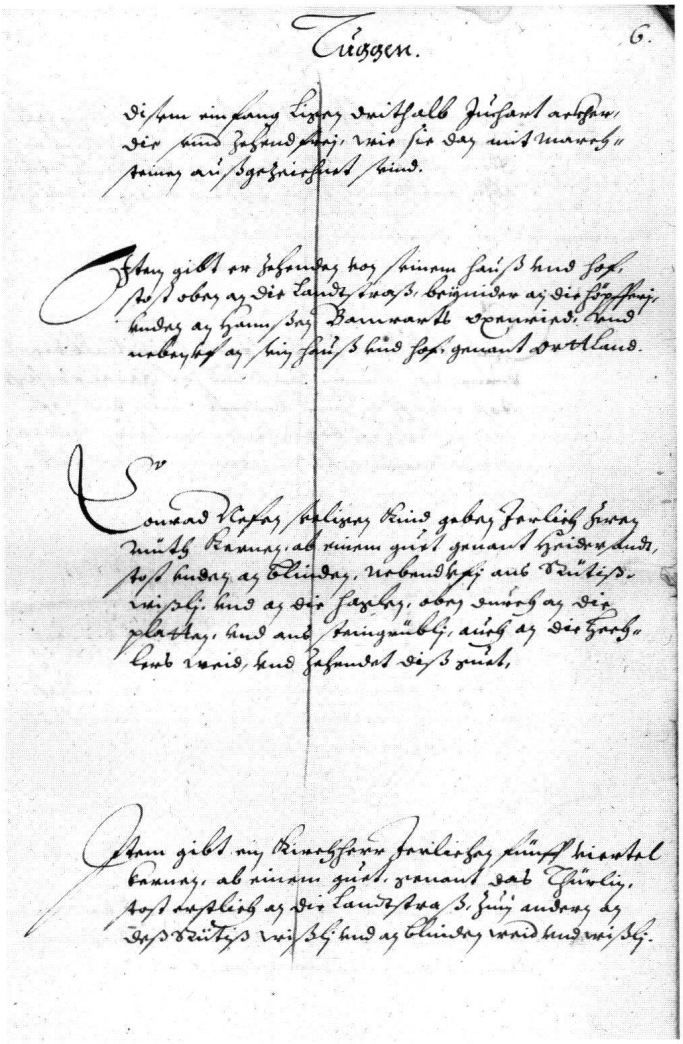
Tuggen. 6.

Abb. 2: Textauschnitt des Urbars von 1619.

[31] Regest der Urkunde vom 13. April 1505 (korrekt 1575): Abt Ulrich, Dekan und Konvent des Gotteshauses Pfäfers verleihen am 13. April 1505 Christoph Tschudi, Herr zu Gräpplang und zur Zeit Landeshauptmann im Sarganserland, und seiner Gattin Amalia Nussbaumerin lebenslänglich auf beider Leben Fischenzen unter Walenstadt bei Quarten, Im Ror genannt, unter dem Verbot jeglicher Bauten und dem Heimfall in den Besitz des Klosters Pfäfers nach dem Tode beider. Einschnitte für zwei Siegel und die typischen Faltspuren sind vorhanden. Siegel von Abt und Konvent fehlen, welche in diesen Einschnitten befestigt waren. Datum und Name des Abtes passen zudem nicht zusammen. Das Jahr 1505 als *«fünffzechenhundert, und fünff Jahrs»* ausgeschrieben ist eindeutig. Dazu passt aber kein Abt Ulrich. Zwischen 1489 und 1506 residierte Abt Wilhelm von Hörlingen, der 1502 auf Druck der Schirmorte resignierte. Seit 1502 stand der spätere Abt Wilhelm von Fulach als Pfleger vor. Abt Ulrich von Roll wirkte zwischen 1574 und 1575. Auch Dr. Werner Vogler, Stiftsarchivar St. Gallen, fand dafür keine Erklärung. Da Ludwig Tschudi (der jüngere) erst 1528 die Burg Gräpplang im Sarganserland kaufte und sich die Tschudis von 1528–1767 Herren von Gräpplang nannten, muss das Datum verschrieben sein und zu einem Christoph passen, der zur Zeit Abt Ulrichs von Roll lebte, siehe HBLS, Bd. 3, S. 622. Ein Christoph fehlt im HBLS, Bd. 7, S. 78–85. Das Datum dürfte somit als 1575 interpretiert werden.

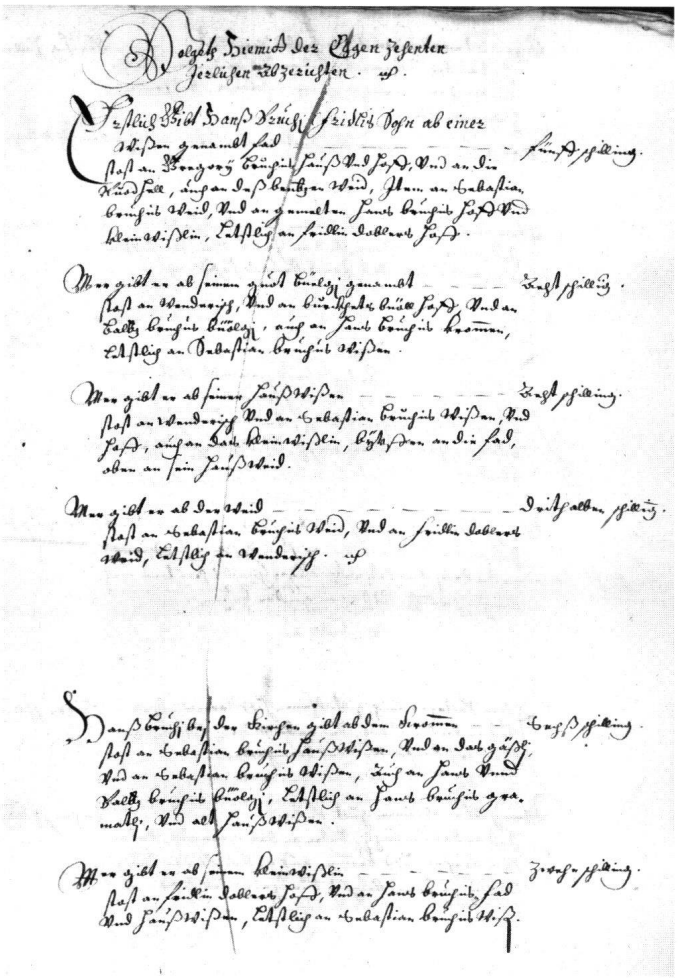

Abb. 3: Textausschnitt des Rodels der Eggenzehnten von 1645.

Der Text ist in einer gut leserlichen Kanzleischrift aus dem beginnenden 17. Jahrhundert geschrieben mit den erwähnten Nachträgen von Landschreiber Hegner. Die Textseiten sind übersichtlich und sehr leserlich, die einzelnen Besitzungen und Rechte deutlich von einander abgesetzt. Sehr wenig ist korrigiert oder gestrichen. Der ganze Text wurde beim Auskauf seitenweise senkrecht durchgestrichen, auch die zwei Güter der Zürcher, bei denen die Gültigkeit marginal nachgetragen wird: *«Dieser post gilt noch».*[32] Der Eintrag des Auskaufs am Ende des Urbars, signiert von Landschreiber Hans Rudolf Hegner, ist nicht gestrichen.[33]

Eggenzehnten zu Schübelbach von 1645

Titel: *«Der eggenzehnten jerlichen abzerichten».* Die Dorsualnotiz beschreibt den Inhalt mit der Bemerkung der Ablösung: *«Dißе zusamen gebundene urbar und brief betrefendt den auskauf des Gotshauß Pfefers der rechtsamung in der March gehabt, gelten aber nichts mehr, sondern werden einzig zur gedächtnus aufbehalten.»* Es handelt sich auch hier um ein Urbar im Sinne eines Zehntverzeichnisses.

Standort: Pfarrarchiv Tuggen (PfATu D–I–35). Von späterer Hand ist mit roter Tinte *«35»* notiert, zwei ältere Schriften lauten *«No 68»* und *«No 64»*, mit Bleistift ist die Jahrzahl 1645 zweimal aufgezeichnet. Das Dokument ist in der Mitte gefaltet, gut erhalten und leserlich, die Seite mit der Dorsualnotiz leicht abgegriffen und verschmutzt.

Anlage: Das Zehntverzeichnis besteht aus 5 Blättern Papier, die zu einem Heft von 31.5 x 20.3 cm gebunden sind. Die Blätter sind modern foliiert, beginnend mit der Frontseite des Umschlages und ergeben 10 Blätter je recte und verso. Folium 1 ist leer, fol. 2r bringt die Einleitung, fol. 2v ist leer. Das Zehntverzeichnis füllt fol. 3r bis 8r. Leer bleiben fol. 8v bis 10r, und fol. 10v trägt die Dorsualnotiz.

Bis auf die Einleitung auf fol. 2r sind alle Einträge beim Loskauf 1652 seitenweise senkrecht durchgestrichen. Die später hinzugefügte Dorsualnotiz erklärt dies eindeutig mit dem Auskauf. Es wurden zwei Exemplare geschrieben, wovon eines den Kirchgenossen Schübelbachs und das andere dem Amtmann des Klosters Pfäfers, Johann Huber von Tuggen[34], zukam. In Tuggen liegt wohl das Exemplar des Amtmanns.

Eggenzehnten zu Reichenburg von 1645

Diese Urkunde fehlt. Die Ausstellung des Verzeichnisses dürfte analog zu demjenigen von Schübelbach in zwei Exemplaren ausgestellt worden sein. Beide fehlen. Weder ist das Exemplar der Kirchgenossen zu Reichenburg im dortigen Archiv noch dasjenige des Amtmanns der Abtei Pfäfers in Tuggen vorhanden. Am 12. November 1652 wurde der Eggenzehnten um 200 Gulden an die Reichenburger weiterverkauft.[35] Den Eggenzehnten von jährlich

[32] PfATu, Nr. 29 fol. 9v, oberste zwei Einträge.

[33] PfATu, Nr. 29 fol. 22v.

[34] Amtmann des Klosters Pfäfers war Johann Huber, 1611–7. 9. 1675, Landammann der March von 1664–1665, verheiratet mit Ursula Beeler. Sein Epitaph ist an der Kirche Tuggen.

[35] GARei, Urkunde Nr. 32.

22 Pfund bezogen zur Hälfte die Abtei Pfäfers und die Pfarrkirche Tuggen. Reichenburg gehörte bis zur Abkurung und der Gründung einer eigenen Pfarrei zwischen 1498 und 1500 zu Tuggen. Gemessen an der Gesamtsumme von 12'750 Gulden dürfte dieser Eggenzehnten von Reichenburg nicht sehr bedeutend gewesen sein.

Das historische Umfeld

Die Abtei Pfäfers

Über eine Zeitspanne von gut 150 Jahren unter zehn Äbten tobt ein stetiger Kampf um die weltliche Herrschaft, gegen ein Verkümmern des klösterlichen Lebens wie der Religiosität und gegen massive ökonomische Misswirtschaft einzelner Äbte und Konventleitungen. Immer wieder rügen Schirmherren, Visitatoren und andere Benediktinerklöster Missstände und drängen, ja zwingen dreimal unfähige und menschlich versagenden Äbte zur Resignation. Nur dank Hilfe und Unterstützung der Klöster Einsiedeln, Muri, St. Gallen und Disentis gelingt das Überleben der Abtei zwischen 1550 bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Aus dem Verkauf von Gütern, Zehntenrechten und Kollaturen tilgt die Abtei Schulden. Erst Abt Bonifaz Tschupp bildet wieder ein Vermögen. Vor diesem historischen Hintergrund sind die zwei Urbare zu betrachten. Sie bilden die Grundlagen, in schwierigen Zeiten der Abtei, Rechtsansprüche gegen eine Gesellschaft durchzusetzen, die sich gegen Zehnten und Zinse zu wehren beginnt. Bereits 1559 fragen die Tuggner an, ob die Kernen-Gülten nicht abzulösen wären. Landammann und Rat zu Schwyz bestätigen jedoch den Kernenzins.[36]

Der Niedergang der Benediktinerabtei Pfäfers beginnt Mitte des 16. Jahrhunderts und pflanzt sich bis weit in die Mitte des 17. Jahrhunderts fort. Der spätere Abt Johann Jakob von Mosheim (1568–1570) lebt 1549 als Diakon mit einem einzigen Mönch im Kloster.[37] Die nächsten zwei Äbte Heinrich Weidmann (1570–1574) und Ulrich von Roll (1574–1575) wirken nur kurz. Abt Bartholomäus Spiess (1575–1584) lebt im Konkubinat und lässt den Schuldenberg auf 17'000 Gulden anwachsen. Alle Reformversuche klösterlicher und ökonomischer Art von aussen scheitern.[38] Erst der aus dem Kloster Einsiedeln stammende Abt Johannes Heider (1587–1600) führt seine Reformen weiter, die er als Statthalter 1574 einleitete. Mit dem kunstvoll metallbeschlagenen Einband lässt er den Liber Aureus einbinden und fasst die wichtigsten Privilegien der Abtei in einem prächtigen Kopialbuch zusammen. Als Bauherr errichtet er die sogenannte Neuburg, welche den Gästetrakt und die Kanzlei umfasst.[39]

Seinem Nachfolger Michael Saxer (1600–1626) glückt trotz grossem Ringen einzig, die weltlichen Herrschaftsrechte wiederherzustellen. Am Regensburger Reichstag bestätigt ihm der Kaiser die Privilegien der Abtei und verleiht ihm den Titel eines Freiherrn (Baron) von Hohensax. Nicht nur wegen des stets unwürdigeren Lebenswandels von Abt Michael scheitert die innere Reform des Klosters. Mönchen aus Muri misslingen alle Reformen. Erst Dekan Augustin Stöcklin aus Muri und dem Pfäferser Konventualen Jodok Höslin gelingen die innere und äussere Reform. Disziplin wie Ökonomie erstarken, und die Liturgie blüht wieder auf.[40] Mit seiner Resignation eröffnet Abt Michael als erster 1626 eine unrühmliche Tradition mit zwei weiteren freiwilligen und erzwungenen Resignationen. Als eigentlicher Reformabt des Kloster in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gilt Abt Jodok Höslin (1626–1637). Der fromme und gebildete Mönch gehört zu den bedeutendsten Äbten der Barockzeit seines Klosters, zeichnet sich durch Mut und Einsatz in der Pestzeit von 1619 aus, errichtet ein neues Badhaus in der Taminaschlucht und lässt 1632 das neue Urbar der Klosterlehen errichten.[41] 1635 erreicht er sogar die Exemption[42] von der Jurisdiktion des Churer Bischofs in innerklösterlichen Angelegenheiten.[43]

Die Unfähigkeit von Abt Beda Fink (1637–1644) zeigt sich kurz nach der Wahl. Disziplin und Ökonomie liegen bald im Argen. 1644 wird er abgesetzt.[44] Seinem Nachfol-

[36] PfATu U–I–20 ausführliche Antwort an Tuggen und U–I–21 allgemeine Bestätigung der Zinsen.

[37] Perret/Vogler, Pfäfers, S. 51.

[38] Perret/Vogler, Pfäfers, S. 51–52.

[39] Perret/Vogler, Pfäfers, S. 52–53.

[40] Perret/Vogler, Pfäfers, S. 53–54.

[41] StiA St. Gallen, Abt. Pfäfers, Bd. 43, fol. 144v–156v Tuggen, Schübelbach fol. 157r–160v, Wangen fol. 160v–162r.

[42] Exemption bedeutet die kirchenrechtliche Herausnahme aus der gewöhnlichen Organisation der Kirche, also des Bistums, und Unterstellung unter den nächst höheren Hoheitsträger, siehe Fuchs, Wörterbuch, S. 224. Pfäfers unterstand somit nicht mehr der Jurisdiktion des Bistums Chur.

[43] Perret/Vogler, Pfäfers, S. 54–55.

[44] Perret/Vogler, Pfäfers, S. 56.

ger Abt Justus Zink (1645–1677) ergeht es nicht besser. Von der Schuldenlast erdrückt, muss er 1650 die Rechte in Igis um 14'000 Gulden, 1652 Kollatur und Zehnten von Tuggen und der Obermarch um 12'750 Gulden und 1659 Zehnten und Kollatur von Maienfeld um 14'900 Gulden veräussern. 1665 ereilt ihn der Schicksalsschlag. Kirche und Kloster brennen vollständig ab. Trotz aus Muri und St. Gallen herbeigerufenen Patres gelingt weder eine religiöse noch wirtschaftliche Genesung. Abt Justus wird 1676 zur Resignation gezwungen. Der aus dem Kloster Einsiedeln berufenen Abt Bonifaz Tschupp (1677–1706) stellt die klösterliche Disziplin, das religiöse Leben und das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder her. Er tilgt 40'000 Gulden Schulden, äufnet ein ebenso grosses Vermögen und weiht 1694 die 1688 begonnene Klosterkirche ein.[45]

Die Landschaft March[46]

Im Fluss der Geschichte gewinnt die Landschaft March im 17. Jahrhundert wegen den Bündnerwirren für den Durchmarsch militärisch an Bedeutung und stellt auch während des Dreissigjährigen Krieges mehrere militärische Aufgebote für Schwyz. Die Landschaft wählt an der Landsgemeinde ihre Behörden mit Landammann und Statthalter, führt ihren eigenen, unabhängigen Finanzhaushalt und geniesst ihre Rechte und Freiheiten, die sie gegen Schwyz stets hochhält. Das gute Verhältnis zwischen Schwyz und der March leidet erst unter kleinen Nadelstichen, bis es 1712 unter den zunehmend strengeren absolutistischen Ansprüchen der Schwyzer zum ersten Eklat führt. Bereits 1599 führt Schwyz das Umgeld als erste regelmässige Steuer ein, überlässt der March aber die Hälfte. 1646 erhöht Schwyz das Umgeld und beansprucht nun die Erhöhung für sich allein. Wegen der grossen Finanzlast während des Dreissigjährigen Krieges erhebt Schwyz ab 1649 den «Grossen Zoll» und kassiert zwei Drittel selbst. Klagen der Märchler blitzen ab. Während des Bauernkrieges 1653 spielt das Verhältnis so gut, dass die Märchler keinen Grund sehen, sich den Bauern im Entlebuch anzuschliessen. Schwyz lobt dies ausdrücklich. Dennoch beschwert sich eine unzufriedene Gesandtschaft der March 1654 in Schwyz und fordert nebst anderen Appellen die Aufhebung des «Grossen Zolls», da dieser eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten sei. Aber über Erhöhung oder Neueinführung von Zöllen wie Beschränkungen der Viehausfuhr sind die Bauern auch anderswo ungehalten. Die Märchler tragen keine weiteren politischen Forderungen vor, was darauf schliessen lässt, dass ihre Rechte und Freiheiten im Grundsatz geachtet werden.

Dass die Finanzlage der Bauern in der March besser ist als die Klagen annehmen lassen, belegen 1658 die Käufe der Kollaturen in Altendorf und Wangen und 1664 die Ablösung des Zehnten in Galgenen.

Die zunehmende Unsicherheit auch in der Eidgenossenschaft wegen der Bündnerwirren und des Dreissigjährigen Krieges, verbunden mit der Neigung von Schwyz, die Rechte der March zu beschränken, sowie der Gegendruck der Märchler mögen zum Wunsch nach Festigung der Ansprüche und Rechte der Abtei Pfäfers in Niederschrift und Bereinigung der Urbarien der Jahre 1619, 1632 und 1645 beigetragen haben.

Die Abgaben

Der Fall

Das Urbar belegt 17 Güter mit dem Fall und bezeichnet sie als des Gotteshauses Pfäfers. Erklärend wird beigefügt, *«das welche darauf geboren werden oder geboren seind, dieselben seind dem Gottshauß Pfävers nach irem todt einen fall schuldig.»*[47] Der Fall ist eine dem Kloster nach dem Tod des Pachtnehmers geschuldete Abgabe.[48] Der Liber Aureus regelt den Fall ausführlich und genau: *«Von jedem Mann, der dem Meierhof zugehört oder ein Knecht und Diener des Klosters im Dorf oder des Kelnhofes in Tuggen ist oder an anderen Orten in Städten, Dörfern und überall, wo sie wohnen, hausen und sterben, dann sind sie dem Kloster Pfäfers den Fall schuldig, das ist das beste von seinen Tieren. Sollte er sich dagegen wehren, so muss er das beste Stück doch geben. Falls er kein Vieh oder Tier hätte, so schulde er seinen Harnisch oder Waffe oder seine besten Kleider. Alle, die auf diesen mit dem Fall belegten Gütern geboren sind, müssen die beschriebenen Vorschriften des Falles einhalten.»*[49] 1652 noch nennt Casutt 17 *«leibfällige»* Männer, darunter Martin Spiess mit seinen vier Söhnen im Weingarten, die auf solchen Gütern geboren wurden.[50]

45 Perret/Vogler, Pfäfers, S. 57–58.

46 Hegner, March, S. 40–44.

47 Siehe S. 72.

48 Fuchs, Wörterbuch, S. 230.

49 Vogler, Liber Aureus, Quellenanhang von Lorenz Hollenstein, S. 202.

50 Casutt, Tuggen, S. 21–22; Spiess Martin im Wygärtli, wie der Hof heute im Gegensatz zum Weingarten heisst, Martin Spiess des Heinrich, geb. in Tuggen, gest. 30. 1. 1667, verheiratet mit Dorothea Bamert.

Tabelle 1: Liste der mit dem Fall belegten Güter

Mit dem Fall belegte Güter in Tuggen und Schübelbach						
Zahl	**Nr.**	**Flurname**	**Pächter 1619**	**Fall** *Urbar*[51]	**Fall** *Liste*[52]	**Pächter 1652**[53]
1	3	Kelnhof	Zweifel Elias, Amtmann	+	0	Meierhof
2	5	Lauiwiese	Zweifel Elias	+	+	Waltensdorf Hanspeter
3	6	Haus und Garten Laui	Zweifel Elias	+	+	Waltensdorf Hanspeter
4	7	Krähnest oberes	Bachmann Hans	0	+	Bruhin Andreas
5	7	Krähnest unteres	Hasler Heini	0	+	Huber Johann
6	12	«Schlüssel»	Huber Gabriel	+	+	Huber Johann
7	19	Hofstatt, Land, Garten «Paradies»	Huber Gabriel	+	+	Huber Johann
8	21	Haus Höfli	Bischof Heini	+	+	
9	22	Hofstatt ehemals Wysses Rössli	Bischof Heini	+	+	
10	27	Hochhalden	Weber Ulrich	0	+	Weber Martin
11	37	Haus und Hof, im Dorf	Schmid Klaus	+	0	Schmid Jakob
12	42	Hofstatt im Dorf	Müller Jakob	+	+	
13	54	Haus und Hof, Herrengasse	Keller Wolfgang	+	+	
14	76	Laui Hof, Kleinlaui	Zweifel Heinrich selig Witwe	+	+	Spiess Martin
15	80	Hofstatt Dorf	Büehler Hans	+	+	Banwart Meinrad
16	81	Hofstatt Dorf	Buntschi Hans	0	+	Buntschi Gabriel
17	84	Wiss *Schübelbach*	Benz Jakob	+	+	
18	94	Haslen *Schübelbach*	Schalk Hans selig Kinder Vogt: Diethelm Hans	+	+	
Total				**14**	**16**	

[51] Höfe mit dem Fall belegt gemäss Urbar von 1619, im laufenden Text genannt.

[52] Höfe mit dem Fall belegt gemäss Urbar von 1619, Zusammenstellung am Ende des Urbars.

[53] Casutt, Tuggen, S. 21–22. Nicht alle Höfe sind zuzuteilen. Im Dorf Tuggen fehlen die Flurnamen.

[54] Zangger, Grundherrschaft, S. 494, beschreibt für den Hofkomplex der Bettnau in Schübelbach die Zersplitterungs- und Konzentrationsprozesse, erwähnt die Probleme der Zersplitterung durch die vielen Wechsel und Änderungen von Gütern und Zinsen und illustriert mit Beispielen.

Ob diese 17 mit dem Fall belegten Güter (ausser dem Kelnhof) aus den ehemaligen zehn Mansen (Hufen oder Huben) des churrätischen Reichsurbars hervorgingen, bleibt äusserst spekulativ, da Unterlagen fehlen, welche die zwei historischen Anfangs- und Endpunkte verbinden. Zwölf Höfe und Güter gruppieren sich um den Kelnhof im Dorf Tuggen. Durch Güterteilungen vermehrt könnten diese 17 Güter einst die 10 Höfe der Villikation gebildet haben. Mindestens im Dorfkern Tuggens sind die mit dem Fall belegten Gehöfte meist klein und könnten aus Güterteilungen entstanden sein.[54] Die Gruppierung um

den Kelnhof wäre verständlich. Nur fünf Höfe sind weiter entfernt, und zwei davon liegen heute in der Gemeinde Schübelbach. Egloff beschreibt für das Stift Beromünster bei aufgeteilten Gütern die proportionale Aufteilung des Bodenzinses. Stift und Kloster kämpften mit grossem Elan und Interesse, weiterhin über aus Zinsen abgeleitete Rechte zu verfügen.[55] Hinweise für die Aufteilung der Zehnten und Zinsen geben im Urbar besonders die Güter Nr. 7, 94 und 106.

Nicht immer war die Situation des geschuldeten Falls einfach. 1478 starb in Tuggen ein Gotteshausmann des Klosters Einsiedeln auf Pfäferser Gütern. Dem Recht zufolge wollte die Abtei Pfäfers den Fall einziehen. Der Amtmann des Klosters Einsiedeln kam ihr zuvor. Das zuständige Neunergericht der March schützte den Anspruch Einsiedelns und wies die Klage der Abtei Pfäfers wie in früheren Fällen ab.[56]

Die Zehnten

Der Zehnt als Abgabe des 10. Teils des Ertrags oder des Einkommens ist alttestamentlich und in vielen alten Kulturen bekannt. Die frühe Kirche kannte zunächst kein Zehntgebot. Erstmals durch das Konzil von Mâcon 585 überliefert, unterstützte und forderte die fränkische Herrschaft unter Pippin und besonders Karl dem Grossen diese Abgeltung und Taxe. Der Zehnt stand in erster Linie den Pfarrkirchen, seit 818/819 auch den Fiskal- und Eigenkirchen zu.[57] Rasch formte er die exakten Pfarreigrenzen, da der Zehnt von dem im zugehörigen Sprengel liegenden Acker, Wald- und Weideland zu entrichten war. In der Regel wurden die Zehnten der Pfarrkirchen geviertelt. Je einen Viertel erhielten der Bischof, der Pfarrklerus, die Armen und Fremden und die Kirchenfabrik.[58] Das Beispiel Tuggen zeigt, wie bei den Eigenkirchen der Zehnt zu zwei Dritteln dem Eigenkirchherrn, somit dem Kloster Pfäfers, und zu einem Drittel dem Priester zufloss. Noch in der Neuzeit brachte der Zehnt Kirchen und Klöstern mehr als die Hälfte der Einkünfte.

Der Grosszehnt (decima maior) wurde von Getreide, Holz, Wein, Grossvieh abgeliefert und der Kleinzehnt (decima minor) von Gartenfrüchten wie Gemüse und Obst und von tierischen Produkten errechnet. Erst die französische Nationalversammlung schaffte mit Dekret vom 2. 11. 1789 den kirchlichen Zehnt für Frankreich ab.

Die Zehnten waren für ein Kloster Einkunftsquellen ersten Ranges, hingen jedoch von der Konjunktur ab. Die Erträge, die leider für die Abtei Pfäfers weitgehend fehlen, lassen Missernten und Unwetter erahnen.[59] Das Urbar beschreibt 109 Güter, wovon vier zur Kirche und zum Kehlhof gehörten und eines nur den Fall entrichtete, 60 Güter mit dem Zehnten, 59 mit Zinsablieferung und davon 15, die sowohl Zins wie Zehnten ablieferten. Die gesamte Menge an Zehnten betrug 84 Mütt und ein Viertel Kernen und 40 Mütt und 2 Viertel Hafer, nebst Hanf, Butter, Wachs und Schmalz. In diesen Zahlen sind nicht alle Zehntenabgaben eingeschlossen, sondern nur die bezifferten. Bei 33 Gütern wird nämlich nur der Zehnt ohne genaue Angabe des Ertrages erwähnt, der system- und naturgemäss schwankte. Leider fehlen Zinsbücher und Zehntenlisten. Damit dürfte die gesamte gerechnete Einnahme an Zehnten und Zinsen aus dem Gebiet der Obermarch noch grösser sein. Urbare können nur bedingt statistisch ausgewertet werden. Die fehlenden Zahlen der 33 Zehnterträge belegen dies. Zudem verzeichnen sie als normatives Schrifttum nicht Ist-, sondern Sollabgaben, welche zu ihrer Legitimation nicht verändert werden durften.[60] Die fehlenden Abgaben an Wein und Holz fallen auf, wurden doch in Tuggen zu dieser Zeit an mehreren Stellen Rebberge gepflegt, worauf auch der Flurname Weingarten[61] im Urbar hinweist. Zudem ist der ganze Buchbergrücken bewaldet.

Tabelle 2 gibt nur die bezifferten und somit berechenbaren, geforderten Zehnten an. Wo der Zehnt nicht als Sollabgabe aufgeführt wird, sondern dem zehnten Teil des effektiven Ertrages entsprach, fehlen die Berechnungsgrundlagen. Stets ist zu bedenken, dass die Angaben des Urbars Rechtsansprüche auflisten.

55 Egloff, Urbar, S. 383.

56 Hardegger, Pfävers, S. 119; Morel, Regesten, Nr. 950 (9. März 1469) und Nr. 1039 (20. Februar 1487).

57 Siehe HRG, V. Bd., S. 1629–1630; Kaiser; Churrätien, S. 186. Hier auch der Hinweis auf säkularisiertes Kirchengut, wofür als Entschädigung ein zusätzlicher Zehnt (nona et decima) geschuldet war.

58 Fabrica ecclesia: Der Kirchenbau und die zu seiner Instandhaltung bestehende Kasse, siehe Fuchs, Wörterbuch, S. 228.

59 Zangger, Grundherrschaft, S. 547ff., für den Hof Bettnau, Schübelbach, S. 572ff. Siehe HRG, V. Bd., S. 1629–1630.

60 Egloff, Urbar, S. 388.

61 Heute Wygärtli nördlich des Kehlhofes, der heutige Hof Weingarten liegt östlicher gegen Wangen.

Tabelle 2: Zehnten und Zinsen des Urbars

Zehnten und Zinsen gemäss Urbar von 1619[62]								
Ort	**Kernen**			**Hafer**			**Naturalien**	**Geld**
	Mütt	**Viertel**	**Köpf**	**Mütt**	**Viertel**	**Köpf**		
Tuggen	67	0	1	22	2	0	Zehnten in Buschlen Hanf	75 Schilling 8 Batzen 22 Schilling Haller
Schübelbach	2	0	3	18	0	0	7 Mass Anken 1.5 Pfund Wachs 6 Stein Schmalz	
Wangen	15	0	0	0	0	0		10 Schilling Haller
Total 1619	**84**	**1**	**0**	**40**	**2**	**0**		
	6975.9 Liter[63]			**3353.4 Liter**			**9.66 l Anken** **792 g Wachs** **15.87 kg Schmalz**	
abgelöst	*23*	*2*	*0*	*0*	*0*	*0*		
Altes Total	**97**	**3**	**0**	**40**	**2**	**0**		
	8093.1 Liter			3353.4 Liter				

Die Abgaben der Ackerbauprodukte bleiben unbestimmt. Mit den Kernen ist zur Zeit des Urbars noch der Dinkel (triticum spelta, Kernen) als auswuchsresistenteste Wintergetreideart gemeint. Die am weitesten verbreitete Brotfrucht der Deutschschweiz wird im September gesät und im folgenden Sommer, etwa im August, geerntet. Hinweise finden sich sogar in der Region Einsiedeln.[64] Hingegen fehlen Hinweise für den Roggen, eine andere Winterfrucht. Die Kultivierung von Hafer, einer Sommerfrucht, wird oft genannt. Hafer (avena sativa/nuda) wird im Frühjahr ausgesät und im Herbst als billiges Nahrungsmittel und Pferdefutter geerntet. Die Produktion von Hanf wird noch erwähnt und kommt heute wieder in Mode.

Der Eggenzehnten

Der Begriff Eggenzehnten ist unüblich und in ein spezielles Zinsverzeichnis aufgenommen. Erst 1645 für die Pfarreien Schübelbach und Reichenburg erstellt, floss offensichtlich der Zehnt zu Teilen noch der Pfarrei Tuggen zu. Für Reichenburg wird dieser Zehnt in den Auskaufakten erwähnt. Es dürfte sich um den Neubruchzehnt (decima nova, novalis) handeln.[65] Diese Abgabe wurde seit der Karolingerzeit von neu unter den Pflug genommenem Land gefordert. Im Mittelalter erstreckte sich die Zehntpflicht prinzipiell über alle Neubrüche. Somit ist der Neubruch- oder Eggenzehnt eine spezielle Form des Kirchenzehnten. Der Neubruchzehnt wurde meist gedrittelt. Die Verkaufsurkunde des Eggenzehnten an die Reichenburger

[62] Von dem Zehnten fehlen die bestimmten, fixen Abgaben bei 29 Gütern in Tuggen und 4 in Schübelbach. Zudem ging ein grosser Teil der Einnahmen an Zehnten und Zinsen in Wangen durch mangelnde Kontrollen verloren. Dies belegt, dass diese statistische Auswertung nur mit grossem Vorbehalt zu betrachten ist und nur annähernd eine Grössenordnung der Rechtsansprüche geben kann.

[63] 1 Mütt à 82.8 l, 1 Viertel à 20.7 l, Masse der March gemäss Dubler, Masse, S. 35. Angaben zu Flüssigkeitsmassen und Gewichten S. 45, 52.

[64] Siehe Summermatter, Einsiedeln, S. 121. Kernen = entpelzter Dinkel (triticum spelta), verwandt mit Einkorn und Emmer.

[65] Bei Redaktionsschluss bringt Prof. Roger Sablonier, Zürich, eine andere Möglichkeit in die Diskussion, ob dieser Zehnten nicht später aus einem anderen Besitz gekauft wurde.

weist jedoch dem Pfarrer wie dem Kloster die Hälfte zu.[66] Dieser Zehnt geht auf die Zeit vor den Abkurungen von Reichenburg um 1500 und Schübelbach um 1536 zurück und gehörte der Abtei Pfäfers. Noch in der Neuzeit ging man allgemein davon aus, dass Neubrüche prinzipiell der Zehntenpflicht unterlagen, bemühte sich aber im juristischen Schrifttum um eine genaue Definition des Begriffs «Neubruch».[67] Auch die Tagsatzungen vom 1. Juli 1696 und 30. Juni 1697 arbeiteten in Baden den Unterschied zwischen dem Zehnten von Rodungen und demjenigen von neuen Aufbrüchen (Neugrüt- oder Neubruchzehnt) klar heraus.[68] Der Eggenzehnten wurde schon vor der Abfassung des Urbars von 1619 geschuldet, da beim Gut Nr. 93 bereits darauf verwiesen wird.

Es bleibt anzunehmen, dass Eggenzehnten mit dem Neubruchzehnten gleichzusetzen ist. Viel weist darauf hin. Er gehörte dem Kirchherrn, war somit ein typischer Kirchenzehnt. Der Name Eggenzehnt deutet auf das Instrument, welches Ackerfluren nach dem Pflügen ebnete, und damit auf den Neubruch von Land hin. Er war der Kirche Tuggen schon vor der Abkurung der beiden neuen Pfarreien Reichenburg und Schübelbach geschuldet und blieb auch nachher der Abtei Pfäfers. Die Verkaufsurkunde von 1652 belegt dies klar und deutlich.[69]

Jährlich brachte der Eggenzehnten von Schübelbach an Geld, Naturalgaben waren nicht darunter, 7 Gulden, 26 Schillinge, 3 Angster, einen Haller und noch 11,5 Batzen dazu. Die grösste Einzelabgabe betrug 20 Schillinge, also einen halben Gulden, die kleinsten Zehnten lagen um einen halben Batzen. Im Schnitt zahlten die Pflichtigen nur 5,35 Schilling pro Gut.

Die Substitution

Der Wandel der voralpinen Landwirtschaft von der Getreide- zur Viehwirtschaft beeinflusste auch die Abgabe von Zehnten und Zinsen. Im 12. und 13. Jahrhundert lösten sich die Systeme der Villikation mit ihren Fronhöfen auf. Handel und Verkehr wie das Aufblühen der Städte verdrängten das vornehmlich auf Autarkie ausgerichtete Wirtschaftsystem. Die enge bäuerliche Bindung an den Fronhof behinderte die Steigerung der Agrarproduktion, und die Abneigung gegen die Frondienste empfahl eine Ablösung durch Geldzahlungen, um den Bauern frei über seine Arbeitskraft verfügen zu lassen. Ein kleinbäuerliches Zinsgütersystem ersetzte die frühere Hufenordnung. Die Ablösung des Fronhofsystems stärkte die Eigenverantwortung der Bauern, und der Wechsel von der Getreide- zur Viehwirtschaft im Mittelalter veränderte die Abgaben, die teils subsituiert mit Geld oder Vieh bezahlt wurden.[70] Von den 109 Gütern des Urbars von 1619 sind 16 Güter ausdrücklich mit einer Geldzahlung für den Zehnten bezeichnet, zehn in Tuggen, fünf in Schübelbach und eines in Wangen. Für die 60 Zehntgüter sind dies immerhin 27% mit einer voraus bestimmten Geldzahlung als ganze oder teilweise Zehntabgeltung.

Lehen auf Zeit für Bauern und Meier

Im Früh- und Hochmittelalter herrschte die zeitlich befristete Leihe von Huben vor. Erst im 13. Jahrhundert änderten die Lehen tendenziell zu Erblehen. Ein Bauer, der wusste, dass auch seine Nachkommen den gleichen Grund bearbeiteten, pflegte seinen Boden weit besser. Daher führte die Abtei Pfäfers im 14. Jahrhundert die Erbleihe ein. Zu den befristeten Leiheformen zählten vor allem die Vitalleihe (Leibgeding[71], Falllehen) oder Verträge, bei denen der Entzug der Güter innerhalb kurzer Zeit erlaubt war.[72] Wegen ungenügender Wirtschaftsweise konnte Grundhörigen das Lehen aufgekündigt werden.[73] Wer sein Erblehen verkaufte, verwirkte sein Lehen.[74] Der kurzfristigen Leihe, die längstens bis zum Tod des Leheninhabers dauerte, folgte nun die langfristige Pacht bis zu 101 Jahren. Die damit verknüpfte Güterteilung verlangte vom Grundherren zunehmend schriftliche Urbare, um die rasche Änderung der Güter zu überblicken.[75] Der genossenschaftliche Zusammenhalt der alten Hufenbauern im Hörigenverband der Hofgenossen-

66 GARei, Urkunde Nr. 32.

67 HRG, III. Bd., S. 952–955; Zangger, Grundherrschaft, S. 552–553.

68 Rechtsquellen AG, Bd. 8, S. 662–664.

69 GARei, Urkunde Nr. 32.

70 Rösener, Grundherrschaft, S. 497–502; Zangger, Grundherrschaft, S. 338–347; Röllin, Urschweiz, S. 99ff.

71 Leibgeding: Auf Lebenszeit Ausbedungenes, siehe Fuchs, Wörterbuch, S. 483.

72 Regest siehe FN 31. Als Beispiel einer Vitalleihe diene der Vertrag des Klosters Pfäfers mit dem Ehepaar Christoph und Amalia Tschudi-Nussbaumer auf der Innenseite des Pergamentumschlags des Urbars; Rösener, Grundherrschaft, S. 562ff.

73 Hardegger, Pfävers, S. 107 und StiASG, XIII Nr. 719 (29. Juli 1482).

74 Hardegger, Pfävers, S. 108 und StiASG, VI Nr. 273 (4. Mai 1379).

75 Rösener, Grundherrschaft und Rösener, Bauern, mit einem guten und breit abgestützten Überblick; Rösener, Europäische Geschichte; Meier/Sablonier, Herrschaft, mit diversen Beiträgen zu den ländlichen Gesellschaften.

schaft bestand längere Zeit fort. Frei gewordene Güter konnten nur im Kreis der Hofgenossen weitergegeben werden. Sogar Heiraten über diesen Kreis hinaus bedurften der Erlaubnis des Leibherrn. Die Bauern besassen die Güter teils zu Erbzinsrecht, teils zu weniger günstigem Besitzrecht und waren vorwiegend zu fixierten Natural- und Geldabgaben verpflichtet, wie die Urbare deutlich zeigen.[76]

Bei entfernten Höfen bedurfte die Abtei der Dienste der Meier (villici) oder der Kellner (cellerarius).[77] Ihre Stellung war einflussreich. Der Meier überwachte gemäss dem Pflichtenheft im Liber Viventium die betriebswirtschaftliche Nutzung und Pflege der seinem Meierhofe zugeteilten Huben, Hofstätten und Güter. Zudem zog er Einkünfte, Zinsen und Abgaben ein, be- und entvogtete Witwen und Waisen, erliess im Einvernehmen des Abtes Ordnungen über Allmeinden, Alpen, Wälder, Fischerei und Jagd und besorgte die «Niedere Gerichtsbarkeit» in Vertretung des Abtes. Je mehr die Landschaft March erstarkte und das Land Schwyz seinen Machteinfluss ausübte, desto schwächer wurde der Kellner in der Obermarch. Der Amtmann, früher einem eigenen Niedergericht vorgestanden, richtete im 15. Jahrhundert nicht mehr allein, sondern sass neben dem öffentlichen Richter. Betraf ein Handel Gotteshausgüter, empfing er den Stab vom Landammann, sprach Recht und wurde von diesem geschirmt.[78] Nach 1500 änderte sich das Pflichtenheft des Kellners und Meiers. Der Kellner wurde zum Amtmann, beschränkte sich auf die betriebswirtschaftliche Oberaufsicht und auf den Einzug der Abgaben und Zinsen und verlor die Gerichtsbarkeit an den Landammann der March.[79]

Nie bot die Abtei Hand zur Erblichkeit des Meieramtes. Der Abt behielt sich das Recht vor, Meier und Kellner, entpuppten sie sich als unzuverlässig, fristlos zu entlassen. Diese Entwicklung verlief gegenläufig zur Tendenz zur Erbleihe an die Bauern.[80] Wir begegnen zwischen 1619 und 1652 drei Amtmännern der Abtei Pfäfers, Amtmann Elias Zweifel im Urbar 1619, Moritz Zweifel[81] im Urbar 1632 und Amtmann Johann Huber 1645 im Urbar des Eggenzehntens und beim Loskauf 1652.

Schriftlichkeit und Rechtsanspruch

«Urbare haben primär die Aufgabe, aus ökonomischen, administrativen und rechtlichen Gründen Liegenschaften, Abgaben und Dienste zu verzeichnen. Eine zweite Funktion besteht in der Legitimation von Ansprüchen durch Erinnerung an das alte Herkommen.»[82] Das Erinnern ist eine Kernfunktion der Geschichtsschreibung. Urbare sind unter formalen Gesichtspunkten jedoch keine Werke der Historiographie. Nicht nur fehlt die literarische Ausformulierung, sondern auch die historisch deskriptive Absicht. Dennoch rekonstruieren Urbare schon bei der Niederschrift die Vergangenheit. Die Funktion der Schriftlichkeit wird mit *«Schreiben – Verwenden – Aufbewahren»* oder *«making – using – keeping»* beschrieben.[83]

Schreiben – making

Die Urbare der Obermarch von 1619 und des Eggenzehntens von Schübelbach 1645 wurden bereits nicht mehr allein von der Abtei verfasst, sondern zusammen mit der Obrigkeit von Schwyz und der March. Die Präambel verweist auf den Fürstabt und auf Landammann und Rat zu Schwyz. Als Vertreter des Abtes amteten Pater Zacharias Zweifel[84], Hauptmann Ludwig Kunz, Amtmann zu Rapperswil, Hans Beyer als Hofschreiber, der wohl das Urbar konzipierte, und vor Ort Amtmann Elias Zweifel von Tuggen[85] und Kaspar Büeler, Statthalter der March[86]. Als Zeugen der Pächter amteten Heini Bischof von Tuggen und Heini Hasler von Schübelbach.

76 Rösener, Agrargeschichte, S. 119, fasst diese Strukturen der Agrarverfassung kurz zusammen und deutet die Entstehung der Genossamen an.

77 Vogler, Liber Aureus, S. 159 *«Cellerarius»* für Tuggen, deutsche Fassung, S. 202 *«kellner»*.

78 Hegner, March, S. 7.

79 Hardegger, Pfävers, S. 122–125; Hegner, March, S. 7–14.

80 Hardegger, Pfävers, S. 125.

81 PfATu P–II–1, S. 106: Tod von Moritz Zweifel am 3. 4. 1642. Ob oder wie Elias und Moritz Zweifel verwandt waren, bleibt unbestimmt. Ebenda: 3. Mai 1639 Amtmann Moritz Zweifel steht der Tochter Anna Katharina des Johann Huber und der Ursula Beeler Pate. Dies weist auf eine gewisse Beziehung hin.

82 Egloff, Urbar, S. 372.

83 Egloff, Urbar, S. 374–387; Hildbrand, Herrschaft, S. 51–55, besonders die Fussnote 88 mit dem Hinweis auf die bei Clanchy 1993, Memory, zentral aufgeführten Begriffe.

84 Henggeler, Professbuch, S. 122: P. Zacharias Zweifel stammte von Tuggen, Profess 1606, Priesterweihe 1615, Pfarrer von Pfäfers, 1629 Ökonom, Dekan 1633–1639, † 27. 9. ??

85 Landolt, Jahrzeitbuch: Die Zweifel lebten über Generationen in Tuggen, starben aber gegen Ende des 17. Jh. in Tuggen aus. Heini, Peter, Richy, Uly Zwiffel wie Margreth und Elsy Zwiffelin sind erwähnt, S. 139, 144, 163, 164, 193. Auch der *«Zwifelig hanfzihend brief»* des Urbars Friedrichs von Reitnau (1447–1478) belegt dies, StiASG, Abt. Pfäfers, Nr. 40, S. 127. PfATu P–II–1 fol. 191v Tod von Johann Jakob Zwyffel am 16. 4. 1683, Signifer, Administrator und sehr beleibter Wirt im Schloss Grinau.

86 Spiess, Landammänner: Kaspar Büeler 1620 als Landammann aufgeführt.

Den Gütern und Gerechtigkeiten in Wangen erwuchsen 1619 enorme Schwierigkeiten. Der Text des Urbars weist klar darauf hin, dass sich die Probleme auch mit dem damals sicher noch vorhandenen 70-jährigen Urbar nicht bereinigen liessen. Zwar präsentierte sich momentan das Problem des Schreibens, zu Grunde lag hingegen ein Fehler in Gebrauch und Fortführung des alten Urbars. Güter waren verkauft, getauscht, durch Erbgänge geteilt und Zeugen längst gestorben, so dass die Rechte auf verschiedene Güter zum grossen Ärger *(unlusts)*[87] aller abgeordneten Vertreter der Abtei, der Landschaft und der Zeugen nicht mehr rekonstruiert werden konnten. Der Schaden war gross. Alle lernten daraus und empfahlen, die Urbare alle zwanzig, höchstens alle dreissig Jahre zu erneuern. Darf aus dem Rat, die Anstösser der Güter genau zu beschreiben, geschlossen werden, das alte Urbar habe diese Angaben nicht enthalten? Beim Eggenzehnten war dies bestimmt so.[88] Aber auch das Gegenteil kam vor. Hans Diethelm als Vogt der Kinder des verstorbenen Hans Schalk von Schübelbach belegt die Zehntpflicht und das alte Urbar für zehn Jucharten Acker mit einem *«besigleten briefs»*.[89] Mit einer besiegelten Urkunde wehrt er sich zu Recht gegen den Heu- und Ochsenzehnten, nicht aber gegen den Kornzehnten auf dem Gut Knübela.[90]

Auch die Schlichtung der Unstimmigkeit des Urbars vom 19. Januar 1644 belegt, dass die Abtei nicht mehr allein bestimmen konnte, sondern den Märchler Landammann Hans Heinrich Hegner und Landammann Gregor Gugelberg[91] wie schon bei der Erneuerung des Urbars 1619 zuziehen musste. Säckelmeister Heinrich Gruber vertrat als (Rechts)-Anwalt Konrad Hasler von Mosin, Schübelbach, um die Frage des Hanfzehnten zu klären, den dieser seit über dreissig Jahren ab dem Hanfland nicht ablieferte. Seine Argumente anerkannten Dekan Gratiani Landolt und Pirmin Zierler[92] und verzichteten auf den Hanfzehnten.

Bei der Abfassung des Eggenzehnten 1645 erweiterte sich der Kreis der beigezogenen Personen sogar auf die jeweiligen Pächter. *«Ist auch jede satzung in gegenwärtigkeith und mit volligem consens eines inhalters deßelbigen guotes, darauf die satzung ist, audentisch hieryn notiert»*.[93] Am Sonntag, den 21. Mai 1645, wurde in Anwesenheit von Peter Guntlin[94], regierender Landammann der March, und Landschreiber Hans Rudolf Hegner[95], der von den Kirchgenossen verordneten Jakob Hasler und Michael Diethelm, Johann Huber[96], Ammann des Klosters Pfäfers, *«aus einem alten rodel oder urbar, in welchem die anstösser der güter weder gründlich noch ausführlich verschrieben waren, in diesem neuen Urbar den toten und den lebenden ohne nachteil alles erörtert und verbessert, damit dem Fürstlichen Gotteshaus das jährlich zukommende mit guter sicherheit überantwortet werde»*.[97]

Während beim Urbar von Abt Friedrich von Reitnau (1447–1478) als Präambel schlicht Datum und die Formel *«Wir Friedrich von Gottes Gnaden Appte, Convent des Gotzhus zu Pfävers...»* als Legitimation genügten und die Güter summarisch ohne Anstösser aufgelistet sind, war später von einem Urbar gefordert, dass jedes Gut einzeln als ersatzpflichtig aufgezeichnet wurde. Die Bereinigung und wohl totale Neufassung von 1619 war ein herrschaftspolitischer Akt, an welchem Fürstabt und Konvent, die Landesbehörden der March, anfänglich mit klarem Hinweis auf die Abstützung in Schwyz, wie die lokalen Grundherren mitwirkten. Zum «Machen» des Urbars gehörten 1619 die Behörden der Landschaft March, der Amtmann des Klosters und zwei Vertreter der Pächter, und 1645 wurden bereits alle Pächter um ihre Einwilligung angehalten. Auch Streitigkeiten schlichteten die Behörden der Landschaft March, wie der

87 Siehe S. 72.

88 Eggenzehnt 1645 fol. 2, S. 74: *«... aus dem alten rodell oder urbar, in welchem der güeteren anstößen halber kein grundtliche umstehentliche verschreibung gewest»*.

89 Urbar 1619, Nr. 96.

90 Urbar 1619, Nr. 93.

91 Spiess, Landammänner: Hans Heinrich Hegner, Landammann 1642–43 und 1646, gest. 1656; Gregori Gugelberg 1647; Jörger, March, S. 40, Wappenscheibe von Hans Heinrich Hegner-Barbara Buoller von 1655 als Alt–Landammann.

92 Henggeler, Professbuch, S. 123, P. Gratian Landolt von Menzingen, Profess 1633, Priester 1636, Dekan 1639–1641, † 11. 9. 1641. Schon Henggeler macht auf eine Erwähnung von 1658–1660 aufmerksam; P. Pirmin Zierler Profess 1631, Priester ca. 1638, 1639 Dekan, 1640–42 Pfarrer in Valens, † 28. 6. 1657.

93 Eggenzehnten fol. 2, S. 74.

94 Spiess, Landammänner; Heim, Grabdenkmäler: Peter Guntli, 1585–1657, war fünfmal Landammann 1634–35, 1644–45, 1548–49, 1652–53, 1656–57, starb im Amt und pilgerte im hl. Jahr 1650 nach Rom.

95 Brunold, Archiv: Hans Rudolf Hegner eröffnete die 100-jährige Dynastie der Hegner als Landschreiber, geboren ca. 1616–† 1683, Landammann 1670, 1678, Landschreiber ca. 1640–1667, Sohn des Landammanns Hans Heinrich Hegner.

96 Wyrsch Jürg, Huber-Haus Stammbaum: Johann Huber, geb. 1611, Sohn des Adam Huber und der Anna Bamert, verheiratet mit Ursula Beeler, 7 Kinder, besass das Gebiet des heutigen Schlüssels und des Huber-Hauses mit dem Grossfeld, Landammann der March 1664–65, gestorben 7. 9. 1675, Epitaph mit Huber-Wappen an der Kirche Tuggen, siehe Abb. 7.

97 Eggenzehnten, frei übertragen, siehe S. 74.

Einschub im Urbar von 1644 belegt. Schrieb 1619 noch der Hofschreiber der Abtei, zog das Kloster 1645 wohl den Landschreiber der March zu.

Verwenden – using

Das Urbar Abt Friedrichs von Reitnau dürfte nur eine neukopierte, schriftliche Fassung älterer Urbare sein. Aus dem Urbar von 1619 und dem klaren Hinweis im Eggenzehnten von 1645 ist zu schliessen, dass die Abtei vorher kein Urbar mit genauen Aufzeichnungen der Anstösser besass. Erst das Urbar von 1619 war detailliert genug, wie die vorliegende Edition belegt, selbst wenn aus heutiger Sicht mit aller Sorgfalt und Ortskenntnis, zudem abgestützt auf die Grundbücher von 1870, nicht alle Güter sicher lokalisiert werden können. Das Beispiel Wangen belegt eindeutig die mangelnde Sorgfaltspflicht des mit inneren und äusseren Schwierigkeiten kämpfenden Klosters im Verwenden der Urbare. Egloff verweist auf die Probleme der Güterzersplitterung und die versuchte Abhilfe des Stiftes Beromünster.[98] Die Schriftlichkeit Pfäfers war gegenüber anderen Klöstern rückständig, wie die Quellenlage dies vermuten lässt. Egloff beschreibt die Dynamik und die Gegenmassnahmen.[99] Nachträglich rekonstruierte man, kompensierte Teilverkäufe aus Zinsgütern und belastete freies Eigen neu mit Bodenzinsen. Bei Bodenteilungen wurde der Bodenzins proportional aufgeteilt.[100] Schwierigkeiten bot auch die Umlagerung von Zinsen wegen des bäuerlichen Grundstückhandels. Dieser wurde oft nach einigem Feilschen mit Handschlag bekräftigt. Die Verwendung lag meist einseitig in der Beweisführung des Klosters gegenüber den Zinspflichtigen und weniger umgekehrt.

Aufbewahren – keeping

Hardegger beklagt die mangelhafte Quellenlage in Pfäfers und folgert daraus eine nachlässige Aufbewahrung.[101] Zwar sind die beiden Klosterbrände zu berücksichtigen, der zweite nach dem Auskauf der Obermarch. Der Zugang zum Archiv war nicht nur intern beschränkt und umstritten und die Einsicht in Urbare nicht immer gewährleistet. Gewiefte Bauern liessen sich daher Ergebnisse schriftlich abgefasst als Urkunde aushändigen, um später argumentieren und beweisen zu können. Als Beispiel gelte der Vogt des Hans Schalk seligen Kinder.[102] Dass die Originale des Teilurbars von 1619 wie des Eggenzehntens von 1645 im Pfarrarchiv Tuggen liegen, erstaunt daher nicht. Wohl dürfte sie der Amtmann Johann Huber dort deponiert haben. Er stand, wie noch nachzuweisen ist, an vorderster Front beim Loskauf. Diese schriftlichen Ausführungen über Einzelrechte und Einzelfälle belegen die mangelnde Zugänglichkeit der Akten. Das Recht auf Akteneinsicht, heute meist eine Selbstverständlichkeit, war damals nicht gewährleistet, wie ein Beispiel von Beromünster belegt.[103] Andererseits weisen die originalgetreue Abschrift des Urbars von 1632 unter Abt Bonifaz zur Gilgen (1707–1725) mindestens 55 Jahre nach dem Loskauf, die Verkäufe von Rechten mit dem ausdrücklichen Hinweis auf das uneingeschränkte Rückkaufsrecht der Abtei und der Hinweis der 17 Mütt Kernen des Kelnhofs *(«die mag ein Herr zu Pfefers wiederum an sich kauffen»[104])* auf die Haltung des Klosters hin, Rechte und Ansprüche zu verkaufen, um darauf jederzeit wieder zurückzugreifen. Kein Verkauf galt somit endgültig, sondern in den Augen der Obrigkeit nur vorübergehend mit dem Recht des jederzeitigen Rückkaufs- oder Vorkaufrechts. Daher fehlt in der Urbarabschrift des 18. Jahrhunderts der im Original von 1632 nach dem Loskauf von 1652 als Randnotiz geschriebene Hinweis: *«Diese Lehen sind von Abt Justo verkauft worden samt dem Kirchensatz per 17000 Gulden.»*[105] Für die Abtei bildeten die Urbare wichtige Bausteine im Fundament ihrer Herrschaft, belegten zusammen mit Protokollen der Handänderung ihre ununterbrochene Tradition im Güterbesitz und legitimierten ihre Ansprüche und Rechte.

Interessant ist auch die Ausfertigung des Urbars über den Eggenzehnten von 1645, wo ein Exemplar den Kirchgenossen von Schübelbach und das zweite dem fürstlichen Gotteshaus oder dessen Amtmann Johann Huber gehörte. Da beide Urbare des Eggenzehnten von Schübelbach und Reichenburg in Pfäfers ebenso fehlen wie das wohl zweite ausgefertigte Exemplar des Urbars von 1619 ist davon auszugehen, dass ein Exemplar beim Amtmann verwahrt blieb, und Johann Huber dieses nach dem Auskauf nicht zurückgab, da die Bestätigung des Auskaufs durch Abt Justus nicht auf ein Rückkaufsrecht verweist. Diese zwei identischen Urkunden wurden zudem von Vertretern des Landes Schwyz und der Landschaft March mitunterzeichnet und mit ihrem Siegel versehen.[106]

[98] Egloff, Urbar, S. 382.

[99] Egloff, Urbar, S. 382.

[100] Urbar 1619, siehe Nr. 8, 60, 67, 69, 85, 106.

[101] Hardegger, Pfävers, S. 89ff.

[102] Urbar 1619, Nr. 93 und 96.

[103] Egloff, Urbar, S. 385.

[104] Urbar 1619, fol. 1v, Nr. 3, S. 63 und ebenso fol. 20, S. 72.

[105] StiASG, Abt. Pfäfers, Bd. 43, S. 144.

[106] PfATu G–I–38. Auch hier fehlt das Exemplar des Klosters Pfäfers.

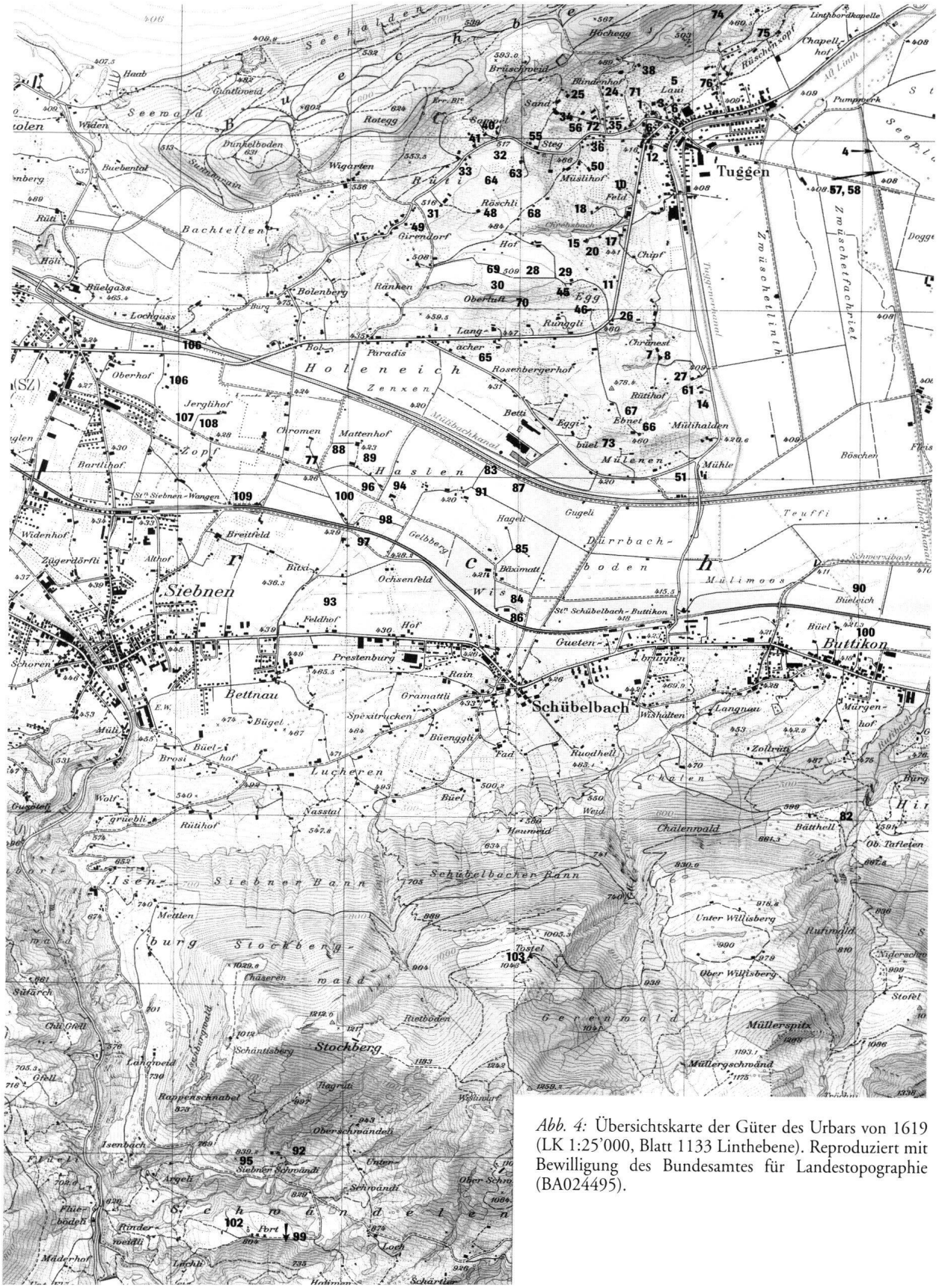

Abb. 4: Übersichtskarte der Güter des Urbars von 1619 (LK 1:25'000, Blatt 1133 Linthebene). Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie (BA024495).

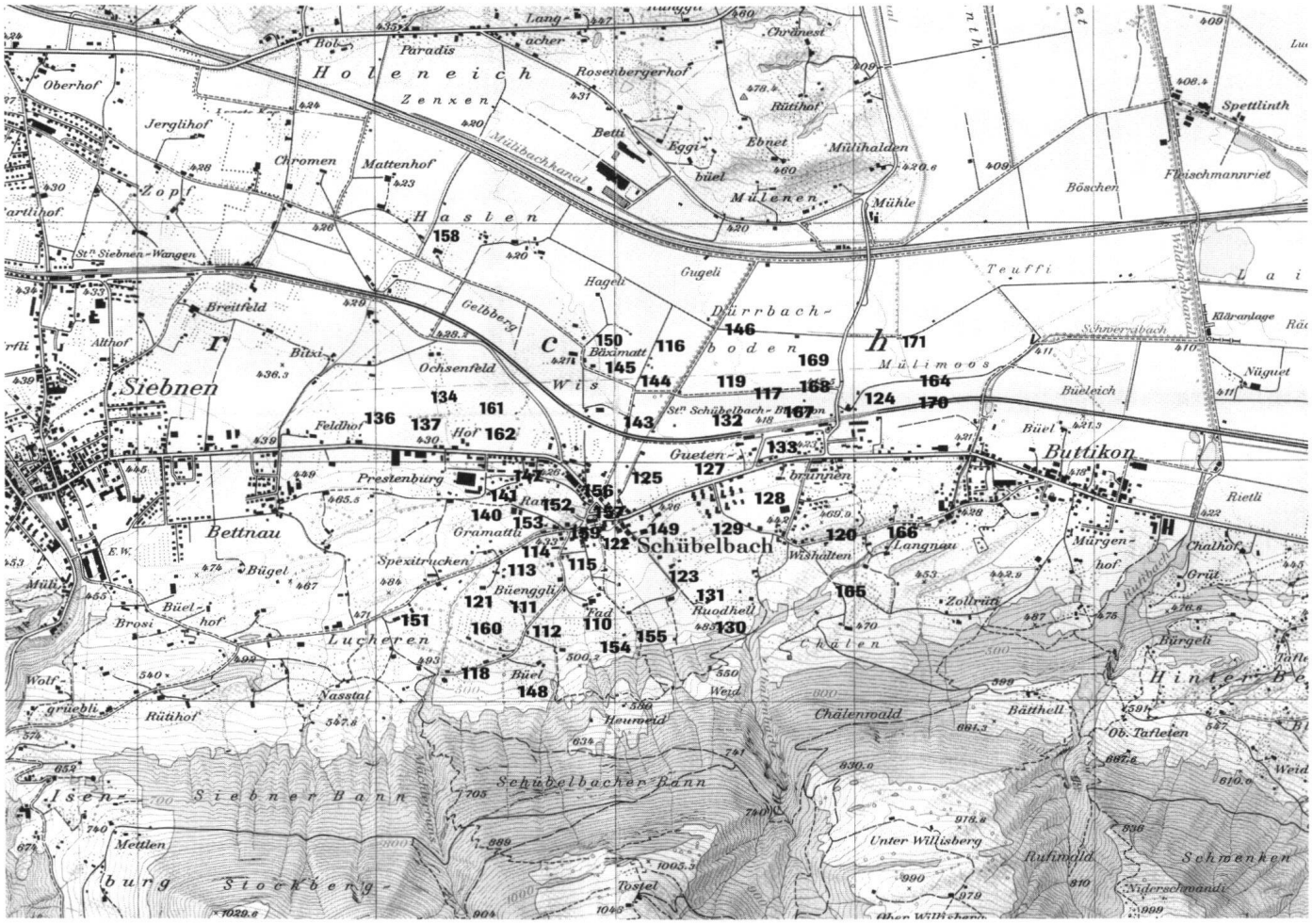

Abb. 5: Übersichtskarte der Güter des Eggenzehntens von 1645 (LK 1:25'000, Blatt 1133 Linthebene). Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie (BA024495).

Lage der Güter

Urbar von 1619 (siehe Übersichtskarte Abb. 4)

Die 81 Güter erstrecken sich in Tuggen von der Kleinlaui, heute Gässlistrasse, im Osten bis nördlich an den Waldrand und zum Wygärtli, zum Dorf und von dort bis auf die Höhe des Sampels am Buchberg, zur Rüti und dem Eichholz hinunter in einer Linie zum Ebnet im Westen und Süden. Gegen Osten folgen sie dem Hang über das Feld, der Legeten bis zur Mühlehalden, östlich bis an die Strasse Tuggen-Schübelbach reichend.

Von den 24 Gütern in Schübelbach liegen viele im grossen Gebiet des Haslenboden, ziehen sich südlich bis gegen den Dorfkern, zur Wies und zum Feldhof hin. Etwas abgelegen sind die zwei Güter in Buttikon im Gebiet Büel. Abgesondert auf den Höhen des Nordhangs stossen wir auf den Tostel und Bäthell, einem Hof in einer Waldlichtung. Rund um die Siebner-Schwändi gruppieren sich noch weitere vier Güter.

In Wangen schliessen sich die vier damals noch eruierbaren Güter westlich des Haslenbodens an bis zum Jerglihof und zum Gebiet der heutigen Lochgasse.

Eggenzehnten zu Schübelbach 1645 (siehe Übersichtskarte Abb. 5)

Die 63 Güter, welche den Eggenzehnten in Geld ablieferten, gruppieren sich um den Dorfkern und die Kirche Schübelbach. Sie erstrecken sich nördlich von der Bätzi-

matt über die Betti beim heutigen Bahnhof Schübelbach, über die Wishalten, Baumgarten hinauf zum Ruodhell, am Abhang gegen Westen über Fad, Büel (Burkhartsbüel), Büenggli zur Lucheren. Von dort hinunter zum Föhnloch und in die Gegend des Hofs und Feldhofs.

Der Auskauf von 1652

Am 27. Mai 1652 beurkundeten und verkauften Abt Justus Zink und der Konvent der Abtei Pfäfers ihre Rechte und Güter in Tuggen, Schübelbach und Wangen samt den Eggenzehnten von Schübelbach und Reichenburg für 17'500 Gulden.[107] Es siegelten Abt Justus Zink[108] und der Konvent[109] der Abtei Pfäfers, Johann Franz von Reding[110] als Säckelmeister von Schwyz und Franz Betschart[111] als Landvogt und Ratsherr von Schwyz. Die Landschaft March bekräftigte dies mit den Siegeln von Johann Heinrich Hegner[112] als neuem und Peter Guntlin[113] als altem Landammann der March. Das 7. Siegel von Weihbischof Johann Franz Anton von Sirgenstein, Weihbischof von Konstanz, wurde erst nachträglich am 11. Dezember 1729 beigefügt.[114]

Die Urkunde nennt auch die Unterhändler Pater Pirmin Zierler[115] als Statthalter von Pfäfers und Pater Johann Peter Büeler[116] und den Geldgeber Johann Balthasar Kyd[117], Untervogt und Schiffmeister zu Weesen und Schlossvogt zu Grinau. Die Landschaft March vertraten Johann Heinrich Hegner als regierender und Peter Guntlin als alt Landammann zusammen mit dem Statthalter Johann Bruhin[118]. Als Vertreter der Käufer traten der Amtmann des Klosters Pfäfers, Johann Huber, Ratsherr Tobias Zwyffel[119], Meinrad Bamert aus Tuggen, Sebastian Bruhin aus Schübelbach und Johann Donner aus Wangen auf und handelten als Sachwalter derjenigen, welche dem Kloster Pfäfers Zinsen und Zehnten wie den Fall schuldig waren. Sie erwarben alle ihre *«Rechte und Gerechtigkeiten»* an Fall, Bodenzinsen gemäss dem Goldenen Buch oder der vorhandenen Urbarien und anderen Dokumenten über die

[107] PfATu G–I–38.

[108] Perret/Vogler, Pfäfers, S. 56–57, Justus Zink geb. ca. 1620, Sohn des Hauptmanns Heinrich Zink und Anna Maria Tschudi in Flums, Profess 15. 1. 1637, Priester 24. 9. 1644. Am 23. 8. 1645, erst 35-jährig, auf Empfehlung der Kongregation von Nuntius Gavotti zum Abt ernannt. Ökonomischer Niedergang 1664 mit 21'249 Gulden Schulden. 1660 setzt Kongregation im disziplinarisch und ökonomisch darnieder liegenden Kloster P. Anton Kieffer als Dekan ein. 1661 verliert Abt Justus seine Befugnisse ganz, am 19. 10. 1665 Klosterbrand. 1665 verlässt er Pfäfers, prozessiert von Konstanz aus, 1676 zur Resignation gezwungen vom Nuntius und Aufenthalt in Rapperswil mit einer Pension.

[109] Der Konvent bestand 1652 aus etwa 11 Patres, 3 Brüdern und einem Frater. Mindestens vier Patres wirkten als Pfarrherren auswärts, siehe Henggeler, Professbuch, S. 122–124.

[110] Johann Franz Reding geboren 1607 des Rudolf, geb. 1578, und der Magdalena Schmied von Uri, Dienst in Vaters Gardekompagnie in Frankreich, 1650 Landvogt in den Höfen, 1655 Baden, Säckelmeister, 1657 Statthalter, 1666–68 Landammann. Gesandtschaft bei Papst Klemens IX. mit Orden «Militia Aurata», brachte Gebeine des Katakombenheiligen Nazar nach Schwyz und starb auf dem Heimweg am 23. 4. 1670. Siehe Styger, Wappenbuch, S. 50.

[111] Johann Franz Betschart, 5. 5. 1621–25. 1. 1695 des Gilg Betschart, Statthalter, und der Anna Büeler, 1656–58 Landvogt im Gaster, 1668–70 Landvogt in Lugano, 1662 Landesfähnrich, 1662–64, 1666–68, 1672–74 Landesstatthalter, dreimal Landammann 1676–78, 1682–84 und 1688–90. Ehen: 1. Agatha Knopfli (1641), 2. Regina von Roll (1666), 3. Johanna Kyd (1673) und hatte 11 Kinder; genannt Herr von Immenfeld, Besitzer des Hofs zu Ibach und der Grinau von seiner 3. Frau her. Siehe Styger, Wappenbuch, S. 126 und 129.

[112] Spiess, Landammänner: Johann Heinrich Hegner, viermal Landammann 1632–33; 1642–43; 1646; 1650–52.

[113] Spiess, Landammänner: Peter Guntlin, fünfmal Landammann 1634–35; 1644–45; 1648–49; 1652–53; 1656–57.

[114] Tüchler, Helvetia sacra, S. 521–522: Weihbischof Johann Franz Anton von Sirgenstein, geb. 1683 als Sohn des Hans Joachim von Sirgenstein und der Anna Dorothea von Gemmingen, Priesterweihe nach Studium in Rom 1713, 1721–1739 Generalvikar, 1722 Weihbischof, 1736 Probst in St. Johann Konstanz, gest. 29. 1. 1739.

[115] Henggeler, Professbuch, S. 123: P. Pirmin Zierler, Profess 1631, Priester ca. 1638, Dekan 1639, 1640–42 Pfarrer in Valens, gest. 28. 6. 1657.

[116] Henggeler, Professbuch, S. 123: P. Johann Peter Büeler von Schwyz, Profess 1637 zusammen mit dem späteren Abt Justus Zink, Diakon 1642, 1665–70 Pfarrer in Quarten, gest. 25. 9. 1669.

[117] Styger, Wappenbuch, S. 112; Jörger, March, S. 460, Johann Balthasar Kyd geb. 2. 10. 1601 als Sohn des Jörg Kyd, Leutnant und Schiffmeister zu Weesen, und der Elisabeth Betschart. Er war Vogt und Pannerherr zu Weesen, baute das neue Schloss Grinau und die erste Brücke, erhielt als Entgelt für die Baukosten die Herrschaft Grinau zu Eigen. Gestorben 16. 10. 1660 als Untervogt zu Weesen und Schiffmeister (seit 1628); Allianzwappen mit den beiden Ehefrauen Anna Störin und Anna Barbara Schorno über dem Kapelleneingang der Grinau. Die zwei Töchter Kyds heirateten Sohn und Vater, Landammann Johann Dominik Betschart und Landammann Johann Franz Betschart, siehe FN 111.

[118] Spiess, Landammänner: Johann Bruhin, Landammann 1660–61.

[119] PfATu P–II–1, S. 179: Tobias Zwyffel, gestorben 22. 2. 1668, trat 1640 und 1643 als Taufpate auf, 1650 als Trauzeuge und 1646 verlor er einen Gerichtshandel, dass er nicht Genosse des Wägitals sei (siehe Lenz Mächler, 50 Jahre Kraftwerk Wägital).

Landschaft March in Tuggen, Schübelbach, Wangen und *«anderen Kirchgängen»* wie dem *«Hof Reichenburg»*.
Sie erstanden

1. alle Gült und Bodenzinsen an Geld, Kernen, Hafer, Anken, Wachs,
2. alle mit dem Fall belegten Hofstätten und Güter mit den darauf lebenden und geborenen Personen,
3. den Kelnhof in Tuggen samt der Weid und den Zugehörigkeiten,
4. das ius patronatus und den Kirchensatz mit der Kollatur[120] der Pfarrkirche und der Kaplanei samt den Pfründen und Häusern in Tuggen mit den angehörigen Filialen,
5. alle Zehnten an Korn, Heu, Hanf mit dem Eggenzehnten von Schübelbach und Reichenburg.

Dem Kloster Pfäfers blieben Liegenschaften im Staffelried

1. die Liegenschaft des Jakob Kunz von Schirmensee, eine Wiese im Staffelried (Nr. 57) und
2. die Stockeri im Staffelried des Hans Bachmann, Adam Schnellmann und Anton Hegners sel. Kinder (Nr. 58).

Die Kirchgenossen zu Tuggen wurden *«wahre Collatores und Patrone»*[121] der Kirche und Pfründen von Tuggen. Sie erhielten das Recht der Pfarrwahl und das ius spolii.[122] Bald handelten sie mit den Gütern und verkauften Konrad Näff 1667 das *«Kehlhofried»* des ehemaligen Kelnhofes, das *«Stoffelriet»*, um sieben Pfund.[123]

Abb. 6: Porträt von Abt Justus Zink, der den Auskauf in der Obermarch tätigte. Porträt in Öl auf Leinwand, signiert «fra. sies 1770», Franz Süess 1770.

Der im Jahr 1652 laufende Nutzen und Zins sollte an Martini 1652 noch beglichen werden. Der Kaufpreis betrug 12'700 gute Gulden auf Martini 1652 ohne den für 1652 laufenden Zins zu bezahlen gemäss der Übereinkunft zwischen Abt Justus und Johann Balthasar Kyd.

Über die Verhandlungen gibt einzig die Bestätigung aus Schwyz einen Hinweis, dass der nach *«einer guten Zeit versuchte Auskauf»*[124] durch die Vermittlung von Schwyz zu Stande kam. Wie lange diese Kaufverhandlungen dauerten und wer die Initiative ergriffen hatte, bleibt offen. Pfäfers benötigte Geld, und Tuggen blieb nicht allein.[125]

Die Verkaufssumme von 12'750 Gulden wurde in einer Bürgschaft von fünf Landleuten der March mit Johann Balthasar Kyd ausgehandelt, der Abt und Konvent die Summe von 12'650 guten Gulden für die Tuggner vorschoss und ausbezahlt hatte, wie die Quittung vom 30. Dezember 1653 belegt.[126] Die Rechte an der Pfarrkirche Reichenburg waren im Vertrag vom Mai 1652 auch abgetreten, dem

[120] Kollatur oder Kirchensatz: Recht, den Geistlichen einzusetzen, seit Papst Alexander III. (1154–1179) für weltliche Patronatsherren beschnitten zu einem Vorschlags- oder Präsentationsrecht, siehe Marty: Altendorf, S. 26ff. Schon früher, mindestens seit 1546, konnten die Tuggner einen Pfarrer nach ihrem eigenen Gefallen annehmen, siehe PfATu K–I–18a (29. 6. 1546).

[121] PfATu G–I–38. Kollator: Der zur Verleihung eines geistlichen Amtes (Pfründe) Berechtigte, siehe Fuchs, Wörterbuch, S. 424.

[122] Ius spolii: Mittelalterliches Recht von Eigenkirchen, Spolien (beweglicher Nachlass) eines kath. Geistlichen einzuziehen, selbst wenn testamentarisch darüber verfügt war. Damit fiel aller bewegliche Nachlass der Geistlichen der Kirche Tuggen zu. Siehe: Das grosse Duden Lexikon, Bd. 7, Mannheim 1967; Herders Conversations-Lexikon, Bd. 5, Freiburg 1857.

[123] PfATu F–I–44.

[124] PfATu G–I–41.

[125] Perret/Vogler, Pfäfers, S. 56. Von Schulden erdrückt verkaufte Abt Justus Zink 1650 die Igiser Rechte um 14'000 Florin, 1659 die Maienfelder Zehnten und Kollatur um 14'900 Florin. Die Jahreszahl 1659 für den Loskauf Tuggen ist irreführend, da die Quittung von Abt Justus Ende 1653 vorlag, und er die ganze Summe von 16'650 Gulden von Kyd erhalten hatte.

[126] PfATu G–I–42.

Kloster aber wieder zurückgegeben worden. Die 100 Gulden wurden dann vom Kloster Einsiedeln bezahlt, welches damit die Kollaturrechte über Reichenburg erwarb. Dies geht aus einer Andeutung der Quittung wie klar aus der Bürgschaft der fünf Landleute der March, Johann Bruhin, Statthalter von Schübelbach, Johann Huber, Ammann des Klosters Pfäfers, Gregor und Meinrad Bamert von Tuggen und Sebastian Bruhin von Schübelbach, hervor. Diese fünf Personen verpflichteten sich als Vertreter der Landleute von Tuggen, Schübelbach und Wangen gegenüber Johann Balthasar Kyd als Schuldner für diese 12'650 Gulden. Die Rückzahlung dieser Schuld war mit Kyd auf 12 Jahre ausgehandelt. In nur sieben Jahresraten war sie bis Martini 1659 beglichen. Schwyz hatte in seiner Bewilligung besorgt verfügt, die Güter müssten als Unterpfand bis zur Abzahlung der Schuld an Kyd verfügbar sein, und vor der Rückzahlung der Gesamtschuld den weiteren Verkauf solcher Güter geregelt. Der Käufer bezahlte nämlich den Kaufpreis wie die anteilsmässige Loskaufsumme sofort. Damit waren sowohl die Zeitspanne von 12 Jahren deutlich unterschritten und die Befürchtungen des Alten Landes Schwyz zerschlagen. Sofort wählten die Tuggner 1652 ihren eigenen Pfarrer, den einheimischen Johann Sebastian Bamert.[127]

Innert sieben Jahren wurden somit 12'650 gute Gulden für den Loskauf und 2'120 Gulden an Zins aufgewendet. Woher stammte all dieses Geld? Die Bürgen der Landschaft March verkauften den Eggenzehnten den Reichenburgern weiter und lösten am 12. November 1652 dafür 200 gute Gulden. Schwyz erlaubte in der Urkunde vom 12. November 1652 den Auskauf zu Tuggen und die Bezahlung der Kollatur aus dem Vermögen der Kapelle Linthbord mit 150 Pfund, der Kapelle Mühlenen mit 10 Pfund und aus der Rosenkranzbruderschaft mit 50 Pfund. Für die Kollaturrechte bezahlten die Tuggner über 1000 gute Gulden. Schwyz befürchtete, dass dazu vom *«gemeinen Mann nicht genug Mittel»*[131] vorhanden

[127] Wyrsch Jürg, Tuggen, S. 35: Pfarrer von 1652–† 22.10.1692, Sohn des Udalricus Bamert, gestorben 8. 2. 1667 und der Anna Bamert, geborene Schnider, gestorben 17. 7. 1636.

[128] Für Geldeinheiten siehe: Körner, Währungen, S. 317–330. Üblich war meist ein Zins von 5% gemäss mündlichem Hinweis von Dr. Albert Hug, Schwyz.

[129] Zahlung der Abtei Einsiedeln für Reichenburg, wohl für die Kollatur.

[130] «Handschrift im Wert von 500 Gulden» des Klosters Wurmsbach.

[131] PfATu G–I–41.

Tabelle 3: Abzahlung der Schuld

Rückzahlung der Schuld an Johann Balthasar Kyd (in guten Gulden)[128]

Jahr	Schuld	Zahlung	Restschuld	Zins für Loskaufschuld
12. 9. 1652	12'750	100[129]	12'650	Normal wie vor Loskauf: Zehnten und Zinsen
1652	12'650	1'650	11'000	Kein Zins für 1652 für Loskaufschuld
1653		bar 2'000 Bürg 500[130] bar 700	9'000 8'300	500 = 5.55% ausgewiesen, Zinssatz gerechnet
1654		2'300	6'000	498 = 6% Zins gerechnet
1655		700	5'300	360 = 6% Zins gerechnet
1656		1'900	3'400	318 = 6% Zins ausgewiesen
1657		800	2'600	204 = 6% Zins ausgewiesen
1658		1'200	1'400	156 = 6% Zins ausgewiesen
1659		1'400	0	84 = 6% Zins ausgewiesen
Total		**12'750**		**2'120 an Zinsen**

seien. Die ganze Restschuld hatten die Güterbesitzer in Tuggen, Schübelbach und Wangen zu begleichen.

Lange auf sich warten liess die bischöfliche Genehmigung des Auskaufs, die erst am 11. Dezember 1729 durch den Weihbischof Johann Franz Anton von Sirgenstein ausgestellt wurde.[132] Er hatte allerdings nur zum Kauf der fabrica ecclesia, der Kirchenfabrik, etwas auszusagen. Das jus spolii war ebenso auf die Kirchenfabrik übertragen. Erst mit einem Bittgesuch Pfarrers Johann Melchior Rüttimann 1730 und nur ad personam löste die Kirchgemeindeversammlung gegen ein Messgewand und 50 Gulden das ius spolii auf.[133] Früher fiel der gesamte bewegliche Besitz, ähnlich dem Fall, nach dem Tod des Pfarrers an den Inhaber der Kollatur, was zeitweise wesentlich zur Verarmung der Priesterschaft beitrug.

Die Akten lassen nicht nachvollziehen, wer wie viel bezahlte. Casutt listet einige Namen und Geldsummen auf und beziffert die Beiträge der Lintbord- und Mühlenenkapelle wie der Rosenkranzbruderschaft höher als Schwyz bewilligte.[134] Entweder fehlen die Akten oder man verhandelte mündlich. Sicher bezahlten jene, welche vom Fall und anderen Grundlasten befreit wurden. Wegen der Kollatur mussten auch Leute ihren Beitrag leisten, die sonst Pfäfers keine Leistungen schuldeten. Ob auch Rechte an Grundstücken aus dem Zehnten an die Kirche fielen, was anzunehmen wäre, ist nicht rekonstruierbar. Zwar existieren Urbare der Kirche von 1816, Pfründenrodel von 1618–1779, ein Gültenbuch seit 1632 wie ein Verzeichnis der Kirche Tuggen mit Grund und Boden von 1810.[135] Es ist schwierig, die wechselnden Besitzungen und Rechte klar darzustellen, da oft auch Stiftmessen darunter zu finden sind. Die Übersicht von 1810 zeigt, das einige Güter, die im Urbar von 1619 vorkommen, auch hier wieder erwähnt sind. Eine exakte Rekonstruktion der verflochtenen Zusammenhänge ist schwierig.

Schlussbemerkungen

Mit diesem Auskauf der Rechte und Zehnten der Abtei Pfäfers waren die Beziehungen zur Obermarch keineswegs beendet. Tuggen stellte zwei Äbte und schickte Schüler in die kleine Klosterschule nach Pfäfers.[136] Sieben Patres aus der Landschaft March legten zwischen 1675 und 1790 ihre Profess ab und sorgten für weitere Kontakte zur Heimat.[137]

Die Tuggner waren nun aber eigene Kirchherren. Dieses Recht übten die 300 Kommunikanten[138] von 1660 aus, wählten jährlich den Pfarrer, dem sie 200 Gulden Jahresgehalt ausrichteten, und bauten 1684 die Kirche um, trugen den Narthex ab, verschoben die Empore westwärts und den St. Viktorsaltar von der Empore ins Schiff. Das kirchliche Leben blühte mit 58 Feiertagen, Kreuzgängen nach Uznach, Buttikon, Schübelbach und auf den Etzel. Pfarrer Johann Sebastian Bamert führte die Pfarrbücher vollständig und hervorragend mit vielen Hinweisen und Bemerkungen.

Eine über 800-jährige Geschichte der Verbindung zwischen der Abtei Pfäfers und der Obermarch beendete der Auskauf der Güter, die gemäss dem Urbar von 1619 und dem Eggenzehnten von 1645 erfasst und beschrieben werden können. Nicht unbedeutend waren die Güter und Rechtsansprüche der Fürstabtei in der Obermarch, auch wenn diejenigen in Reichenburg wegen des fehlenden Urbars des Eggenzehntens unbekannt bleiben. Den Auskauf ahmten in der March Altendorf, Wangen und auch Galgenen innert 12 Jahren nach. Die seit Jahrhunderten geübte Selbstverwaltung in den Genossamen drängte nach der Eigenverwaltung der Pfarrei. Unabhängig wollte der Bauer sein Land bearbeiten, die kirchlichen Angelegenheiten selbst verwalten und bei der Pfarrwahl mitbestimmen. Dadurch wuchs eine Führungsschicht heran, die in der Landschaft March leitende politische Ämter übernahm.

[132] PfATu G–I–38, verso. Das Siegel des Weihbischofs wurde erst später an diese Auskaufsurkunde gehängt, was deutlich zu erkennen ist, da die Abstände nicht mehr stimmen.

[133] PfATu N–I–54, Erlaubnis des Bistums Konstanz N–I–53.

[134] Casutt, Tuggen, S. 25. Leider fehlen Hinweise auf Quellen im Pfarrarchiv oder sonst wo.

[135] PfATu U–II–a (1816); U–II–2 (1618–1779); U–II–5 (28. 5. 1632); GATu K 2.1.

[136] Abt Bonifaz III. Pfister von Tuggen und Abt Plazidus Pfister von Tuggen als letzter Abt des Klosters, siehe Wyrsch Jürg, Staatsbesuch, S. 86–87 mit Stammbaum.

[137] Henggeler, Professbuch nennt P. Hieronimus Hegner, Lachen, Profess 1675; P. Paul Gugelberg, Lachen 1683; P. Bonifaz Pfister, Tuggen 1720; P. Gregor Schätti, Lachen 1727; P. Pirmin Ruhstaller, Lachen 1755; P. Ildephons Schätti, Lachen 1767; P. Plazidus Pfister, Tuggen 1790.

[138] Die Zählung der Pfarrbücher schloss unter Kommunikanten nur ein, wer die Kommunion empfangen durfte. Die Kinder bis zum etwa 8. Altersjahr wurden nicht mitgezählt.

Editionsgrundsätze

Grundsätzlich erfolgt eine buchstabengetreue Transkription mit folgenden Ausnahmen:

1. *Gross- und Kleinschreibung:*
   Eigennamen und Satzanfänge, Titel und Ehrenbezeichnungen kennzeichnen unabhängig von der Vorlage grosse Anfangsbuchstaben. In wenigen Fällen ist die Ausscheidung als Flurname bzw. Appellativum unsicher, vgl. ggf. die Fussnote.
2. *Abkürzungen und Kürzungen:*
   Sie werden stillschweigend ausgeschrieben.
3. *Getrennt- und Zusammenschreibung:*
   Sie folgt in der Regel der modernen Schreibweise. Im Zweifelsfall wird die Version der Vorlage übernommen.
4. *Buchstabenwiedergabe:*
   i und j sowie u und v sind unterschieden je nach ihrem vokalischen bzw. konsonantischem Wert, ÿ wird als y wiedergegeben und Verdoppelungen werden ausgeschrieben.
5. *Diakritische Zeichen:*
   Bogen über u und w sind weggelassen.
6. *Interpunktionen:*
   Sie werden zurückhaltend dem heutigen Gebrauch angepasst.
7. *Verschiedene Klammern mit folgenden Bedeutungen:*
   - ‹ › zwischen spitzen Klammern stehen Ergänzungen des Autors.
   - ‹...› Punkte zwischen spitzen Klammern repräsentieren einerseits nicht mehr entzifferbare Buchstaben oder Wörter oder vermutete, nicht rekonstruierbare Lücken.
   - *( )* zwischen runden Klammern (kursiv) stehen Erklärungen des Autors.
   - (...) Punkte zwischen runden Klammern zeigen eine vom Schreiber des Textes leergelassene Stelle.
   - [ ] zwischen eckigen Klammern sind zu eliminierende Buchstaben oder Wörter gesetzt.

Pfäferser Urbar 1619

‹A› **Urbar deß würdigen Gottshauß Pfevers, darinnen beschriben werden alle häuser, höf unnd güetter zu Tuggen, ab denen gesagtem Gottshauß jerlicher zinß, zehenden, rhent und gült auch der fall gereicht wirdt. Beschriben im jar 1619**

‹B› *(Deckblatt in Pergament, Innenseite mit Urkunde von 1505, durchgehend auf K, siehe Regest FN 31)*
‹C,D,E,F› *(leere Seiten in Papier)*

‹fol1› Im Namen der Heiligen Unzertheilten Dreyfaltigkeit Gott Vatter, Sohn unnd Heiligen Geists Amen. Zu wissen und khund seye meniglichen hiemit, das uf den andern tag deß monats may alß man zehlt nach der Gnadreichen Geburt JESU Christi ein tausent sechß hundert und neun zehen jar, aus geheiß und befelch deß Hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Michaeln Abbten deß Freyen Fürstlichen Gottshauß unser Lieben Frawen zu Pfefers, auch mit gunst, wissen und willen der Edlen, Gestrengen, Vesten, Frommen, Fürsichtigen und Weisen Herrn Landtammann und Rath deß Loblichen Orts Schweiz durch dise hienach benante personen alß nemblich von deß Gottshauß Pfefers wegen Herr Zacharias Zweifel, der zeit Pfarrer und Conventual zu Pfefers, Herr Haubtman Johann Ludwig Kunz, Ambtsman zu Rapperschweil, Hannß Beyer, Hofschriber, und Elias Zweifel deß Gottshauß geschworener Ambtsman zu Tuggen und alß zugeordneter Herr Caspar Büehler, diser zeit Statthalter in der March, und dan alß erbettne gezeugen Heini Bischoff zu Tuggen und Heini Haßler von Schübelbach diser urbar renoviert unnd ernewert, auch die anstöß der häuser, höf, und güetter, ab welchen dann mehrgemelten Gottshauß Pfefers der fall, auch jerliche zins, zehenden, rhent und gült gereicht wirdt,

‹fol 1v› eigentlich unnd in specié angegeben und beschriben worden, wie underschiedlich hernach volgt:

Tuggen

Anfengglich und fürß erste ist zue wißen, das der ‹1›[139] kirchensaz und die drey theil deß zehendens der ‹2›

[139] Die Nummern der Liegenschaften sind auf der Karte (Abb. 4) eingetragen und geben einen Eindruck der Grösse der Güter und einen Überblick ihrer Lage. Für eine exakte Lokalisation ist der Massstab unpassend.

Kirchen zu Tuggen, auch die eigenschaft deß meyerhofs daselbst genant der Kellhof mit den menschen und allen seinen güettern und zugehörten einem Gottshauß Pfefers zugehörig nach laut und sag deß guldinen buechs.

‹3› Item der Kellhof zu Tuggen[140] gibt jerlichen vierzig müth cernen und zwanzig müth habern und seind vor jaren verkaufft oder abgelöst worden sibenzehen müth cernen, die mag ein Herr zu Pfefers widerumb an sich kauffen, wie zu end diß urbars zu sehen.

Und ist ein ambtmann zu Tuggen gemelten kernen und habern in seinem costen biß gen Wallenstatt zu fertigen schuldig und verbunden und gehören zu gedachtem Kellhof dise güetter:

Als nemblichen hauß, hof und die haußwisen, genant der Kellhof, mit dem einfang, stost einhalb an den Kilchhof, beyufi an Hannßen Lustis Blinden, oben an Hannsen Büehlers Weingartten[141], nebend abhin an Eliae Zweifelß Lawiweid und wisen, unden an Clausen Schmidts hauß und

‹fol 2› hof und an Heini Bischoffs hauß und hof und leztlich an St. Catharinae Höflin oder früemesshaus.[142]

‹4› Item ein manmad wisen in Stafflißried, genant die Hofwiß, stost einhalb an die Röti und anderhalb (...).[143]

‹5› Elias Zweifel zinst jerlichen drithalben müth kernen von der Lawenwisen und weid[144], stost unden an die Almeind, neben zu an Claußen Schmidts hauß und hof, beyufi an Kellhof und weid und oben an Buechberg, beyneben an Heinrich Zweifelß seeligen höfli und ist den fall schuldig.

‹6› Mehr gibt er, Zweifel, jerlichen ein viertel kernen ab einem hauß und gartten[145], stost zu drey ortten an Heini Bischoffs hauß und gartten und vornen an die Landtstraß und gibt den fall.

‹7› Hannß Bachman und Heini Haßler besizend hauß, hof und ein matten unden daran, genant Kreyennest[146], davon geben sie jerlich acht viertel kernen und zehen schilling, stost erstlichen oben durch an Heini Bischoffs Dellegerten,

‹fol 2v› durch die haußmatten abhin an die gesezte marchstein. Die under matten stost an Fridle Schubingers ackher, das Magerwißli genant, und unden an die Almeind und an Hannßen Bachmans Rütiweid, wie der Kilchweg dardurch gath, und an Heini Bischoffs Rütiwißle, darvon zinßet Fridle Schubinger jerlich zwei viertel kernen ab dem Magerwißle, die kaufsweiß darauf theilt seind.

‹8› Item so gebend obgemelte Bachman und Haßler jerlich acht schilling für den höw zehenden.

‹9› Mehr soll Fridle Schubinger ein viertel kernen ab einem ackher, da der Kirchweg dardurch gath, stost einhalben an die Almein, anderhalb an Heini Haßlers matten, oben durch an die marchstein und beynider an sein Schubingers haußwißen.

‹10› Item Gabriel Hueber zinst jerlich drei viertel kernen ab dem Veld[147], stost an Rünzel, oben durch an Gorius Nefen Reichenmüßliweid[148], nidsich ans Kleinveld unnd unden an die Rapperzwiß, hinauf an Hannß Spören weid.

‹11› Mehr gibt er jerlichen ab dem guet genant [3] Langenstuden[149] zwei viertel kernen, stost erstlich an Heini Bischoffs Hinderzihl, beynid an die Kilchweid und an Fridle Schubingers weid, unden durch an Hannßen Schillings Bungweid, neben uf an Heini Bischoffs Dellegerten, oben durch an Hannßen Schillings weid.

‹12› Widerumb gibt ermelter Gabriel Hueber ab einem stuckh guet[150] jerlichen zwei viertel kernen, stost erstlich an die Almeind, beyufi an die Rapperzwiß, den marchsteinen nach und an das Groß- und Kleinveldt, beynider an daß Leimbgrübli und an Jacob Müllers hauswißen. Dises stuckh ist fällig und gibt den zehenden.

‹13› Item abermalß gibt er zwei viertel kernen ab dem Leimbgrüebli[151], stost oben an das Kleinveldt, beynider an Widen, unden an Fridle Nefen und an Jacob Müllers hofstatt, ufi an sein Gabriel Huebers wißli.

[140] Heute noch Kehlhof oder Chälhof genannt, nördlich der Kirche gelegen.

[141] Heute Wygärtli.

[142] Heutige Kaplanei unterhalb der Kirche.

[143] Weiterer Text fehlt hier offensichtlich.

[144] Heute Laui.

[145] Im Dorf

[146] Heute Krähnest, betrifft hier aber Rütihof gemäss Grundbuch, volkstümlich auch Krähnest geheissen.

[147] Heute Feld oder Grossfeld.

[148] Heute Müslihof.

[149] Heute Langenstuden.

[150] Heute Schlüsselwiese.

[151] Heute Huber-Haus.

‹14› Mehr gibt er drey viertel und 1 kopf kernen von der Rüti[152], stost oben an Eliae Webers weid, genant Rüti, beynider an Fridle Schubingers Rüti und an Hannß Bachmans

‹fol 3v› Rüti, unden an die Almein, beyufi an Ulrich Liebergesellen Mülihalden.

‹15› Mehr zinßet er, Hueber, jerlich ein müth kernen von seinem guet genant Grüntli[153], stost oben an Heini Bischoffs Hinderzihl und an Ulrich Webers Hochhalden, neben zu an Bascha Martis Furthweid, beynider an Rünzel, mitten durch zweyen marchsteinen nach an die Langenstuden.

Mehr gibt er vier schilling für den zehenden von obgemeltem guet.

‹16› Item Gabriel Hueber zinßet jerlich ein viertel kernen ab hauß und hof[154], stost unden an die Almeind, gehet die Landtstraß nebendufi unnd oben durch, beynider an Hannßen Büehlers hauß und hof und an Hannßen Buntschis haußwisle.

‹17› Mehr zinßet jerlich 16 schilling ab einer weid, genant das Kilchweidle[155], stost unden an Caspar Sutters weid, genant der Bühel, beyufi an Fridle Schubingers weid und an die Langenstuden, oben durch den marckhsteinen nach, beynid an Rünzel.

‹fol 4› ‹18› Abermalß gibt er zwei bazen von einer halben juchart, ligt oben im Rünzel[156], stost an die Underfurthweid, neben zu ans Müßle, unden durch den marchsteinen nach, beyufi ans Grundtweidle. Und wan ers nit anseyet, gibt er jerlich die zwei bazen, wan ers aber seyet, so soll er den zehenden ufstellen und gibt dan die 2 bazen nit.

‹19› Item sein hofstatt[157], da der gartten ist und ein stuckh grundt darzu, stost beyufi dem bächli nach an die Landtstraß, oben durch auch an die Landtstraß, beynider an Hannß Büehlers hampfland und an Hannßen Buntschis hampfland, unden durch an die Almeind. Diß stuckh, so man darauf bawen wurde, ist den fall schuldig.

‹20› Heini Bischoff zinset jerlich drey viertel kernen ab dem guet genant Hinderzihl[158], stost oben durch an die Hochhalden und an Ulrich Webers haußwisen und an Gabriel Huebers Grundt[159] und an die Langenstuden und an Hannßen Schillings weid. Das gibt er für zins und zehenden auß dißem guet.

‹fol 4v› ‹21› Mehr zinßet Heini Bischoff jerlich ab seinem hauß[160] zwei viertel kernen, stost vornen zu an die Almeind, nebend ufi an Clausen Schmidts hauß und hof, oben an Kelhof, an der andern seiten an Eliae Zweifels hauß und hof und zum fünften an sein Bischoffs hampfland, so er verkaufft hat, ist auch den fall schuldig von disem hauß.

‹22› Item zinßet er jerlich drei viertel kernen ab einer hofstatt, da vor zeiten daß hauß zum Weißen Rößli[161] gestanden, stost erstlich an die Almeind und gaß, oben an Kelhof und an Eliae Zweifelß hofstatt. Ist auch den fall schuldig.

‹23› Mehr gibt er ab disem guet 1 schilling vom fischlehen.

‹24› Ferner gibt er zehenden ab einem guet genant Blinden[162], stost erstlich an die gaß, die in Buechberg gath, und unden an das Thürli, herumb an die drei[163] marchsteine[164] [und oben durch an drey gesezte marchstein][165] der dollen nach hinuf[166], und von dem obersten stein grad auff die recht hand bis an die gaß in ein eichlin ein creütz für ein markh gehauwen.[167]

‹25› Weiter zehendet er, Bischoff, von einem guet genant Heidersandt[168], stost [an sein Blinden][169]

[152] Heute Vogt und Rüti.

[153] Westlich, oberhalb des Zihlhofes.

[154] Im Dorf gelegen.

[155] Heute Kirchweid.

[156] Heute Rüönzel.

[157] Paradies zwischen Huber-Haus und Kirche.

[158] Heute Zihl oder Zihlhof.

[159] Fraglicher Flurname, könnte dem Grüntli Nr. 15 entsprechen.

[160] Im Dorf gelegen.

[161] Restaurant Rössli, früher auch «Weisses Rössli», früher Bächtigerhaus, abgebrochen 1964. Hier handelt es sich um den Vorgänger. Damit muss der mächtige Bau des Weissen Rössli bereits 1619 gestanden haben. Der genaue Standort des alten Baues ist nicht sicher auszumachen.

[162] Heute Blindenhof.

[163] «drei» ist über der Zeile eingefügt.

[164] Marchsteine, Schluss-«e» darüber eingefügt.

[165] Gestrichen.

[166] «der dollen nach hinuf» ist am Rande eingefügt.

[167] Satz «Und (…) gahauwen» ist eingefügt.

[168] Heute nur noch Sand, vorderer und hinterer Sandhof.

[169] Gestrichen.

unden an die Blindenwißen, allwo bei der Blinden hindurch vier marchstein ein anderen nach gesetzt sind, von dem vierten oder letsten marchstein gradig in das rieth, allwo ein marchstein gesetzt ist, letstlichen von dißem markhstein uf die ling hand hinab bis an den stein bey dem weyer im rieth HB[170] [und an Conrad Nefen Kinder Heidersandt][171] und dan an Sebastian Martins Heitersand[172], oben an

‹fol 5› Buechberg, beynider an die gaß, die in Buechberg gath.

‹26› Mehr gibt er zehenden von eim guet genant Dellegerten[173], stost erstlich an Hannßen Schillings haußwisen, zum andern an die Langenstuden, unden an das Kreyennest und an Melcher Banwarts weid.

‹27› Item gibt er jerlich vier schilling haller vom guet genant die Rüti[174] enet dem bach, stost einhalb an Hannßen Bachmans Kreyennest, zum andern an Fridle Schubingers Rüti.

‹28› Ulrich Weber zinßet jerlich ein müth kernen von seinem guet genant die Hochhalden[175], stost nebend abhin an Gregori Banwarts Großwiß und an Bascha Martis Furth, zum dritten an Heini Bischoffs Hinderzihl und zum viertten an Gilg Webers haußwiß und weid, ist auch den zehenden schuldig.

‹29› Item Ulrich Weber gibt jerlichen zehenden ab hauß und hof[176], stost nebenufi an Gilgen Webers

‹fol 5v› hauß und hof und nebend abhin an die Hochhalden und an Heini Bischoffs Zihl und an Hannßen Schillings hauß und hof, auch an Melcher Banwarts Kromen [und ist nit fällig][177].

‹30› Item Onophrius Banwart zinßet jerlich ein viertel kernen von einer weid genant deß Wyenweid[178], stost nebendufi an die Großwiß, oben an Galle Bossarten Obenuf, zur andern nebend seiten an der Landleutenholz[179] und unden an sein Offrion Banwarts ried.

‹31› Item Onophrius Banwart gibt jerlich zehenden von dem guet, hauß und hof, genant Orttlandt[180], stost erstlich oben an die Landtstraß, so gen Tuggen gath, zum andern an die gaß, so von Holeneich an Buechberg gath, drittens an Gregorij Banwarts weid, zum viertten an sein Offrians haußwisen.

‹32› Mehr gibt er zehenden ab einer matten genant Höpfferi[181], stost oben an die Landtstraß, die gen Tuggen gath, beynider an deß Victoriweid, unden an Melcher Huebers haußwiß und zum vierten an sein Offrians hauß und hof. In

‹fol 6› disem einfang ligen drithalb juchart ackher, die sind zehendfrei, wie sie dan mit marchsteinen außgezeichnet seind.

‹33› Item gibt er zehenden von seinem hauß und hof[182], stost oben an die Landtstraß, beynider an die Höpfferi, unden an Hannßen Banwarts Oxenried und nebenuf an sein hauß und hof genant Orttland.

‹34› Conrad Nefen seeligen kind geben jerlich zwen müth kernen ab einem guet genant Heidersandt[183], stost unden an Blinden, nebendufi ans Rütißwißli und an die Haglen, oben durch an die Platten und ans Steingrübli, auch an die Hechlersweid, und zehendet diß guet.

‹35› Item gibt ein Kirchherr jerlichen fünff viertel kernen ab einem guet genant das Thürlin[184], stost erstlich an die Landtstraß, zum andern an deß Rütißwißli und an Blindenweid und wißli.

‹fol 6v› ‹36› Gregorius Nef zinset jerlich sechs schilling haller vom guet genant Gaßweid[185], stost erstlich an die Landtstraß, oben durch an das Sandt, nebend abhin ans Rütißwißle und unden an das Thürli.

[170] «unden an (…) stein bey dem weyer im rieth» ist am Rande eingefügt mit den Initialen HB wohl für den Schreiber Hans Beyer.

[171] Gestrichen.

[172] «und (…) Heitersand» ist eingefügt.

[173] Heute Legeten.

[174] Heute inneres Rüteli.

[175] Heute Höhhalten.

[176] Gebiet Zwyweid zwischen Schillig und Hof.

[177] «und ist fällig», «nit» darüber geschrieben, dann alles durchgestrichen.

[178] Heute Zwyweid.

[179] Fraglich als Flurname verwendet.

[180] Der Hof heisst heute Rüti südlich der Buchbergstrasse. Ortland könnte Eck- oder Grenzland bedeuten. Der Hof lag als oberster und westlichster im fast zusammenhängenden Gebiet des Rechtsanspruches von Präfers.

[181] Heute Höpfern.

[182] Heute Rüti an Buchbergstrasse.

[183] Heute Sandhof.

[184] Abgegangener Name, hiess wohl später Pfarrweid.

[185] Heute Gassweidli.

‹37› Claus Schmidt zinset jerlich vierthalb viertel kernen von seinem hauß und hof[186], darauf er sizt, stost bey ufi an Heini Bischoffs hauß und hof, oben an Kelhof, bey nider an die Lawi, unden an die Almeind, gibt den zehenden und den fall.

‹38› Hannß Büechler gibt jerlich zwei viertel kernen ab dem guet genant Weingartten[187], stost erstlich oben an Buechberg, unden an Kelhof, zum dritten an die gaß, die in Buechberg gath, diß gibt er für den zehenden.

‹39› Sebastian Schalckh zinßet jerlich zwei viertel kernen ab der Müliwiß[188], stost erstlich an die Müli, oben durch an Jacob Banwarts veld, unden an Gabriel Huebers ried, beyufi an Mülibach, nebend abhin an die Landtstraß.

‹fol 7› ‹40› Rudolff Banwart zinßet jerlich ein müth kernen für zinß und zehenden ab dem Sandbühel[189], mehr 6 schilling haller, stost erstlich an die Landtstraß, zum andern anß Creuzmoß, drittens an Plattenweiden, zum viertten anß Leimbgrübli und Hagleren.

‹41› Caspar Banwarth gibt jerlich ein viertel kernen für den zehenden von seinem guet genant Linggenstuden[190], stost unden an die Landtstraß, die gen Lachen gath, beyuf an die Landtstraß, die in Buechberg gath, oben durch an Rudolff Banwarts Hungersweid und an sein Heimkhüeweid, nebend abhin an Rudolff Banwarts Creuzmoß.

Mehr gibt er jerlichen für den zehenden sechß guet bazen von obgemeltem guet.

‹42› Jacob Müller zinset jerlich ab einer hofstatt[191] ein viertel kernen, stost erstlich an die Almeind, beyufi an Gabriel Huebers matten, oben anß Leimbgrübli und an Fridle Nefen hofstatt. Ist auch den fall schuldig.

‹fol 7v› ‹43› Hannß Buntschi gibt zehenden jerlich ab einem hampfland[192] sechs schilling, stost unden an die Almeind, nebend uf an Gabriel Huebers haußwisen, oben an Hannßen Büechlers hauß und hof und zum viertten an die marchstein.

‹44› Mehr gibt er zwen bazen zehenden ab einem wißli[193] ob der Kilchgaß, stost an die Kilchgaß, unden an Caspar Spießen hofstatt, beyufi an Hannß Lustis hauß und hof, oben an Gabriel Huebers Widmen.

‹45› Melchior Banwart gibt jerlichen zehenden ab hauß und hof genant der Kromen[194], stost erstlich an Leonhart Rosenbergers kinder Kromen, oben an Gilgen Webers hauß und hof und an Ulrich Webers hauß und hof, nebend abhin an Hannßen Schillings hauß und hof, unden an sein Banwarts ried, und an Eliae Webers ried und an marchstein und dan leztlich an Balthasar Banwarts Eggengeschwendt.

‹46› Hannß Schilling gibt jerlich zehenden ab hauß und hof genant Belletsch[195], stost erstlichen an

‹fol 8› Melcher Banwarts hauß und hof, oben an Ulrich Webers hauß und hof, nebend abhin an Heini Bischoffs Zihl, unden durch an Gabriel Huebers Langenstuden und an Dellegerten.

‹47› Fridle Nef zinßet jerlich ab hauß, [und][196] hof und hampffland[197] drithalb viertel kernen, stost oben an Gabriel Huebers Widmen, beyabhin an die gaß, unden an Jacob Müllers hauß und hof und an Rotbach.

‹48› Fridle Bossert gibt jerlichen zehenden zwei viertel kernen ab hauß und hof[198], darauf er wohnet, stost an die Großwiß, zum andern an die Wyenweid, beyufi an Offrian Banwarts weid, oben an Melcher Huebers weid, neben zu an Sebastian Martiß Furth.

‹49› Gregorius Banwarth zinßet jerlich ein viertel kernen und fünff schilling für den zehenden ab hauß und hof[199], darauf er sizt, stost erstlich ans Eichholz, beyufi an sein weid, genant Manamoß,

[186] Im Dorf gelegen.

[187] Heute Wygärtli im Gegensatz zum Hof Weingarten, der westlicher fast an der Grenze zu Wangen liegt.

[188] Lage unklar, liegt wohl nicht bei der Mühle. Eher dürfte es sich um das heutige Gebiet Mühleli handeln am Krebsbach.

[189] Heute Sampel.

[190] Nicht Langenstuden, sondern in der Nähe des heutigen Sampels gelegen.

[191] Im Dorf gelegen.

[192] Im Dorf gelegen.

[193] Im Dorf gelegen.

[194] Nicht identisch mit dem heutigen Kromen bei der Kromenkapelle, sondern mit dem heutigen Kromenhöflin oberhalb des Oberen Rungglis.

[195] Heute Egg.

[196] Gestrichen.

[197] Im Dorf gelegen.

[198] Heute Röschli.

[199] Heute Eichholz.

‹fol 8v› oben an die gaß oder Landtstraß, die gen Lachen gath, abhin an die gaß, die von Holeneich an Buechberg gath.

‹50› Gregorius Nef zinßet jerlich zwei viertel kernen ab hauß und hof[200], stost erstlich an die Landtstraß, unden an die heimkhüeweid[201] und an daß Großveld und an den Furth, oben an deß Victoriweid unnd gibt den zehenden von disem guet.

‹51› Hannß Schubinger gibt jerlich für den zehenden ein kopff kernen von einem guet genant die Justwiß[202], stost oben an Mülebach, beynider an die straß, wie man von Tuggen gen Schübelbach gath, und an die straß, wie man von Mülinen gen Holeneich gath.

‹52› Jacob Banwart zinst jerlich ein viertel kernen ab dem guet genant im Undernveld[203], stost einhalb an die Müliwiß, anderhalb an Furthgraben, zum dritten an das Oberveldt.

‹fol 9› ‹53› Melcher Banwarth gibt den zehenden ab seinem hauß und hof[204], stost erstlich an die Landtstraß, zum andern an Ulrich Liebergesellen hauß unnd hof, unden durch an Ulrich Banwarts wißen und hinden beyufi an die gesezte Marchstein.

‹54› Wolfgang Keller zinst jerlich ein müth haber ab hauß und hof[205], stost erstlichen an die gaß, zum andern an St. Catharinen guet, drittens an Kelhof und ist den fall schuldig.

‹55› Conrad Nefen seeligen kinder geben jerlich für zinß und zehenden drey viertel kernen ab hauß und hof genant die Hagnera[206], stost erstlich an die Landtstraß, oben durch an Sandtbühel, nebend abhin an das Heidersandt, unden an deß Rütißwißli und an die Gaßweid.

‹56› Mehr zinßen dise jeztgemelte kinder jerlich ein viertel kernen ab deß Rütißwißli[207], stost beyufi an die Gaßweid, oben an die Hagneri, abhin an das Heidersandt und an die Blindenweid und ans Thürli.

‹fol 9v› ‹57› Item Jacob Kunz von Schirmensee zinßet jerlich ein viertel kernen ab der wiß im Staffelried[208], stost an die Almeind gegen dem undern Seewadel, zum andern an Martin Kellers Stumppenried, drittens an die Röti. Diser post gilt noch *(Am Rand von der Hand Hans Rudolf Hegners, Landschreiber 1652)*[209]

‹58› Hanß Bachman und Adam Schnellman, auch Thöni Hegners seeligen kinder, zinßen jerlich fünff köpff kernen ab einer wiß im Staffelried genant die Stockheri, stost erstlich an die Röti, zu andern drey ortten an der Zürcher bauern ried. Diser post gilt noch *(Am Rand von der Hand Hans Rudolf Hegners, Landschreiber 1652)*

‹59› Ulrich Banwart gibt allen zehenden ab nachgeschribnem guet[210] oder stuckh matten ob der haußwiß, stost unden an die marchstein, beyufi aber an die marchstein und gegen Melcher Banwarts haußwißen, oben an Melcher Banwarts hauß und hof.

‹60› Caspar Spieß zinßet jerlich ein viertel kernen ab hauß und hof, hampfland und gartten[211], stost erstlich an die Kirchgaß, beynebend an Hannßen

‹fol 10› Lustis hauß und hof und an Hannßen Buntschis baumgartten. Dises viertel kernen ist vorhin uf jeztgemelts Hannßen Buntschis baumgartten gestanden, stost solcher baumgartten oben an Widmen, beynider an die Landtstraß und unden an die Kirchgaßen. Und wo es sach were, das erstgedacht underpfandt abgang erleiden wurde, solle diser baumgartten noch zum underpfandt gehörig und verbunden sein.

‹61› Fridle Schubinger unnd Andreß Schubinger geben jerlich für den zehehnden acht schilling ab einem guet genant Rüti[212], stost unden an die Kleinrüti, beyufi an Gabriel Huebers Rüti und an Conrad Webers seelig kinder weid und oben anß Magerwißli[213], beinider an Heini Bischoffs Rütiwißli.

‹62› Uli Lebergesell gibt jerlich den zehenden von einer juchart ackher[214], stost erstlich an Melcher Ban-

[200] Heute Müslihof.

[201] Kein Flurname, kommt oft vor als Weide in Hofnähe.

[202] Westlich der Mühle bis zur Mühlenenkapelle.

[203] Lage unklar.

[204] Lage unklar.

[205] Im Dorf neben der Kaplanei gelegen.

[206] Gemäss der Beschreibung heute Steg und nicht Hagmen.

[207] Heute Sand gegenüber dem Gassweidli.

[208] Heute noch Staffelried in der Linthebene.

[209] Nr. 57 und 58 waren im Auskauf nicht enthalten.

[210] Lage unklar.

[211] Im Dorf gelegen.

[212] Heute Rütelin oberhalb Strasse gegen Schübelbach.

[213] Wohl Flurname, siehe auch Nr. 7 «das Magerwißli genannt».

[214] Lage unklar.

warts haußwisen, neben zu an die marchstein bei sein Uliß hauß.

‹fol 10v› ‹63› Melchior Hueber gibt jerlichen zehenden von hauß und hof[215], stost oben an die Höpfferi, nebend abhin anß Victoriweid, unden an den Furth und an Fridle Bosserts hauß und hof und nebendufi an Hannßen Banwarts Oxenried und an Offrian Banwarts haußwisen.

‹64› Hannß Banwarth gibt zehenden ab einem stuckh riedwißen[216], stost oben an Offrian Banwarts haußwißen, beyabhin an Melcher Huebers güetter, unden und nebend ufi an Offrian Banwarts güetter.

‹65› Anna Koppin gibt jerlichen zehenden ab hauß und hof genant der Kromen[217], stost erstlichen an Melcher Banwarts innern Kromenhaußwiß, zum andern an Balthasar Banwarts Eggengeschwandt, drittens an Hannßen Webers hauß und hof Röllwiß genant und zum viertten an Hannß Ulrich Stähelis Langenackher, oben an Ire Koppin weid.

‹fol 11› ‹66› Martin Trüeb gibt zehenden von seinem hauß und hof genant das Ebnet[218], stost erstlich an Eliae Webers Ebnet und weid genant Rüti, zum andern an Uli Liebergesellen Rüti, drittens an Meinradt Schubingers Mülihalden, zum viertten an Jacob Banwarts heinmkhüeweid, zum füfften an zwen gesezte marchstein.

‹67› Matthiß Banwarth zehendet von disem guet ab der weid, so ab dem Ebnet theilt ist.

‹68› Bascha Marte gibt zehenden ab hauß und hof genant Im Furth[219], stost erstlich an Fridle Bosserts haußwiß, zum andern an Melcher Huebers weid, zum dritten an Gorius Nefen Reichenmüßli, vierttens an sein Bascha Martis Under Furthweidle.

‹69› Gilg Weber gibt zehenden von einem stuckh guet[220], so ab der Hochhalden theilt worden, stost erstlich an die Hochhalden, zum andern an Gregorij Banwarts Großwiß, zum dritten an Offrian Banwarts Wyenweid, vierttens an vier marchstein.

‹fol 11v› ‹70› Mehr zehenet er von einem stuckh guet[221], stost erstlich an Melcher Banwarts Kromen, zum andern an sein Kelberweidle, zum dritten an das Obenuf, vierttens an die zwen marchstein.

‹71› Hannß Lusti zehendet von einem guet genant Blinden[222], stost erstlich an die Landstraß, zum andern an die gaß, die an Buechberg gath, drittens an Weingartten, viertens an Kelhof und zum fünfften an deß Kilchherrn baumgärtle.

‹72› Gregorius Nef zehendet ab der Gaßweid, genant Hagna[223], stost erstlich an die Landstraß, zum andern an deß Kilchherrn Thürli, drittens ans Rütißwißli, zum viertten oben durch an die Hagna.

‹73› Hannß Jacob Hägner gibt von einem plez siben schilling für den hew zehenden vom guet genant das Ebnet[224], liegt innerhalb dreyen

‹fol 12› gesezten marchsteinen und stost beyabhin an Martin Trüeben Ebnet.

‹74› Heinrich Spieß gibt jerlichs zinß drey viertel kernen, ab einem guet Brunacher[225] genant, stost oben an Buechberg, neben zu an Martin Kellers Gräbli[226], unden an die Gaß[227], die in Buechberg gath, beyufi auch an die Gaß, die in Buechberg gath.

‹75› Hannß Schmidt soll jerlichs zinß ein viertel kernen von der Rüti[228], stost erstlich an Moriz Zweifelß Rüti, unden an die Almein, beyufi an acher, so Clauß Schmidt innen hat, oben an die gaß, die in Buechberg gath.

‹68 sic!› Sebastian Marte gibt zehenden von hauß unnd hof genant Im Furth[229], stost erstlich an Fridle Bosserts haußwisen und an Melcher Huebers weid, drittens an das Reichenwißli und an sein Martis weid genant

[215] Heute Hagmen.

[216] Heute Ochsenried.

[217] Nicht Chromen bei der Kromenkapelle, sondern Kromenhof zwischen Rellwies und Egglischwand.

[218] Heute Kleinebnet.

[219] Furth.

[220] Heute im Gebiet Oberluft.

[221] Heute oberes Runggli.

[222] Heute Blindli.

[223] Heute im Gebiet unterer Sand.

[224] Teil des Grossebnet.

[225] Es gibt nur einen Flurnamen, nördlich der Greblen, heute bewaldet.

[226] Heute Greblen.

[227] Flurname, heute noch als Gässli resp. Gässlistrasse bezeichnet.

[228] Heute fraglich Hagrüti.

[229] Heute noch Furth.

Furth. Disen bosten gilt nit sondern er stad beser forne, ist hie mit zwej mollen zu geschriben worden.[230]

‹fol 12v› ‹76› Heinrich Zweifelß seeligen witib gibt jerlich ein viertel kernen zinß und sechß schilling haller für den zehenden ab einem guet genant die Lawi[231], stost erstlich an die Almeind und an Eliae Zweifelß Lawi, oben durch an Buechberg, beynid an Moriz Zweifelß weid und an die gaß, die in Buechberg gath. Dise hofstatt ist fällig.

‹77› Silvester Banwart zinst jerlich sechs viertel haber ab vier juchart ackher[232], stossen erstlich an die Landtstraß, die von Lachen gen Haßlach gath, nidsich an Galle Banwarts Großwiß und sonst allenthalben an seine güetter und zwen gesezte marchstein.

‹78› Meinradt Schubinger gibt jerlich für den zehehnden acht schilling ab seiner haußwisen[233], stost erstlich an die gaß, die von Holeneich gehn Buttickhen gath und von Mülinen gen Buttickhon, und an die Leima unnd an das guet genant Schora.

‹fol 13› ‹79› Amman Hannß Banwart gibt zehenden von dem guet genant Lichs[234], stost oben an Statthalter Haßlers Zuberveld, nebend abhin an Jung Hannß Bruchis weid, unden an Marx Diethelmen ackheren und an Vester Banwarts ackheren, davon er Banwarth dem Gottshauß Pfefers jerlich 6 viertel haber gibt.

‹80› Hannß Büechler besizt ein hofstatt[235], stost erstlich an die Kilchgass und an Hannß Buntschis haus und hof, zum dritten oder hinden an Gabriel Huebers haußwißle, darinnen ist ein hampfland, gibt allwegen zwei jar nacheinander die dreyßigist buschla hampf und im dritten jar völligen zehenden. Dise hofstatt ist fällig.

‹81› Hannß Buntschi besizt ein hofstatt[236], stost oben an Offrian Lanzen hampfland, nebend abhin an die Landtstraß, unden an die Almeind, beyufi an die Marchstein, oben an Hannßen Büechlers hofstatt. Von diser hofstatt gibt man im ersten jar die zehend, im andern jar die zwanzigist, und im dritten jar die dreyßigst buschla hampf.

‹fol 13v› Auf den 19. tag januarij anno 1644 ist inbeysein der woll Ehrwürtigen Geistlichen Hochgehlerten Herren Herren Gratiani Landolt, Decan deß Fürstlichen Gothaußes Pfeffers, und Pirmini Zierlers, Conventualls daselbsten, als in namen deß obvermelten Fürstlichen Gothshaußes auch durch zureden der Ehrenvesten Weyßen Herren Landtamman Hans Heinrich Hegners und Herrn Landtamman Gregorij Gugellbergs (auß der March)[237], mit nit wenigerem interesse Herrn Sekellmeisteren Heinrich Gruebers, ein beystand Cunrad Haßlers, namlichen von ersagten ‹83› Cunrad Haßlers hof oder satzung auf den hof oder bewusten seinen güetern, so in nachvolgendtem blat deß anderen postens verzeichnet, ein erleuterndte disposition und bewilligung getroffen und beschloßen worden. Daß namlichen deß hochernambten Fürstlichen Gotshaußes, daß auf vermelten güeteren stehenten zehentens halben habendten gerechtigkeithen confirmirt unnd in dem *(inter)*esse[238] bekreftiget worden, besagdes urbers in ansehen aber unnd auf freündtliche biten deß Cunrad Haßlers vermelte Ehrwürdigen Herren durch obangedeut freundtlich zureden ihmme Haßleren vergünstiget, daß er seytends ihmme ab dem hanflandt in bemeltem seinem hof vill und bis uber 30 jahr kein hanf zehenten abgefordert worden, namlichen er oder ein eynhaber dißer güeteren aber dreysig jahr lang kein [zech][239] hanf zehenten ab mererdachtem hof oder darynstehentem hanfland zegeben schuldig sein solle, und nach verfloßenen 30 jahren, ihm fahl ein eynhaber dißer güteren vernere solche pith an dem Fürstlichen Goteshaus anlangen würde. Ist solches widerum dem Fürstlichen Goteshauß oder deßen genugsamben verwaltung discretion und consens vorangesetzt, doch darzue nit verpflichtet sein.

Hanß Rudolph [Hanß][240] Hegner der zeit Landtschreiber in der March.

[230] Korrektur ist von späterer Hand eingefügt. Nr. 68 ist tatsächlich erstmals aufgeführt auf folio 11.

[231] Heute Kleinlaui.

[232] In der Haslen, nahe des Hofs Chromen gelegen.

[233] Im heutigen Gebiet Mühlenen.

[234] In der Nähe des Haslenbodens, ennet der Südgrenze der heutigen Gemeinde Tuggen.

[235] Im Dorf Tuggen gelegen.

[236] Im Dorf Tuggen gelegen.

[237] Eingefügt am linken Rad.

[238] Im Text nur «esse», sinnvoll als Interesse gelesen.

[238] Gestrichen.

[240] Gestrichen.

‹fol 14› **Schübelbach**

‹82› Jacob Bruchi gibt jerlich für den zehenden ein maß anckhen auß dem guet genant Betthel[241], stost neben zu an Rufibach und stost allenthalben an den wald.

‹83› Conrad Haßler zu Mosen[242] gibt jerlich für den hewzehenden fünff schilling von hauß und hof, stost neben zu an Fridle Rosenbergers ried, oben an Jacob Benzen Beidwisen[243], zur andern seiten an Marx Diethelmen äckherli, unden an sein Marx Diethelmen haußwisen und an Jacob Haßlers matten und an der Haßleren Almeind.

‹84› Jacob Benz gibt jerlichs zinß fünff müth haber, zwei viertel kernen und fünff schilling haller für den zehenden von seinem hauß und hof genant die Wiß[244], stost erstlich neben zu an sein Benzen wiß, unden an Conrad Haßlers haußwiß und an Fridle Hagenbuechs ried, oben durch an Hannß Bruchis wuhr und an Hausers wiß. Ist auch den fall schuldig.

‹fol 14v› ‹85› Vor dieser Zeit seind an vorgemelten 5. müth habern zehen viertel haber von einer wiß, so auch sein Benzen eigenthumblich ist, gezinßet worden und seind an jezo die ganze fünff müth haber uf erstgemelte wisen alß das underpfandt gelegt worden.

‹86› Catharina Bruchin gibt jerlich für den zehenden sechs schilling haller ab einer wiß[245], stost oben an Andreß Willis Hermele, neben zu an Hannßen Schalckhen kinder Kleinveld und an Jacob Haßlers haußwisen, unden durch an zwei Matten genant die Wiß.

‹87› Victor Schalckh alß vogt Caspar Haßlers seeligen kinder zinßet jerlich zwen müth haber ab einer wisen zu Haßlen[246], stost erstlich an der kinder haußwisen und an die straß, wie man von Wangen gen Schübelbach gath, und an Vester Banwarts ackhern und an Marx Diethelmen haußwisen.

‹fol 15› ‹88› Marx Diethelm zinst jerlich ab seiner hindern haußwisen[247] 26 viertel haber, stost hinden an Galle Banwarts Kleinwißle, unden durch an sein Marxen matten, beyufi an sein haußwisen, der gegne wo sein hauß stehet, oben durch an Caspar Haßlers seeligen kinder matten und hinden an Silvester Banwarts acheren.

‹89› Mehr gibt er jerlich für den hew zehenden ein viertel kernen ab einem guet genant daß Äckherle[248], stost unden durch an Conrad Haßlers acheren, beyufi auch an Conrad Haßlers acheren, oben durch an Jacob Haßlers haußwisen, nidsich an Caspar Haßlers seeligen kinder haußwisen und an sein Diethelmen haußwisen.

‹90› Hannß Ruess von Buttickha zinßet jerlich ein pfundt wax von hauß und hof[249], stost erstlich an die Landtstraß, zum andern an Fridle Bruchis seeligen kinder Bühel, neben zu an Uli Wissen Kromen und an Jacob Kunzen hauß und hof und an Uli Wissen hauß und hof.

‹fol 15v› ‹91› Hannß Diethelm alß vogt Hannß Schalckhen seeligen kinder gibt jerlichen zehenden von dem guet genant das Kleinveld[250], stost unden an Jacob Haßlers Ußerwisen, nebend ufhin an Rudolff Hausers Großwiß, oben durch an die gesezte marchstein, nidsich an der kinder Kleinveldt.

‹92› Hannß Diethelm alß vogt Hannß Schalckhen seeligen kind gibt jerlich für den hew zehenden ein halb viertel oder 6 stein schmalz ab einem guet genant Schwendi[251], stost neben uf ans Schenzisberg und an die Hagenrüti, nebend abhin an Marx und Hannßen Diethelmen Schwendi, unden durch ans Port und an Peter Diethelmen Argele und an Weißenbach.

‹93› Hannß Diethelm alß vogt Hannß Schalckhen seeligen Kind gibt zehenden ab einem guet genant Knübela[252], stost erstlich an die vier juchart ackher, so in eggenzehenden gehören, oben an Uli und Marxen Schneiders wisen und weid, neben zu an Fehrenbach,

‹fol 16› unden für an deren kindern haußwisen, welche dem Gottshauß Pfefers fällig ist, doch ist hirbey zu merckhen, das man allein den kornzehenden von disem guet Knübela, waß man darauf seyen wurde, zugeben schuldig. Und wegen deß hew- und opst

[241] Heute Bätthell in Waldlichtung.

[242] Im Gebiet Haslenboden gelegen.

[243] Als Flurname fraglich.

[244] Heute Wis, nördlich und südlich der Bahnlinie

[245] Zwischen Wies und Haselnboden gelegen.

[246] Im heutigen Gebiet Haslen.

[247] Lage nicht exakt eruierbar, liegt im Haslenboden.

[248] Lage nicht exakt eruierbar, liegt im Haslenboden.

[249] Buttikon, neben heutigem Büel gelegen.

[250] Im Gebiet Haslenboden in der Nähe des Chromens.

[251] Gemeindegebiet Schübelbach, Gebiet Siebner Schwändi nördlich des Trepsenbaches.

[252] Im westlichen Haslenboden beim Fehrenbach.

zehendens hat der obgemelt vogt ein besigelte urkhundt beyhanden, das er oder seine vogt kinder solchen hew- und opstzehenden nit schuldig.

‹94› Hannß Diethelm als vogt Hannß Schalckh seeligen kind zinßet jerlich zwen müth haber und drei schilling haller ab einem guet oder matten[253] zu Haßlen gelegen, stost unden an die Landtstraß, beyufi und obendurch an deren kinder güetter, nebend abhin an Hannß Bruchis hof oder Fehrenbach und an Statthalter Haßlers kinder acheren. Von diser jeztgemelten matten und einer andern matten daran, alß von zwo hofstetten, wie die gesezte marchstein außweisen, ist man den fall schuldig.

‹95› Hannß Diethelm alß vogt Hannß Schalckhen seeligen

‹fol 16v› kind zinßet jerlich ein maß anckhen ab irer weid genant die Schwendi[254], stost oben an Fridle Bruchis seeligen kinder Hagenrüti, bey abhin an Marx Diethelmen Schwendi, zur andern seiten an Hannß Diethelmen Schwendi und an der kinder Vorderschwendi.

‹96› Hannß Diethelm alß vogt Hanß Schalckhen seeligen kind gibt zehenden vermög eines besigleten briefs, welchen er vogt bey handen hat, und laut deß alten urbars von zehen juchart ackheren[255] an einander gelegen, stossen unden an Jacob Haßlers haußwisen, beyufi an deren kinder Kleinveld, oben durch an die marchstein, nebend abhin an deren kindern die alt haußwisen.

‹97› Hannß Diethelm alß vogt Hannß Schalckhen seeligen kind zinßet jerlich zwei viertel haber ab hauß und hof[256], stost erstlich an die Knübelen, zum andern an Marx Schneiders veld, zum dritten an die Krumbize und an Hannß Bruchis hof, zum letsten an die Niderwiß, so auch der kinden ist.

‹fol 17› ‹98› Mehr zinßet ermelter vogt jerlichen zwen müth haber ab zehen juchart ackher[257], so im zehenden ligen, stossen an die Knübelen und an Jackhle Haßlers haußwiß und Usserwiß[258], bey ufi an das Kleinveld, letstlich oben an die marchstein.

‹99› Jacob Bruchi alß vogt Fridle Bruchis seeligen kind gibt jerlich ab der wisen genant Seele[259] ein maß anckhen, stost erstlich oben durch an Steinboden, bey abhin ans Loch, unden an Holilmen bey ufi an Hannß Diethelmen Schwendi.

‹100› Victor Schalckh alß vogt Caspar Haßlers seeligen kind gibt jerlich für den hew zehenden fünffhalb viertel kernen und zwen bazen ab einer wisen genant die Haubrecht[260], stost erstlich neben zu an die Landtstraß, unden an Silvester Banwarts ackher, zum dritten an Marx Diethelmen haußwisen, oben an deren kindern newe haußwisen.

‹101› Mehr gibt er Victor alß vogt Capsar Haßlers

‹fol 17v› seeligen kinder zehenden von dem guet genant Zuberveld[261], stost erstlich neben zu an Fehrenbach, unden an die Landtstraß, neben zu an die Lichs und oben an Jung Hannß Bruchis wisen, zuvor deß Husers wisen geheissen.

‹102› Marte und Hannß Diethelm zinßen jerlich zwo maß anckhen von einer wisen genant Schwendi[262], stost unden ans Port, beyufi an Hannß Schalckhen seeligen kinder Schwendi oder Rinderweid, oben an Bascha Schneiders seeligen kinder Schwendi, hinden abj an Steinboden und ans Seewißli genant Seele, unden an Holilmen.

‹103› Hannß Bruchi zinst jerlich zwo maß anckhen von seiner weid genant Dorstel[263], stost umb und umb an Thauwald.

‹104› Hannß Mülisteins hauß und hof zu Buticka[264], gibt jerlich ein halb pfundt wax, stost vornen

‹fol 18› an die Landtstraß, neben zu an Jacob Haßlers hauß und hof, oben an Conrad Haßlers hauß und hof und an Thebus Wissen Breite und an Jacob Bosen hauß und hofstatt, hat der Zeit Caspar Zockh.

‹105› Salomon Dückhele zu Galgana gibt jerlich ein kopff kernen für den zehenden ab dem ried genant Leimi, stost unden an deß Kistlers Burggwiß, beyufi und oben ans Mülimoß und an die gaß.

[253] Im Haslenboden.

[254] Gebiet Siebner Schwändi.

[255] Lage nicht sicher zu eruieren.

[256] Haslenboden, nördlich Krumbitze und Bitzi.

[257] Haslenboden, nördlich Krumbitze und Bitzi.

[258] Als Flurname unsicher.

[259] Liegt in der Schwändelen, östlich der Schwändelenkapelle.

[260] Im Haslenboden, nördlich Bahnlinie, heute Hauptrecht.

[261] An der alten Gemeindegrenze Tuggen-Schübelbach im Haslenboden.

[262] In der Schwändelen nördlich der Kapelle.

[263] Heute Tostel.

[264] In Buttikon gelegen.

‹fol 18v› *(leer)*

‹fol 19› **Wangen**

‹106› Statthalter Hannß Oberle und Hannß Jacob Bruchi zinsen jerlich sechtzig viertel kernen und zehen schilling haller von dem hof Münchhausen[265], seind zwen höf in Wangener kilchhöri gelegen und stossen ringß umb an die Landtstaß[266] oder gassen und seind zu disen höfen verbunden nachgeschribene güetter: alß nemblichen ein guet genant Aula[267], stost erstlich an die Under Aula, nebend ufi an Balthasar Berbigs ried, oben an Melcher Bruhis weid, beyneben an Thoma Berbig Lochhof, letstlich an die Landtstraß, die von Lachen gen Tuggen gath. Von obgemelten 60. viertel kernen gibt Balthasar Berbig fünff viertel kernen. Mehr gibt er Berbig ab diser Aula jerlich vier bazen für den zehenden.

‹107› Mehr gehören in dise obgedachte höf vier juchart ackher und ein ried in der Grossenwiß[268] gelegen, stost an daß Moß und an die straß die gen Reichenburg gath.

‹108› Mehr ein weid gelegen an der Grossenwiß, stost auch an erstgemelte straß und an Silvester Banwarts wisen.

‹109› Item ein weid im Eckhenbühel[269], stost an deß Ackhermans weid und and Burckhart Müllers weid und seind darinnen vierthalb juchart.

‹fol 19v› Dieweil sich dan bei ernewerung und wider beschreibung dises urbars ein große unrichtigkeit befunden, umb willen das der alte urbar uf die 70 jar alt, auch die inhabern der güetter, davon dem Gottshauß Pfefers jerlicher zinß und zehenden gegeben wirdt, fast alle abgestorben, der mehrer theil güetter auch verkaufft, vertauschet und in erbßweiß von einander vertheilt worden, dahero es dan vorbenanten von oben anfangs Hochgedachten Iren Fürstlichen Gottshauß zu Pfefers hierzu verordneten Herrn und Ambtsleuten bey einer so verwirten und unrichtigen sach nit wenig unlusts verursacht und wol zu besorgen gewesen, da es solcher gestalt lenger angestanden, das dem Gottshauß hierauß nit geringer schaden und nachtheil entsprungen were: So ist derowegen mehr Hochernanter Irer Fürstlichen Gottshauß ernstlicher, endlicher will und meinung, daß – wan Ire Fürstlichen Gottshauß nach dem willen Gottes todts verfahren werden – ein nachgehender Praelat disen urbar alle zwanzig oder ufs höchste dreyßig jar widerumb solle erneweren und die anstöß der güetter in specié beschreiben lassen, damit ungelegenheit und große weitleuffigkeit verhüettet und dem Gottshauß diß orts nichts entzogen, versaumbt oder verschlaffen werde.

‹fol 20› So dan ist vor villen jaren laut deß alten urbars abgelöst worden sibenzehen müth kernen, ein jeden müth umb sechtzehen pfundt haller und ein dickhen plappart Meylendisch und mag es ein jeder Herr oder Praelat zu Pfefers widerumb lösen und kauffen mit dem genanten haubtguet.

Die Haßler zu Haßlen zwölff müth kernen.

Item Henßli Bruchi von Wangen zwen müth kernen.

Item Henßli Zimmerman von Schübelbach zwen müth kernen.

Item Rudi Moser ein müth kernen.

Mehr gath ab dem Amman Gugelberger zwen müth kernen

Item Hannß Georgen von Schenniß ein müth kernen.

Item dem Vogt von Greinaw ein viertel kernen und soll deß Gottshauß diener umb sonst führen über das wasser.

Item ein müth kernen einem Libpriester zu Tuggen.

Item ab Uznerberg zwen müth kernen mit 27 gulden abgelöst.

Item ein viertel kernen hat Hannß Zwyfel abgelöst mit 4 gulden.

‹fol 20v› Hienach geschribne hofstetten zu Tuggen seind deß Gottshauß Pfevers.

Eß ist zuwissen, das welche darauf geboren werden oder geboren seind, dieselben seind dem Gottshauß Pfevers nach irem todt einen fall schuldig.

‹13› Erstlichen hat Gabriel Hueber ein hofstatt oder stuckh guet innen, stost erstlich an die Almeind, beyufi an die Rapperzwiß, den marchsteinen nach und an das Groß- und Kleinveld, beynider an das Leimbgrüebli und an Jacob Müllers haußwisen.

‹19› Mehr besizt er Gabriel Hueber ein hofstatt, da der gartten ist, und ein stuckh grundt darzu, stost beyufi dem bächle nach an die Landstraß, oben durch auch an die Landtstraß, beynider an Hannß Büechlers

[265] Heute Mickhausen.

[266] Die alte Landstrasse führte von Tuggen über den Sampel, das Girendorf über die Lochgasse nach Wangen, heute Buchbergstrasse.

[267] Heute Auelen.

[268] Heute Grossmies.

[269] Heute Eggenbühl.

hampfland und an Hannßen Buntschis hampfland, unden durch an die Almeind.
‹42› Jacob Müller besizt ein hofstatt, stost erstlich an die Almeind, beyufi an Gabriel Huebers matten, oben anß Leimbgrüebli und an Fridle Nefen hofstatt.
‹80› Hannß Büechler besizt ein hofstatt, seind vor

‹fol 21› zeiten drey hofstetten gewesen, ist jezt in einem einfang, stost erstlich an die Kilchgaß und an Hannßen Buntschis hauß und hof, zum dritten oder hinden an Gabriel Huebers haußwißle.
‹81› Hannß Buntschi besizt ein hofstatt, stost oben an Ofrian Lanzen hampfland, nebend abhin an die Landtstraß, unden an die Almeind, beyufi an die marchstein, oben an Hannßen Büechlers hofstatt.
‹54› Wolff Keller besizt ein hofstatt, stost erstlichen an die gaß, zum andern an St. Catharinenguet, drittens an Kelhof.
‹21› Heini Bischoff besizt ein hofstatt, stost vornen zu an die Almeind, nebenufi an Clausen Schmidts hauß und hof, oben an Kelhof, an der andern seiten an Eliae Zweifelß hauß und hof und zum fünften an sein Bischoffs hampfland.
‹22› Mehr hat er Bischoff ein hofstatt innen, da vor zeiten das hauß zum Weißen Rößli gestanden, stost erstlich an die Almeind unnd gaß, oben an Kelhof und an Eliae Zweifelß hofstatt.
‹5› Elias Zweifel deß Gottshauß Amman besizt

‹fol 21v› ein hofstatt die Lawenwisen genant, stost unden an die Almeind, neben zu an Claußen Schmidts hauß und hof, bey ufi an Kelhof und weid, oben an Buchberg, beyneben an Heinrich Zweifelß seeligen höfli.
‹6› Mehr besizt er Amman ein hofstatt, stost zu drei ortten an Heini Bischoffs hauß und gartten, vornen an die Landtstraß.
‹76› Heinrich Zweifelß seeligen witib besizt ein hofstatt genant die Lawi, stost erstlich an die Almein und an Eliae Zweifelß Lawi, oben durch an Buchberg, beynid an Moriz Zweifelß weid und an die Gaß, die in Buechberg gath.

‹7› Hannß Bachman besizt ein hofstatt genant das Oberkreyennest, stost erstlich oben durch an Heini Bischoffs Dellegerten, durch die haußmatten abhin an die gesezte marchstein.
‹7› Heini Haßler zu Haßlen besizt ein hofstatt genant das Underkreyennest, stost an Fridle

‹fol 22› Schubingers ackher, das Magerwißli genant, stost unden an die Almein und an Hannßen Bachmanß Rütiweid, wie der Kilchweg dardurch gath, und an Heini Bischoffs Rütiwißle.
‹94› Hannß Diethelm alß vogt Hannß Schalckhen seeligen kind zu Haßlen besizt ein hofstatt oder matten zu Haßlen gelegen, stost unden an die Landtstraß, bei ufi und oben durch an deren kinder güetter, neben abhin an Hannß Bruchiß hof oder Fehrenbach, und an Statthalter Haßlers kinder acheren. Von diser jeztgemelten matten und einer andern matten daran, alß von zwo hofstetten, wie die gesezte marchstein außweisen, ist man den fall schuldig.
‹84› Jacob Benz zu Schübelbach besizt ein hofstatt genant die Wiß, stost erstliche neben zu an sein Benzen wiß und an Conrad Haßlers haußwiß und an Fridle Hagenbuechs ried, oben durch an Hannß Bruchiß wuhr und an Hausers wiß.

‹fol 22v› ‹28› Ulrich Weber besizt ein hofstatt die Hochhalden genant, stost neben zu an Gregori Banwarts Großwisen und an [Frickh Bosserts Kromen unden durch an Gabriel Huebers Kilchweidle, auch an sein Ulrich Webers Hinderzihl, item an sein hauß und hof, unnd an Hannßen Kellers weid].[270] Bascha Martis Furth und an Heini Bischoffs Hinderzihl. Item an sein Ulrich Webers hauß und hof und an Gilgen Webers haußwisen und weid.
Dise anstöß seind unrecht angeben, und derowegen widerumb durchstrichen worden.
Alle in disem Urbar begriffene gerechtigkeiten, rent und gült, zinß und zehenten seind einem Fürstlichen Gotshauß Pfefers von den interessierten außkäufern und schuldnern ausgericht und zalt.
In der March:
Hanß Rudolph Hegner Landschreiber in der March[271]
‹G und H› *(leer)*
‹I und J› *(leer mit schönem Wasserzeichen: Wappenschild mit «R»)*
‹K› *(Deckblatt in Pergament, Innenseite mit Urkunde von 1505)*
‹L› *(Pergament leer)*

[270] Durchgestrichen.

[271] Späterer Eintrag von Landschreibers Hans Rudolph Hegners Hand beim Auskauf, als mit gleicher Tinte alle Einträge senkrecht durchgestrichen wurden.

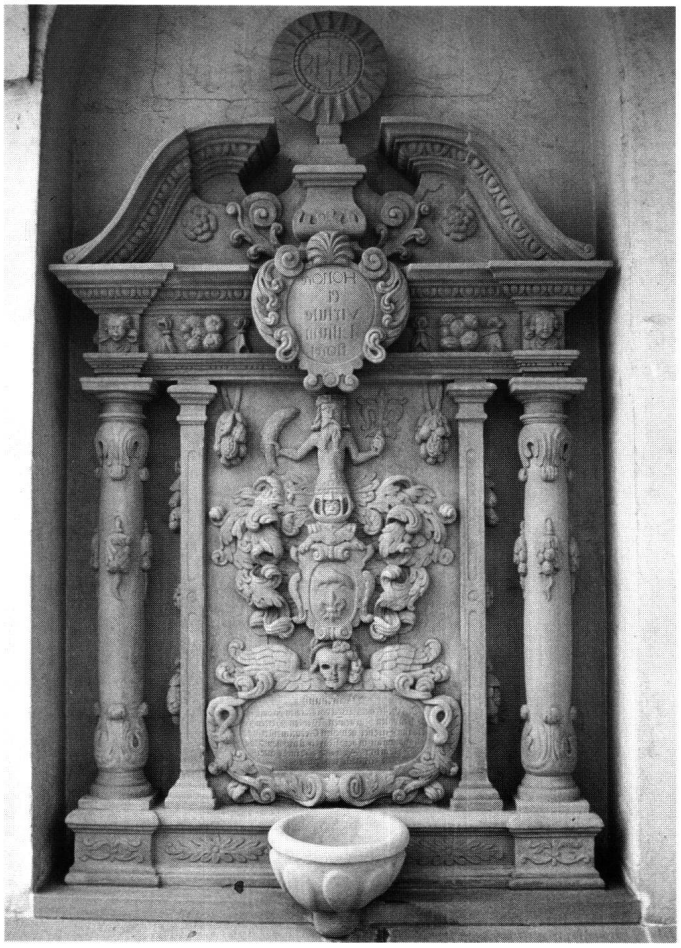

Abb. 7: Epitaph von Landammann Johann Huber 1611–1675, Amtmann des Klosters Pfäfers, an der Kirche Tuggen.

Urbar des Eggenzehntens von Pfäfers in Schübelbach 1645

‹fol 1› *(leer)*
‹fol 1v› *(leer)*
‹fol 2› Anno â partu Virgineo sechszechen hunderth viertzig unnd füfe gezelt, sontagß den 21 tag may, habent die Frommen, Fürnemen unnd Weißen Rät unnd gemeine Kirchgenoßen zuo Schübelbach inbeisein Herren Petri Guntlins, der zeit Landtamman in der March, und Landtschreiber Hans Rudolph Hegners, welche herzuo beruft worden, und den von gemeinen Kirchgnoßen verordneten Jacob Haßlers und Michaell Dethellen, auch Johannis Huobers, Amman deß Fürstlichen Gotshaußes Pfevers, den Eggenzechenten, welcher dan dem Fürstlichen Gottshauß Pfevers gehörig, erneüweren und aus einem alten rodell oder urbar, in welchem der güeteren anstößen halben kein grundtliche umstehentliche verschreibung gewest, in disen neüwen urbar dodt und lebentigen ohne nachtheill erörteren und verbeßeren laßen, damit [dass][272] dem Fürstlichen Gotshauß daß gebührendte jerlichen mit gueter sicherheith überandtworthet werde. Ist auch jede satzung in gegenwärtigkeith und mit volligem consens eines inhalters deßelbigen guots, darauf die satzung ist, audentisch hieryn notiert unnd dero urbar an zwehen gleich lautent gemacht, einer den Kirchgenoßen zuo Schübellbach und der andere dem Fürstlichen Gotshauß oder deßen angerechten Amman Johanni Huober übergeben worden, den jederzeit guten glauben gegeben werden solle: getreüwlich unnd ohn alle gefahren. us.

‹fol 2v› *(leer)*

‹fol 3› Folgeth hiemidt der eggenzehenten jerlichen abzerichten. us.
‹110› Erstlich gibt Hanß Bruchi Fridlis sohn ab einer wißen genambt Fad[273] fünff schilling, stost an Gregory Bruchis hauß und hof und an die Ruodhell, auch an deß Bentzen weid, item an Sebastian Bruchis weid und an gemelten Hans Bruchis hof und Kleinwißlin, letstlich an Fridlin Doblers hof.
‹111› Mer gibt er ab seinem guot Büelgi[274] genambt acht schillig, stost an Wenderisch und an Burckhetsbüöllhof und an Baltz Bruchis Büölgi, auch an Hans Bruchis Krommen, letstlich an Sebastian Bruchis wißen.
‹112› Mer gibt er ab seiner haußwißen[275] acht schilling, stost an Wenderisch und an Sebastian Bruchis wißen und hof, auch an das Kleinwißlin, byufen an die Fad, oben an sein Haus weid.
‹113› Mer gibt er ab der weid[276] drithalben schillig, stost an Sebastian Bruchis weid und an Fridlin Doblers weid, letstlich an Wenderisch.

[272] Gestrichen.

[273] Heute noch Fad, südlich der Kirche Schübelbachs.

[274] Heute Büöngli.

[275] Zwischen Fad und Büöngli.

[276] Unklar, nordwestlich des Dorfkerns.

‹114› Hanß Bruchi bei der Kirchen gibt ab dem Krommen[277] sechß schilling, stost an Sebastian Bruchis haußwißen und an das Gäßli und an Sebastian Bruchis wißen, auch an Hans und Baltz Bruchis Büölgi, letstlich an Hans Bruchis Gramatli und alt haußwißen.

‹115› Mer gibt er ab seinem Kleinwißlin[278] zwehn schilling, stost an Fridlin Doblers hof und an Hans Bruchis Fad und haußwißen, letstlich an Sebastian Bruchis wißen.

‹fol 3v› ‹116› Mer gibt er ab seinem Riedtgraben[279] genambt dreisig haller, stost an die Betzenmath und an der Bentzigen rieth, auch an Jacob Kriegen, Marx Schniders und Fridlin Hegners rieter.

‹116› Mer gibt er ab obgemeltem Riethgraben ein schilling. us

‹117› Item Hanß Haßler gibt ab seinem hauß und hof[280] anderhalb schillig, stost an die Landtstras und an Jacob Trißen höflin, auch an die Beti und an Jacob Bruchis hof. us.

‹118› Item Jacob Bruchi gibt zechen batzen ab seinem hof Burckhetsbüöll[281] genambt, stost oben an Schübellbachnerban[282] und an Jörg Doblers Lucheren, auch an Baltz Bruchis Büölgi und an Hans Bruchis Büölgi, item an Wenderisch, letstlich an Fridlin Doblers weid.

‹119› Mer gibt Jacob Bruchi ab hauß und hof[283] acht schillig minder 7 haller, stost an die Landtstras, und an Hans Haßlers hof, auch an die Bethi und Bethiriet und an Jacob Schwyters rieth Langenschwantz, letstlich an Gutenbrunnen. us.

‹120› Item Baltasar Bruchi gibt ab seinem Hof Narenwinckhell[284] siben schillig, stost an die Landtstras und an die Kälen, letstlich an Gregory Bruchis weid und Baumgarten[285].

‹121› Mer gibt er ab seinem guot Büögli[286] zechen schillig, stost an das Dürbächli, unden an das Gramatli und an Hans Bruchis hof Krommen, auch an das Forderbüölgi, letstlich an Jacob Bruchis Burckhetsbüöll Hof. us.

‹fol 4› ‹122› Item Jörg Bentz gibt ab seinem hof Büoll[287] genambt acht schillig, stost an Pfarhof und an Hans Bruchis beid höf und weid, auch an die Landtstras, letstlich an Caspar Bruchis hof.

‹123› Mer gibt er ab der weid Büöletzrüti[288] genambt acht angster, stost an Sebastian Bruchis weid und an sein deß Jörgen weidli, so ab der Ruodhell kauft, und jetz an der Büeletzrüti ohne abzünt ligt, und an Gregory Bruchis Ruodhell und weid.

‹124› Item Hanß Bentz gibt ab dem guot Hermalen[289] zechen schilling, stost an die Landtstras und an die gaß, so nachen Haßlen weist, auch an Hans Bruchis weid und Ulrich Bentzen haußwißen, mer an das Wuor[290], letstlich an Hanß Bruchis alt haußwißen. us.

‹125› Mer gibt er ab hauß und hofstath Laternen[291] genambt ein halben batzen, stost byaben an die Landstras, unden an die Niderwiß, beiufen an ein bach oder Hans Haßlers hof. us.

‹126› Jacob Pfeniger gibt ab dem Feld[292] fünf schilling, stost an die Landtstras und an Hans Willis weid und Underfeld, letstlich an sein weid. us.

‹127› Meinrad Äbnöter gibt ab seinem hof Gutenbrunen[293]2 drei schilling, stost an die Landtras und an Gregory Bruchis Gutenbrunen, auch an Caspar Keßlers rieth und an ein riet Langschwantz genambt, letstlich an Sebastian Widmers rieth Müllimoß.

‹128› Mer gibt er ab seinem Weidli[294] drei angster, stost an die Wysenhalten und an die Gaß gegen Mül-

[277] Heute Chromenhof, nordwestlich des Dorfkerns an der Hofweidstrasse.

[278] Nördlich des Dorfkerns, heute Kleinwiesstrasse.

[279] Östlich der Bätzimatt im Dürrbachboden, fraglich als Flurname.

[280] Nördlich der Bahnstation.

[281] Westlich von Büel, alter Flurname Burkhard.

[282] Heute noch Schübelbachner Bann südlich des Dorfes Schübelbach gegen den Tostel hinauf.

[283] Nördlich der Bahnstation Schübelbach.

[284] Unklar, in der Nähe der heutigen Wishalten.

[285] Hier eher Flurname, Baumgarten liegt nördlich der Chälen, wo heute der Schiessstand steht.

[286] Heute Büöngli.

[287] Im Dorfkern.

[288] Zwischen Büel, Fad und Ruodhell gelegen.

[289] Nordöstlich des Bahnhofs.

[290] Flurname, sieh Nr. 143, «Wuor genambt».

[291] Nördlich Hauptstrasse und östlich des Dorffkerns, heute Laternenweg.

[292] Unklar.

[293] Heute Gutenbrunnen.

[294] Nördlich Wishalten.

lenen, auch an sein Meinraden hanflandt und vom hanfland alle gredi an die Hagenrüti. us.

‹fol 4v› ‹129› Gregorius Bruchi gibt ab hauß und hof Weingarten, Baumgarten und Breitfeld[295] genambt neün schilling und vier haller, stost an die Landtstras und an Narenwinkhell, unden an sein Studenweid, auch an Michaell Doblers hof und an sein Gregory Ruodhell, auch an Hans Bruchis Fad letstlich an Fridlin Doblers hof.

‹129› Mer gibt er ab obgemeltem guoth siben schillig.

‹130› Mer gibt er ab seinem guot Ruodhell[296] sieben schillig, stost an sein hof unnd an Michaell Doblers hof und an Gregory weid, auch an Jörg Bentzen weid, letstlich an Hans Bruchis Fad.

‹131› Mer gibt er ab seiner weid auch Ruodhell genambt vier schilling, stost an die Kälen und an Schübellbachnerban, auch an Sebastian Bruchis und Jörg Bentzen weiden und an Gregory Wißen Ruodhell, letstlich an Michaell Doblers hof.

‹132› Mer ab seinem guot Bethi[297] genambt vier schilling, stost an Hans Bruchis Niderwiß und an Uli Wyßen weid, auch an Hans Bruchis rieth und Jacob Bruchis hof, item an Hans Haßlers hof, letstlich an Jacob Trißen hof.

‹133› Mer gibt er ab seinem hof Guotenbrunnen[298] genambt sechßthalben schillig, stost an die Landtstras und an Meinrad Äbnöters Guotenbrunenhof und an Caspar Keßlers rieth und an Jacob Schwyters rieth, letstlich an Jacob Bruchis hof.

‹fol 5› ‹134› Item Hanß Bruchi an der Gaß[299] gibt zwölf schilling ab hauß und hof, stost an die Landtstras und an die alt haußwißen, auch an das Ochßenfeld, beiufen an das Schybenstuck und Lugli.

‹135› Mer gibt er ab der Niderwiß[300] sechß schilling, stost an die Landtstras und an die alt haußwißen und Wuor[301], auch an Fridlin Hegners riet und an Hans Bruchis riet, letstlich an Ulrich Wyßen weidli und Beti.

‹136› Mer ab seinem guot Ulis Höflin[302] genambt sechs schilling, stost an die Landtstras und an Marx Schniders wißen, auch an das guot Knüblen und an das Ochßenfeld, letstlich an die neüw haußwißen.

‹137› Thomas Spörin und Samß Jofer gebent zwehn schillig ab sechs jurat[303] Achern[304], liegt obendurch in ihro beider haußwißen, stost an Marx Schniders die Ußerwißen und an Hans Bruchis alt haußwißen, auch an das Ochßenfeld.

‹138› Mer gibt Thomas ab seinem rieth[305] genambt Moß ein schillig, stost an Caspar Keßlers rieth, auch an Jocob Schwiters rieth und an Hans Bruchis rieth und an bach, letstlich an der Vogtigen rieth.

‹139› Marx Schnider gibt ab seiner weid Acher[306] genambt ein schilling, stost an sein hof und an Thomae Spöris hof, letstlich an deß Marxen Ußeracheren.

‹fol 5v› ‹140› Jung Hans Bruchi gibt ab hauß unnd hof[307] zechen schillig, der stost an sein die alt haußwißen, auch an sein wißen Gramatli unnd weid Buochgrindlen genambt und an sein weid, letstlich an Jörg Bentzen Büöll.

‹141› Mer gibt er ab seinem guth Fönloch[308] genambt fünf schillig, stost unden an die Landtstras und an Jörg Bentzen Büöll, auch an sein weid, hinden an Hans Bruchis Wißenrüti genambt.

‹142› Mer gibt er ab seiner weid Buochgrindlen[309] genambt drei schillig, stost an Fridlin Doblers rieth und an Hans Bruchis weiden, letstlich an sein deß gemelten Hans Bruchis weiden und neüw haußwißen.

‹143› Mer ab der alten haußwißen under der Gaß[310] achthalben schilling, stost an die Landtstras und an die Hermellen und an sein wißen Wuor genambt, letstlich an Hans Bruchis Niderwiß.

[295] Südwestlich von Wishalten zwischen Fad und Langnau.

[296] Heute noch Ruodhell.

[297] Nördlich der Bahnstation.

[298] Heute noch Gutenbrunnen.

[299] Zwischen Hof und Ochsenfeld.

[300] Südlich der Bahnline, östlich des Dürrenbachs.

[301] Wurhof östlich Wis und südlich Bätzimatt, Wurriet heute östlich Mühlemossstrasse und Schalchli.

[302] Heute Hof genannt.

[303] Wohl verschrieben, als «Juchart» zu lesen.

[304] Zwischen Ochsenfeld, Hof und Feldhof.

[305] Unklar.

[306] Unklar.

[307] Raum Gramattli.

[308] Nordwestlich von Rain und Gramattli.

[309] Unklar.

[310] Nördlich der Bahnlinie, westlich des Dürrenbachs.

‹144› Mer gibt er drei schillig ab einem stuck guth genambt Krommenacher[311] in der gemelten alten haußwißen gelegen.
‹145› Mer ab seiner wißen Wuor[312] genambt fünf schilling, stost an sein die alt haußwißen und an die Hermalen und Betzenmat, auch an Fridlin Hegners rieth, letstlich an die Niderwiß.
‹146› Mer ab seinem rieth Moß[313] genambt vier schillig und ein halben batzen, stost oben ans Bethirieth, byaben an bach, unden an Marx Schniders rieth, letstlich an Thomae Spöris rieth. us.

‹fol 6› ‹147› Fridlin Dobler gibt ab seinem rieth[314] drei schilling, stost erstlich an Hans Bruchis Ruchweid und an Grindlen und Gramatlin, letstlich an Dürbechlirei[315].
‹148› Mer gibt er ab der Weid ob dem Wendellstein[316] fünf schilling, stost an Jacob Bruchis weid und an die Wendellsteinwißen, auch an Hans Bruchis heimküöweid und an Sebastian Bruchis weid, letstlich an Schübelbachnerban.

‹149› Mer ab seinem hauß und hof und dem Nauwerli[317] daran gelegen zwäntzig schilling, stost an die Landtstras und an Gregory Bruchis haußwißen, auch an deß Doblers Grüeblen und an das Kleinwißlin und an Sebastian Bruchis und Hans Schniders höf, letstlich an die Landtstras oder Blatz. us.
‹150› Ulrich Bentz gibt ab der Bätzenmath[318] fünf schilling, stost an Hans Bruchis Wuor und an Hans Bruchis rieth, Graben genambt. us.
‹151› Jörg Dobler gibt ab der Vorderen Lucheren[319] vier haller, stost an Sibnerkreiß[320] unnd an das Dürbechli, beiufen an Burckesbüöll, letstlich an deß Jörgen Lucherenweid.

‹fol 6v› ‹152› Sebastian Bruchi gibt ab hauß unnd hof[321] ölf schilling, stost erstlich an das Kilchwißlin und an Jans Schniders Höflin, auch an Fridlin Doblers hof und an das Kleinwißlin, oben an Hans Bruchis hauwißen, letstlich an sein die Mitlistwißen.
‹153› Mer ab seinen wißen[322] vier schilling, stost an obgemelten sein hof, beiufen an Hans Bruchis haußwißen, obendurch an Wenderisch, hinden ans Büölgi, letstlich undendurch an alt Hans Bruchis haußwißen.
‹154› Mer ab seiner weid[323] drithalben schilling, stost an seines bruoders Hanß Bruchis weid, unden an die Fad, beiufen an Jörg Bentzen heimküöweid, letstlich oben an sein weid oder boden, daryn die hüten steht.
‹155› Mer ab seiner weid genambt Heitzenboden[324] zwehe schillig, stost unden an Hans Bentzen heimküöweid, beiufen an Fridlin Doblers weid, oben an Schübellbacherban, byaben an die Rooß, allwo die hüten steht. us.
‹156› Hanß Schnider gibt ab seinem hauß und höflin[325] drei angster, stost an das Kilchwißlin und an Fridlin Doblers haußwißen, letstlich an Sebastian Bruchis haußwißen.
‹157› Daß Pfrundhauß[326] zu Schübellbach soll jerlichen ein halben batzen.

‹fol 7› ‹158› Item Jacob Haßler gibt ölf schilling ab einem stuck acheren[327] ligt in seiner haußwiß zu Haßlen.
‹159› Caspar Bruchin gibt ab hauß und hof[328] sechß schilling, stost an die Landtstras, an Dürbach und an Pfarhof, letstlich an Jörg Bentzen hof.
‹160› Mer gibt er ab dem Wenderisch[329] siben schilling, stost an Hans Bruchis hof, an Friedlin Doblers weid, auch an Jacob Bruchis weid, letstlich an Hans Bruchis Büolgi.

[311] Nördlich der Bahnlinie, westlich des Dürrenbachs, nicht Chromenhof, der westlich der Hofweidstrasse liegt.

[312] Heute noch Wurhof am Weg zur Bätzimatt.

[313] Wohl im Dürrbachboden.

[314] Im Gebiet Rain.

[315] Heute noch Rainhofweg, westlich des Dürrbachs.

[316] Unklar, südlich des Dorfes an Wald, Schübelbachner Bann anstossend.

[317] Unklar.

[318] Heute Bätzimatt.

[319] Heute Lucheren.

[320] Kreis der Ortschaft Siebnen, welche zu den Gemeinden Schübelbach, Wangen und Galgenen gehört.

[321] Unklar, wohl südlich des Dorfes.

[322] Ebenda.

[323] Südlich der Fad.

[324] Südlich des Dorfes am Waldrand.

[325] Im Dorf.

[326] Heute Gashaus Adler.

[327] Im Haslenboden, eher kein Flurname.

[328] Im Dorf neben heutigem Gasthaus Adler.

[329] Unklar.

‹161› Ulrich Wyß gibt ab seinem guoth Schybenstuck[330] fünfthalben schilling, stost an sein Hof Lugli genambt und an Hans Bruchis haußwißen und Schybenstuckhweid und an das Gäßli.

‹162› Mer gibt er ab dem Hof Lugli[331] genambt vier schilling, stost an die Landtstras und an Hans Bruchis hof und Schybenstuck.

‹163› Mer ab seinem weidlin[332] anderthalben schilling, stost an die Bethi und an Hans Bruchis Niderwiß, letstlich an Hans Bruchis rieth.

‹164› Mer gibt er oder seine söhn Hans und Jacob Wyß sechs haller ab dem rieth Acheren[333] genambt, stost an die Hogenrüti, bydurch an Hans Diethellen rieth und ans Müllimoß, beiufen an Heinrich Schätis rieth und an die Löllen. us.

‹fol 7v› ‹165› Michaell Dobler gibt ab seinem hauß und hof[334] drei schilling, stost an Gregory Bruchis Studenweid und an die Källen und an Gregory Bruchis weid Ruodhell unnd Baumgarten. us.

‹166› Sebastian Widmer gibt ein schilling ab hauß und hof genambt Schindellacher[335], stost an die Landtstras, unden an die Langenauw, letstlich an die Kälen. us.

‹167› Caspar Keßler gibt ab seim guot Langenschwantz[336] sechs haller, stost oben an beid Gutbrünnenhöf und an Jacob Schwiters rieth Langenschandtz, an Thomae Spöris Moßrieth und an der Vogtigen, Sebastian Diethellen, Heinrich Hegners und Fridlin Dügellis rieter. us.

‹168› Jacob Schwyter gibt ab seinem rieth Langenschwantz[337] drei angster, stost an Gutenbrunnen und an Jacob auch Hans Bruchis rieter, auch an Thomae Spöris und Caspar Keßlers riether. us.

‹169› Fridlin Dügellin gibt ab seinem rieth Langenschwantz[338] ein schillig, stost an Gutenbrunnen und an Sebastian Widmers, Heinrich Hegners und Caspar Keßlers rieter. us.

‹fol 8› ‹170› Heinrich Schäti gibt ab seinem rieth[339] ein schilling, stost an die Lölen und an das Müllimoß. us.

‹171› Heinrich Hegner gibt ab seinem riet Leimen[340] ein schilling, stost an das Müllimoß und an die Landtstraß, unden an Samß Jofers Riethmur[341], letstlich an Joachim Hegners riedt. us.

‹172› Hans Willi gibt jerlich ab hauß und hof[342] drey schilling, stost ans Underfeld und an die Landtstraß, auch ans Oberfeld.

‹173› Mer gibt er ab seinem Feld[343] drithalben schilling, stost an gemelten Willis Hof[344] oder haußwißen und ans Oberfeld, auch an deß Willis Moßenwißacheren, unden an die Landtstras.

‹fol 8v bis fol 10› *(leer)*

‹fol 10v› Dißе zusamen gebundene urbar und brief betrefendt den außkauf deß Gotshauß Pfefers der rechtsamung in der March gehabt, gelten aber nichts mehr, sondern werden einzig zur gedächtnus aufbehalten. No 64 No 68 35 1645

330 Im Gebiet Ochsenfeld und Hof.

331 Im Gebiet Ochsenfeld und Hof.

332 Unklar.

333 Nördlich der Bahnlinie im Gebiet Mülimoos.

334 Zwischen Chälen und Wishalten.

335 Zwischen Chälen und Langenau.

336 Nördlich Gutenbrunnen.

337 Ebenda.

338 Ebenda.

339 Östlich Mülimoos.

340 Südlich Mülimoos.

341 Heute Murriet.

342 Unklar.

343 Unklar.

344 Fraglich heutiger Flurname Willihof zwischen Spörrihof und Ochsenfeld.

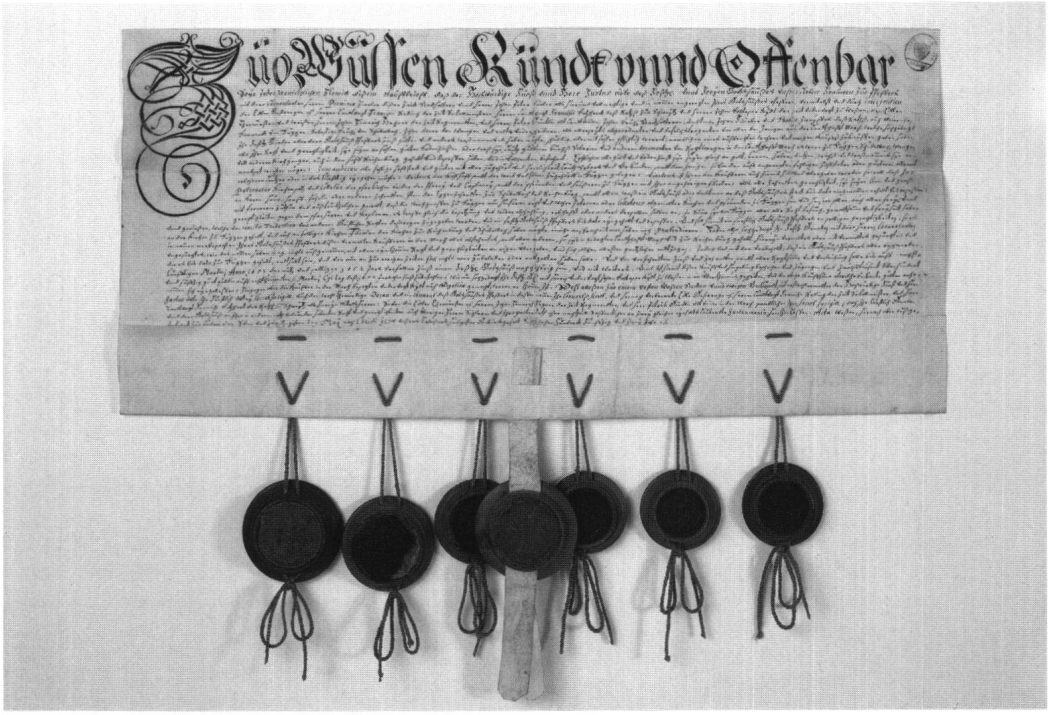

Abb. 8: Urkunde des Auskaufs von 1652 mit den sechs ursprünglichen Siegeln und dem in der Mitte anno 1729 nachträglich angehängten Siegel des Weihbischofs von Konstanz.

Register

Personennamenregister

Die Familiennamen sind in moderner, heute üblicher Schreibweise aufgeführt und die Vornamen zurückhaltend in neuer Schreibweise mit Hinweisen auf die Originalnamen aufgelistet. Die Zahlen vor dem Punkt verweisen auf die Seite der Edition, die Zahlen nach dem Punkt auf die Zeile. (68.27 heisst: S. 68, Zeile 27 der Edition.)

Äbnöther → Ebnöther
Ackermann NN 72.25
Bachmann Hans 63.34, 63.42, 63.47, 64.4, 65.17, 67.43, 73.41, 73.48
Bamert Balthasar 66.51, 68.16
Bamert Gallus (Galle) 69.13, 70.38
Bamert Gregor 65.21, 65.41, 66.68, 68.36, 73.66
Bamert Hans 65.53, 68.7, 68.9
Bamert Hans, Landammann 69.20
Bamert Jakob 66.13, 67.14, 68.24
Bamert Kaspar 66.22
Bamert Matthias 68.27
Bamert Melchior (Melcher) 65.14, 65.29, 66.44, 66.49, 66.54, 67.18, 67.53, 67.54, 67.74, 68.15, 68.40
Bamert Onophrius (Offrion) 65.31, 65.35, 65.37, 65.42, 65.47, 66.66, 68.7, 68.10, 68.12, 68.37
Bamert Rudolf 66.16, 66.26, 66.27
Bamert Silvester 69.10, 69.24, 70.34, 70.41, 71.49, 72.22
Bamert Ulrich 67.21, 67.50
Banwart → Bamert
Benz Hans 75.50, 77.48
Benz Jakob 70.8, 70.13, 70.16, 70.22, 73.60
Benz Jörg 75.41, 75.47, 76.13, 76.17, 76.59, 76.62, 77.45, 77.63
Benz NN 74.36, 75.13
Benz Ulrich 75.53, 77.27
Benzen → Benz
Berbig Balthasar 72.10, 72.14, 72.15
Berbig Thomas 72.12
Beyer Hans 62.24, 65.6
Bischof Heini 62.28, 63.20, 63.32, 63.38, 63.43, 63.61, 63.63, 64.9, 64.39, 64.45, 64.66, 65.22, 65.28, 66.3, 66.55, 67.72, 73.18, 73.22, 73.23, 73.34, 73.42, 73.50, 73.71
Bos Jakob 71.72
Bossert Frick 73.67
Bossert Fridolin (Fridle) 66.63, 68.6, 68.30, 68.68
Bossert Gallus (Galle) 65.33
Bruchi → Bruhin
Bruhin Balthasar (Balz) 74.41, 75.4, 75.24, 75.32
Bruhin Fridolin (Fridle) 70.52, 71.17, 71.40
Bruhin Gregor 74.35, 75.34, 75.49, 75.64, 76.3, 76.7, 76.13, 77.23, 78.17, 78.18

Bruhin Hans 69.22, 70.18, 71.9, 71.33, 71.65, 73.55, 73.63, 74.41, 75.1, 75.4, 75.5, 75.8, 75.24, 75.38, 75.43, 75.52, 75.54, 76.8, 76.14, 76.21, 76.22, 76.30, 76.36, 76.45, 76.49, 76.63, 76.66, 76.67, 76.71, 77.13, 77.18, 77.28, 77.28, 77.37, 77.40, 77.44, 77.65, 77.66, 78.3, 78.6, 78.9, 78.10, 78.32
Bruhin Hans (Henßli) 72.58
Bruhin Hans Jakob 72.3
Bruhin Hans junior (jung) 71.56, 76.55
Bruhin Hans senior (alt) 77.42
Bruhin Hans, Sohn des Fridolin 74.33, 74.37
Bruhin Jakob 70.2, 71.40, 75.19, 75.21, 75.27, 75.39, 76.22, 76.29, 77.17, 77.66, 78.32
Bruhin Kaspar 75.43, 77.61
Bruhin Katharina 70.25
Bruhin Melchior (Melcher) 72.11
Bruhin Sebastian 74.36, 74.42, 74.45, 74.49, 75.2, 75.3, 75.9, 75.46, 76.17, 77.19, 77.25, 77.34, 77.54
Büechler → Büeler
Büeler Hans 63.17, 64.18, 64.35, 66.6, 66.38, 69.26, 69.36, 72.86, 73.6, 73.14
Büeler Kaspar 62.27
Buntschi Hans 64.19, 64.36, 66.35, 67.58, 67.60, 69.27, 69.33, 73.1, 73.9, 73.11
Diethelm Hans 70.55, 70.61, 70.65, 70.68, 71.4, 71.14, 71.19, 71.22, 71.29, 71.44, 71.58, 73.51, 78.13
Diethelm Martin (Marte) 71.58
Diethelm Marx 69.23, 70.9, 70.10, 70.35, 70.36, 70.39, 70.48, 70.65, 71.17, 71.50
Diethelm Michael 74.11
Diethelm Peter 70.67
Diethelm Sebastian 78.28
Dobler Fridolin (Fridlin) 74.38, 74.49, 75.8, 75.25, 76.9, 76.65, 77.12, 77.36, 77.49, 77.54, 77.65
Dobler Jörg 75.23, 77.30, 77.32
Dobler Michael 76.7, 76.12, 76.19, 78.16
Dobler NN 77.24
Dückhele → Düggelin
Düggelin Fridolin 78.28, 78.34
Düggelin Salomon 71.74
Ebnöther Meinrad 75.62, 76.1, 76.27
Gruber Heinrich, Säckelmeister 69.49
Grueber → Gruber
Gugelberg Gregor, Landammann 69.47
Gugelberg NN, Landammann 72.62
Guntlin Peter, Landammann 74.7
Hagenbuch Fridolin (Fridle) 70.17, 73.63
Hägner → Hegner
Hasler Hans 75.17, 75.29, 75.58, 76.23
Hasler Heini 62.29, 63.34, 63.47, 63.51, 73.45
Hasler Jakob 70.11, 70.28, 70.47, 70.58, 71.26, 71.70, 74.10, 77.58
Hasler Jakob (Jackhle) 71.38
Hasler Kaspar 70.30, 70.40, 71.47, 71.52
Hasler Konrad 69.50, 69.51, 69.60, 69.62, 70.6, 70.17, 70.45, 70.46, 71.71, 73.62
Hasler NN 72.57
Hasler NN, Statthalter 69.22, 71.10, 73.56
Haßler → Hasler
Hauser NN 73.64
Hauser Rudolf 70.58
Hegner Anton (Thöni) 67.44
Hegner Fridolin (Fridlin) 75.14, 76.36, 77.6
Hegner Hans Heinrich, Landamman 69.46
Hegner Hans Jakob 68.52
Hegner Hans Rudolf 67.42, 67.48, 69.74, 73.81, 74.8
Hegner Heinrich 78.28, 78.36, 78.40
Hegner Joachim 78.43
Huber Gabriel 63.54, 63.66, 63.75, 64.7, 64.15, 64.42, 66.13, 66.33, 66.37, 66.43, 66.56, 66.60, 67.70, 69.28, 72.78, 72.83, 73.4, 73.10, 73.68
Huber Johann 74.11, 74.27
Huber Melchior (Melcher) 65.46, 66.66, 68.3, 68.11, 68.31, 68.69
Hueber → Huber
Jofer Samson (Samß) 76.42, 78.42
Keller Hans 73.70
Keller Martin 67.40, 68.59
Keller Wolfgang (Wolff) 67.23, 73.15
Kessler Kaspar 75.64, 76.28, 76.48, 78.24, 78.33, 78.36
Kilchherr 65.61, 68.50
Kistler NN 71.76
Kopp Anna 68.13, 68.19
Koppin → Kopp
Krieg Jakob 75.13
Kunz Jakob 67.37, 70.53
Kunz Johann Ludwig, Hauptmann 62.23
Landolt Gratian, Dekan 69.42
Lanz Onophrius (Offrian) 69.34, 73.12
Leutpriester von Tuggen 72.68
Libpriester → Leutpriester
Liebergsell Ulrich 64.5, 67.20, 67.73, 68.2, 68.23
Lusti Hans 63.16, 66.42, 67.57, 68.43
Marte → Marti
Marti Sebastian (Bascha, Basche, Baschi) 64.10, 65.8, 65.21, 66.67, 68.29, 68.33, 68.67, 68.70, 73.70
Moser Rudolf (Rudi) 72.61
Mülistein Hans 71.68
Müller Burkhard 72.25
Müller Jakob 63.70, 63.74, 66.31, 66.61, 72.82, 73.3
Näf Fridolin (Fridle) 63.74, 66.34, 66.58, 73.5
Näf Gregor (Gorius) 63.56, 65.65, 67.4, 68.32, 68.48
Näf Konrad 65.7, 65.55, 67.27
Nef → Näf
Nefen → Näf
Oberle → Oberlin
Oberlin Hans 72.3
Pfeniger Jakob 75.59
Rosenberger Fridolin (Fridle) 70.8
Rosenberger Leonhard 66.46
Ruess → Ruoss
Ruoss Hans 70.50
Saxer Michael, Abt, Pfäfers 62.16

Schalch Hans 70.27, 70.55, 70.61, 70.68, 71.4, 71.14, 71.22, 71.29, 71.60, 73.51
Schalch Sebastian 66.11
Schalch Viktor 70.30, 71.45, 71.52
Schalck → Schalch
Schalckh → Schalch
Schäti → Schätti
Schätti Heinrich 78.14, 78.38
Schilling Hans 63.63, 63.64, 64.43, 65.12, 65.29, 66.48, 66.52
Schmidt Hans 68.62
Schmidt Klaus 63.19, 63.26, 64.47, 66.1, 68.64, 73.19, 73.29
Schneider → Schnyder
Schnellmann Adam 67.43
Schnider → Schnyder
Schnyder Hans 77.25, 77.36, 77.52
Schnyder Marx 70.71, 71.32, 75.13, 76.39, 76.44, 76.51, 76.53, 77.10
Schnyder Sebastian (Basche) 71.62
Schnyder Ulrich 70.71
Schubiger Andreas 67.67
Schubiger Friolin (Fridle) 63.40, 63.44, 63.49, 63.53, 63.62, 64.3, 64.22, 65.18, 67.67, 73.46
Schubiger Hans 67.9
Schubiger Meinrad 68.23, 69.15
Schubinger → Schubiger
Schwyter Jakob 75.30, 76.28, 76.49, 78.26, 78.30
Spiess Heinrich 68.57
Spiess Kaspar 66.42, 67.55
Spören → Spörri
Spöri → Spörri
Spörri Hans 63.57
Spörri Thomas 76.42, 76.47, 76.53, 77.11, 78.27, 78.32
Stäheli → Stählin
Stählin Hans Ulrich 68.18
Suter Kaspar 64.21
Trissen Jakob (Trißen) 75.19, 76.24
Trüeb Martin 68.20, 68.56
Vogt der Grinau 72.65
von Schänis Hans Georg 72.64
Weber Elias 64.2, 66.49, 68.22
Weber Gilg 65.23, 66.47, 68.34, 73.72
Weber Hans 68.17
Weber Konrad 67.70
Weber Ulrich 64.9, 64.41, 65.25, 65.19, 66.47, 66.55, 73.65, 73.69, 73.72
Widmer Sebastian 75.66, 78.20, 78.36
Willi Andreas 70.27
Willi Hans 75.60, 78.44, 78.48, 78.49
Wiss → Wyss
Wyss Gregor 76.18,
Wyss Hans 78.11
Wyss Jakob 78.11
Wyss Thebus 71.72
Wyss Ulrich 70.53, 70.54, 76.21, 76.37, 78.1, 78.11
Zierler Pirmin, Pater 69.43
Zimmermann Hans (Henßli) 72.59
Zock Jakob 71.73
Zweifel Elias 62.25, 63.18, 63.24, 63.30, 64.49, 64.55, 69.6, 73.21, 73.26, 73.27, 73.38,
Zweifel Hans 72.71
Zweifel Heini 63.28
Zweifel Heinrich 69.3, 73.31, 73.36
Zweifel Moritz 68.63, 69.8, 73.39
Zweifel Zacharias, Pfarrer Pfäfers 62.22
Zwyfel → Zweifel

Orts- und Flurnamenregister

Die Orts- und Flurnamen sind in moderner Schreibweise aufgelistet. Alte Schreibweisen sind kursiv und moderne Flurnamen normal in Klammern angegeben. Die Zahlen vor dem Punkt verweisen auf die Seite der Edition, die Zahlen nach dem Punkt auf die Zeile. (62.36 heisst: S. 62, Zeile 36 der Edition.)

Ächerli *(Äckherle)* 70.44
Acker *(Acher)* 76.51
Ackern *(Achern, Acheren)* 76.43, 78.12
Allmeind *(Almeind, Almein)* 63.26, 63.42, 63.51, 63.68, 64.5, 64.17, 64.37, 64.47, 64.54, 66.4, 66.32, 66.37, 67.39, 68.64, 69.6, 69.35, 70.12, 72.79, 73.2, 73.4, 73.13, 73.19, 73.25, 73.29, 73.38, 73.48
Aptenwies → Rappertswies
Argeli *(Argele)* 70.67
Aula → Aulen
Aulen *(Aula)* 72.9, 72.15
Aulen Unter *(Under Aula)* 72.10
Bätzimatt (Schübelbach, *Bätzenmath)* 77.27
Baumgarten 75.35, 76.4, 78.19
Bäzimatt (in Schübelbach, *Betzenmath)* 75.12, 77.6
Beidwiesen *(Beidwisen)* 70.9
Belletsch 66.53
Bentzigenriet 75.13
Bethell *(Betthel)* 70.3
Bethiriet *(Bethirieth)* 77.9
Beti *(Bethi,* in Schübelbach) 75.19, 75.29, 76.20, 78.9
Betiriet *(Bethiriet)* 75.29
Betzenmatt → Bätzimatt (Schübelbach)
Blatz → Platz
Blinden 63.16, 64.60, 64.67, 65.1, 65.57, 68.44
Blindenweid 65.64, 67.36
Blindenwiesen *(Blindenwißen)* 65.1
Breite 71.72
Breitfeld 76.4
Brunnacher *(Brunacher)* 68.58
Buchberg *(Buechberg)* 63.28, 65.9, 65.41, 66.8, 66.9, 66.25, 67.3, 68.45, 68.59, 68.60, 68.61, 68.65, 69.7, 69.9, 73.31, 73.38, 73.40
Buchgrindlen *(Buochgrindlen)* 76.58, 76.64

Büel *(Bühel, Büöl, Büöll)* 64.22, 70.53, 75.42, 76.59, 76.62
Büeletsrüti *(Büöletzrüti)* 75.45, 75.48
Bungweid 63.63
Büöngli *(Büelgi, Büölgi,* heute auch Büenggli) 74.39, 74.41, 75.4, 75.24, 75.25, 75.36, 77.41, 77.67
Burgwiese *(Burgwiß)* 71.76
Burkhardsbüel *(Burckhetsbüölhof, Burckhetsbüöll)* 74.40, 75.22, 75.39, 77.32
Buttikon *(Buticka, Buttikha, Butthiken, Buttickhon)* 69.17, 69.18, 70.50, 71.68
Chälen *(Kälen)* 75.34, 76.16, 78.18, 78.23
Chälhof → Kelnhof
Dellegärten *(Dellegerten,* heute Legeten oder Lägeten) 65.12, 63.38, 63.64, 66.57, 73.43
Dorstel → Tostel
Dürrbach *(Dürbach)* 77.62
Dürrbächli *(Dürrbechli)* 75.37, 77.31
Dürrbächlirain *(Dürbechlirei)* 77.15
Ebnet 68.21, 68.22, 68.28, 68.54, 68.56
Eggenbüel *(Eckhenbühel)* 72.24
Egglischwand *(Eggengeschwandt)* 66.51, 68.16
Eichholz 66.70
Fad 74.34, 74.47, 75.9, 76.8, 76.14, 77.45
Fehrenbach 70.72, 71.9, 71.54, 73.55
Feld (Schübelbach) 75.59, 78.47
Feld *(Veld, Großveldt,* Tuggen) 63.55, 63.69
Fönloch 76.60
Frühmesshaus → Kaplanei, St. Katharinenhöfli
Frühmesshaus Tuggen 63.21
Furth *(Furth, Im Furth, Furthweid)* 64.10, 65.22, 66.67, 67.7, 68.5, 68.30, 68.68, 69.1, 73.71
Furthgraben 67.16
Furthweidli Unteres *(Under Furthweidel)* 68.33
Galgenen *(Galgana)* 71.74
Gasse (Schübelbach, *Gaß)* 76.30, 76.68
Gasse in Buchberg (heute Gässli, Gässlistrasse in Tuggen) 68.60, 68.61, 73.39, 69.8
Gasse in Buchberg (Tuggen, *Gaß)* 65.9, 66.9, 68.45, 68.65
Gasse nach Haslen 75.52
Gasse nach Mülenen 75.69
Gasse vom Holeneich in Buchberg 65.40, 67.2
Gasse von Holeneich gegen Buttikon 69.17
Gasse von Mülinen gegen Buttikon 69.17
Gässli (Schübelbach, *Gäßli)* 75.3, 78.4
Gassweid 65.66, 67.32, 67.35, 68.48
Graben 77.29
Gräbli → Greblen
Gramattli *(Gramatli, Gramatlin)* 75.5, 75.37, 76.57, 77.14
Greblen *(Gräbli)* 68.59
Grinau *(Greinaw)* 72.65
Grindlen 77.14
Grossfeld *(Großveld,* heute Feld) 67.6, 72.81
Grossfeld *(Großveldt)* → auch Feld
Grosswies *(Großenwiß, Großwisen)* 72.18, 72.21, 73.67
Grosswies *(Großwiß,* Tuggen) 65.21, 65.33, 66.65, 68.37, 69.13, 70.59
Grüeblen 77.24
Grüntli *(Grundtweidle, Grundt)* 64.8, 64.28, 64.42
Gutenbrunnen *(Guotenbrunnen)* 75.31, 75.62, 75.64, 76.25, 78.31, 78.35
Gutenbrunnenhof *(Gutenbrünnenhöf)* 76.27, 78.25
Hagenrüti 70.65, 71.18, 76.2
Haglen 65.58
Hagleren 66.20
Hagna 68.49, 68.51
Hagnera *(Hagnerni,* heute Steg) 67.29, 67.35
Haslen → Hasleren
Hasleren *(Haßlen, Haßlach,* heute Haslen) 69.12, 70.12, 70.32, 71.7, 72.57, 73.52, 73.53, 75.52, 77.60
Hasleren Almeind 70.12
Haßlach → Hasleren
Hauptrecht *(Haubrecht)* 71.48
Hechlersweid 65.59
Heidersand *(Heidersandt, Heitersand,* heute Sand) 64.67, 65.7, 65.8, 65.56, 67.31, 67.36
Heimküeweid *(Heimkhüeweid)* 66.27
Heizenboden *(Heitzenboden)* 77.47
Hermalen *(Hermele, Hermelen)* 70.27, 75.50, 76.70, 77.6
Hinterzihl *(Hinderzihl)* 63.61, 64.9, 65.22, 73.69, 73.71
Hochhalden (heute Höhhalden) 64.10, 65.20, 65.28, 68.35, 68.36, 73.66
Höflin 76.38
Hofwies *(Hofwiß)* 63.23
Hogenrüti 78.13
Holeneich 65.40, 67.2, 67.13, 69.17
Holimen *(Holilmen)* 71.43, 71.64
Höpferi *(Höpfferi)* 65.44, 65.53, 68.4
Hungersweid 66.26
Im Furth → Furth
Issenbach → Weissenbach
Justwies *(Justwiß)* 67.10
Kälen → Chälen
Kaplanei (Tuggen) 63.21, 67.25, 73.16
Kelberweidli *(Kelberweidle)* 68.41
Kelnhof *(Kehlhof, Kellhof,* heute Chälhof) 63.2, 63.5, 63.15, 63.27, 64.48, 64.55, 66.4, 66.8, 67.25, 68.46, 73.17, 73.20, 73.25, 73.30
Kilchhof → Kirchhof, Kirche
Kirche Schübelbach 75.1
Kirche Tuggen 63.1, 63.16
Kirche Wangen *(Wanger Kilchhöri)* 72.6
Kirchgasse *(Kilchgaß,* Tuggen) 66.41, 67.57, 67.63, 69.27, 73.8
Kirchhof (Tuggen) 63.16
Kirchweg (Tuggen) 63.43, 63.50, 73.49
Kirchweid *(Kilchweid, Kilchweidle, Kirchweidle)* 63.62, 64.21, 73.68
Kirchwiesli *(Kirchwißlin)* 77.35, 77.53
Kleinfeld *(Kleinfeld, Kleinveld,* Schübelbach) 70.28, 70.57, 70.60, 71.27, 71.39
Kleinfeld *(Kleinveld,* Tuggen) 63.57, 63.69, 63.73, 72.81
Kleinrüti 67.69
Kleinwiese *(Kleinwißle, Kleinwißlin)* 70.38, 74.37, 74.46, 75.7, 77.24, 77.37

Knübela *(Knübelen, Knüblen)* 70.70, 70.76, 71.31, 71.37, 76.40
Krähnest *(Kreyennest)* 63.36, 65.14, 65.17, 73.42
Kreuzmoos *(Creuzmoß)* 66.19, 66.28
Kreyennest → Krähnest
Kromen (Buttikon) 70.53
Kromen (heute Kromenhof, Tuggen) 68.14
Kromen (heute Kromenhöfli, Tuggen) 65.30, 66.45, 66.46, 68.40, 73.67
Kromen *(Krommen* Schübelbach, heute Chromenhof) 74.42, 75.2, 75.38
Kromenacker *(Krommenacher)* 77.2
Kromenhauswiese *(Kromenhaußwiß)* 68.15
Krumbitze (heute Chrumbitzi) 71.32
Lachen 66.24, 67.2, 69.12, 72.13
Landleuteholz 65.35
Landstrass gegen Tuggen 65.39, 65.44
Landstrasse 67.19
Landstrasse (alte Landstrasse, heute Buchbergstrasse in Tuggen) 63.33, 64.17, 64.34, 65.52, 65.63, 65.67, 66.18, 67.5, 67.29, 67.62, 68.44, 68.49, 69.35, 72.85, 72.86, 73.13, 73.35
Landstrasse (Schübelbach) 70.52, 71.7, 71.48, 71.55, 71.70, 75.18, 75,28, 75.33, 75.44, 75.56, 75.60, 75.63, 76.5, 76.26, 76.31, 76.35, 76.39, 76.61, 76.69, 77.23, 77.26, 77.62, 78.6, 78.22, 78.42, 78.45, 78.50
Landstrasse (Tuggen gegen Schübelbach) 66.15
Landstrasse (Wangen) 72.7
Landstrasse → auch Strasse
Landstrasse gegen Lachen 66.24, 67.1
Landstrasse in den Buchberg 66.25
Landstrasse Lachen gegen Haslen 69.11, 69.12, 73.53,
Landstrasse von Lachen gegen Tuggen 72.12
Langenacher *(Langenackher)* 68.19
Langenau *(Langenauw)* 78.22
Langenschwanz *(Lagenschwantz, Langenschanz)* 75.30, 75.65, 78.24, 78.26, 78.30, 78.34
Langenstuden 63.60, 64.12, 64.23, 64.42, 65.13, 66.57
Laternen 75.55
Laui *(Lawi, Lawiweid, Lawiwisen)* 63.18, 63.25, 66.4, 69.6, 69.7, 73.28, 73.37, 73.38
Legeten → Dellegärten
Leimen *(Leima)* 69.19, 78.40
Leimgrübli *(Leimbgrübli, Leimbgrüebli)* 63.70, 63.73, 66.20, 66.33, 72.82, 73.5
Leimi 71.76
Lichs 69.21, 71.55
Lingenstuden *(Linggenstuden)* 66.23
Loch 71.43
Lochhof 72.12
Lölen *(Löllen)* 78.15, 78.39
Lucheren 75.23
Lucheren Vordere 77.30
Luchernweid 77.33
Lugli 76.33, 78.2, 78.5
Magerwiesli *(Magerwißli)* 63.41, 63.45, 67.71, 73.47
Manamoos *(Manamoß)* 66.71
March 62.28, 69.48, 69.75, 73.80, 73.81, 74.8, 78.54
Meierhof *(Meyerhof)* 63.1
Mitlistwiese 77.38
Moos *(Moß)* 72.19, 76.48, 77.8
Moosenwiesacker *(Moßenwißacheren)* 78.49
Moosriet *(Moßrieth)* 78.27
Mosen 70.6
Mühle *(Müli)* 66.12
Mühlebach *(Mülebach, Mülibach)* 66.14, 67.11
Mühlemoos *(Müllimoß)* 71.77, 75.66, 78.14, 78.39, 78.41
Mühlewiese *(Müliwiß)* 66.12, 67.16
Mülenen *(Mülinen)* 67.13, 69.18, 75.69
Mülihalden 64.6, 68.24
Münchhausen (heute Mickhausen) 72.5
Murriet *(Riethmur)* 78.42
Müsli *(Müßle,* → Reichenmüsliweid)
Müslihof → Reichenmüsliweid
Narrenwinkhell *(Narrenwinckhell)* 75.33, 76.6
Nauerli *(Nauwerli)* 77.21
Niederwies *(Niderwiß)* 71.34, 75.57, 76.21, 76.34, 76.71, 77.7, 78.9
Obenuf → Oberluft
Oberfeld *(Oberveldt)* 67.17, 78.46, 78.49
Oberkränest *(Oberkreyennest)* → Krähnest
Oberluft *(Obenuf)* 65.34, 68.42
Ochsenfeld *(Oxenfeld, Ochßenfeld)* 76.32, 76.41, 76.46
Ochsenriet *(Oxenried)* 65.53, 68.7
Ortland *(Orttlandt)* 65.38, 65.54
Pfäfers *(Pfevers, Pfefers)* 62.1, 62.17, 62.22, 62.23, 62.32, 63.8, 69.43, 74.12, 74.13, 72.31, 72.36, 72.55, 72.74, 72.77, 78.53
Pfarrhof (Schübelbach) 75.42, 77.63
Pfefers → Pfäfers
Pfevers → Pfäfers
Pfrundhaus (Schübelbach) 77.56
Platten 65.58
Plattenweiden 66.19
Platz *(Blatz)* 77.26
Port 70.66, 71.60
Rapperswil *(Rapperschweil)* 62.24
Rappertswies *(Rapperzwiß,* heute Aptenwies) 63.57, 63.68, 72.80
Reichenburg 72.19
Reichenmüsliweid *(Reichenmüßliweid, Reichenmüßli, Reichenwißli,* heute Müslihof) 63. 56, 64.27, 68.32, 68.70
Rellwies *(Rölliwiß)* 68.17
Rietgraben *(Riedtgraben, Riethgraben)* 75,11, 75.15
Rinderweid 71.61
Röllwiß → Rellwies
Roos *(Rooß)* 77.50
Rotbach 66.61
Röti 63.23, 67.41, 67.46
Ruchweid 77.13
Rufibach 70.4
Ruodhell 74.35, 75.47, 75.49, 76.8, 76.11, 76.15, 76.18, 78.19
Rüönzel *(Rünzel)* 63.55, 64.11, 64.24, 64.26
Rüti 64.2, 64.3, 64.5, 65.16, 65.18, 68.22, 68.23, 68.63, 68.64
Rüti (heute Rüteli) 67.69, 67.70

Rütiweid 63.42, 73.49
Rütiwiese *(Rütiwißle, Rütiwißli, Rütißwißli)* 63.44, 65.57, 65.63, 65.68, 67.31, 67.34, 67.72, 68.50, 73.50
Sampel *(Sandbühel)* 66.17, 67.30
Sand (Sandhof) → Heidersand
Sand *(Sandt)* 65.67
Sandbühel → Sampel
Schänis *(Schenniß)* 72.64
Schäntisberg *(Schenzisberg)* 70.64
Schenzisberg → Schäntisberg
Schiebenstück *(Schybenstuck)* 76.33, 78.1, 78.7
Schiebenstückweid *(Schybenstuckhweid)* 78.3
Schindelacker *(Schindelacher)* 78.21
Schirmensee 67.37
Schora *(Schoren)* 69.19
Schübelbach 62.29, 67.12, 70.1, 70.33, 72.59, 73.60, 74.6, 74.25, 77.56
Schübelbachnerbann 75.22, 76.16, 77.20, 77.50
Schwändi *(Schwendi)* 70.64, 70.66, 71.17, 71.19, 71.20, 71.44, 71.59, 71.61, 71.62
Schweiz → Schwyz
Schwendi → Schwändi
Schwyz *(Schweiz)* 62.20
Seele 71.41, 71.63
Seewadel 67.39
Seewiesli *(Seewißli)* 71.63
Siebnerkreis 77.31
St. Catharinengut → Kaplanei
St. Katharinahöfli (heute Kaplanei) 63.21
St. Katharinengut *(St. Catharinenguet,* heute Kaplanei) 67.25, 73.16
Staffelriet *(Staffelried, Stafflisried)* 63.22, 67.38, 67.45
Steinboden 71.42, 71.63
Steingrübli 65.59
Stockeri *(Stokheri)* 67.46
Strasse → auch Landstrasse
Strasse gegen Reichenburg 72.19
Strasse von Mülenen nach Holeneich 67.13
Strasse von Tuggen nach Schübelbach 67.11
Strasse von Wangen gegen Schübelbach 70.33
Studenweid 76.6, 78.18
Stumpenriet *(Stumpenried)* 67.40
Tauwald *(Thauwald)* 71.67
Thürlin *(Thürli)* → Türli
Tostel *(Dorstel)* 71.66
Tuggen 62.3, 62.26, 62.29, 62.36, 63.1, 63.5, 63.10, 65.39, 65.45, 67.12, 72.13, 72.73
Türli *(Thürli)* 64.61, 65.62, 65.68, 67.36, 68.50
Unterfeld *(Undernveld, Underfeld)* 67.15, 75.61, 78.45
Unterfurth *(Underfurthweid)* 64.27
Unterkrähnest *(Underkreyennest)* 73.46
Usseracker *(Ußeracheren)* 76.54
Usserwies *(Ußerwiß, Ußerwißen, Ußerwisen)* 70.58, 71.38, 76.45
Uznerberg (heute Uznaberg) 72.69
Veld → Feld
Viktorsweid *(Victoriweid)* 65.45, 67.7, 68.5
Vorderbüöngli *(Foderbüölgi)* 75.39
Vorderschwändi *(Vorderschwendi)* 71.20
Walenstadt *(Wallenstatt)* 63.11
Wangen 70.33, 72.2, 72.6, 72.58
Weidli 75.67
Weingarten (Schübelbach) 76.4
Weingarten *(Weingartten,* heute Wigärtli Tuggen) 63.17, 66.7, 68.46
Weissenbach *(Weißenbach,* heute Issenbach) 70.67
Weisses Rössli 64.53, 73.24
Wendelstein *(Wendellstein)* 77.16
Wendelsteinwiesen 77.18
Wenderisch 74.40, 74.45, 74.50, 75.25, 77.41, 77.64
Widen 63.74
Widmen 66.43, 66.60, 67.61
Wigärtli → Weingarten
Willihof *(Willis Hof)* 78.48
Wis *(Wiß)* 70.16, 70.29, 73.61
Wishalten *(Wysenhalten)* 75.68
Wissenrüti *(Wißenrüti)* 76.63
Wuor 75.54, 76.36, 76.70, 77.4, 77.28
Wyenweid → Zwyweid
Wygärtli → Weingarten
Zihl 65.28, 66.56
Zuberfeld *(Zuberveld)* 69.22, 71.54
Zürcherbauern-Riet 67.47
Zwyweid *(Wyenweid)* 65.32, 66.65, 68.38

Bibliographie

Ungedruckte Quellen

StiASG, Abt. Pfäfers: Stiftsarchiv St. Gallen, Abteilung Pfäfers
StiASG, Abt. Pfäfers: Bde. 40, 41, 42, 43, 44, 49a; Urkunde Nr. 878.

PfATu: Pfarrarchiv Tuggen
U–I–0: 29.6.1309: Gebrüder Eglof von Rosenberg übergeben Pfäfers ihre Lehen in Tuggen.
U–I–2: 26.1.1374: Ulrich von Münchhausen erhält Kelnhof in Tuggen zu Lehen auf Lebenszeit.
U–I–3: 4.2.1378: Kauf von Hafergeld durch 10 Hofjünger gegen Rechte an Kelnhof Tuggen.
U–I–4: 13.12.1380: Schwestern E. und M. Mülistein verzichten auf jährliche Gült auf Kelnhof.
K–I–18a: 29.6.1546: Vertrag Pfäfers-Tuggen um Annahme des Pfarrers nach eigenem Wunsch.
U–I–20: 4.3.1559: Antwort von Landammann und Rat zu Schwyz wegen Kernengülten Tuggen.
U–I–21: 4.3.1559: Ratschbeschluss wie U–I–20, aber allgemein abgefasst.
U–I–29: 2.5.1619: Urbar des Klosters Pfäfers in Tuggen, Schübelbach und Wangen.
D–I–35: 21.5.1645: Revidierter Rodel Eggenzehnten in Schübelbach.

G–I–38: 27.5.1652: Verkauf der Besitzungen durch das Kloster Pfäfers; 11.12.1729: bischöfliche Genehmigung des Verkaufs (auf der Rückseite).
G–I–39: kein Datum: Auszug aus dem «Goldenen Buch» betreffend Rechte von Pfäfers.
G–I–40: 12.9.1652: Obligation von 5 Landleuten gegenüber Johann Balthasar Kyd.
G–I–41: 12.12.1652: Obrigkeit von Schwyz bestätigt den Auskauf.
G–I–42: 30.12.1653: Quittung von Abt Justus Zink an Johann Balthasar Kyd über Bezahlung.
F–I–44: 10.3.1667: Die Kirche Tuggen verkauft das Kählhofriet auf dem Stoffelried.
N–I–53: 10.12.1729: Pfarrer Melchior Rüttimanns Loskauf vom ius spolii, Erlaubnis von Konstanz.
N–I–54: 2.2.1730: Pfarrer Melchior Rüttimanns Loskauf vom ius spolii, Regelung mit Tuggen.
P–II–1: 1628–1697: Liber pro parochia Tuggensi: Tauf-, Sterbe- und Heiratsbuch.

GATu: Gemeindearchiv Tuggen
K 2.1 1810 Verzeichnis der Kirche Tuggen: Grund, Boden, Zinsen, Gülten, Kapitalien.

GARei: Gemeindearchiv Reichenburg
Urkunde 32: 1652 Ablösung des Eggenzehnten.

Gedruckte Quellen und Literatur

Bader, Dorf 1–3
Bader Karl Siegfried, Dorfgenossen und Dorfgemeinde, Weimar 1962.
Bader Karl Siegfried, Das mittelalterliche Dorf als Friedens- und Rechtsbereich, Weimar 1973.
Bader Karl Siegfried, Rechtsformen und Schichten der Liegenschaftsnutzung im mittelalterlichen Dorf, Wien und Graz 1973. (Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes Teil 1–3).

Bruckner/Sennhauser/Perret, Liber Viventium
Bruckner Albert/Sennhauser Hans Rudolf/Perret Franz Hg., Liber Viventium Fabariensis, Faksimilie-Edition, Basel 1973.

Brunold, Archiv
Brunold Urs, Das Bezirksarchiv der March in Lachen, in: Marchringheft 18 (1978), S. 4–11.

BUB
Bündner Urkundenbuch BUB, Bd. I, bearbeitet von Meyer Elisabeth, Perret Franz, Chur 1955ff.

Casutt, Tuggen
Casutt Friedrich Anton, Beiträge zur Geschichte der Pfarrgemeinde Tuggen und deren Töchtern Reichenburg, Schübelbach und Wäggithal, Lachen 1888.

Drack/Moosbrugger, Tuggen
Drack Walter/Moosbrugger Rudolf, Die frühmittelalterliche Kirche von Tuggen (Kt. Schwyz), in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 20 (1960), S. 167–207.

Dubler, Masse
Dubler Anne-Marie, Masse und Gewichte im Staat Luzern und in der alten Eidgenossenschaft, Luzern 1975.

Egloff, Urbar
Egloff Gregor, Das Urbar als Werkzeug historischer Erinnerung und Legitimation, Güterverzeichnisse des Kollegiatstifts St. Michal in Beromünster vom 14. bis ins 17. Jahrhundert, in: Meier Thomas/Sablonier Roger Hg., Wirtschaft und Herrschaft, Beiträge zur ländlichen Gesellschaft in der östlichen Schweiz (1200–1800), Zürich 1999, S. 371–397.

Fuchs, Wörterbuch
Fuchs Konrad, Raab Heribert: Wörterbuch Geschichte, München 2001, 12. Auflage.

Gisler, Offnungen
Gisler Monika, Mündlichkeit und Schrifthandeln. Eine Untersuchung aargauischer Offnungen des Spätmittelalters, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 51 (2001), Nr. 3, S. 261–278.

Hardegger, Pfävers
Hardegger Joseph Anton, Beiträge zur spätmittelalterlichen Geschichte der Benediktinerabtei Pfävers, Diss. phil. Freiburg i. Ü. 1969.

HBLS
Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1921–1934, Bd. 1–7.

Heim, Grabdenkmäler
Heim Johannes, Die barocken Grabdenkmäler der March, in: Marchring 14 (1975), S. 1–11.

Hegner, March
Hegner Regula, Geschichte der March unter schwyzerischer Oberhoheit, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 50 (1953), S. 3–238.

Henggeler, Professbuch
Henggeler Rudolf, Professbuch der Benediktinerabteien Pfäfers, Rheinau, Fischingen, Zug 1931.

Hildbrand, Herrschaft
Hildbrand Thomas, Herrschaft, Schrift und Gedächtnis. Das Kloster Allerheiligen und sein Umgang mit Wissen in Wirtschaft, Recht und Archiv (11.–16. Jahrhundert), Zürich 1996.

HRG
Erler Adalbert, Kaufmann Ekkehard, Werkmüller Dieter Hg., Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Berlin Bd. III 1984; Bd. V 1998.

Hug, Zinsverzeichnis
Hug Albert, Das Einsiedler Zinsverzeichnis des Amtes Pfäffikon um 1480, in: Geschichtsfreund 151 (1998), S. 91–145.

Ineichen, Bauern
Ineichen Andreas, Innovative Bauern. Einhegungen, Bewässerung und Waldteilungen im Kanton Luzern im 16. und 17. Jahrhundert, Luzern 1996.

Jörger, March
Jörger Albert, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Der Bezirk March NA II, Basel 1989.

Kaiser, Churrätien
Kaiser Reinhold, Churrätien im frühen Mittelalter, Basel 1998.

Kaufmann/Roubik, Göscheneralp
Kaufmann Georg/Roubik Peter, Das erste Urbar der Kaplanei Göscheneralp von 1740, in: Geschichtsfreund 153 (2000), S. 259–284.

Kilger, Mönchsmission
Kilger Laurenz, Kolumban und Gallus in Tuggen, in: Heimatkunde vom Linthgebiet (1939), S. 4, 28–32, 5, 33–39, 6, 41–48.
Körner/Furrer/Bartlome, Währungen
Körner Martin/Furrer Norbert/Bartlome Niklaus, Währungen und Sortenkurse in der Schweiz, Système monétaires et cours des espèces en suisse, Sistemi monetari e corsi delle specie in Svizzera, 1600–1799, Lausanne 2001.
Landolt, Jahrzeitbuch
Landolt Justus, Jahrzeitbücher des Mittelalters, 19. Die Kirche in Tuggen, Ct. Schwyz, Stans in: Geschichtsfreund 25 (1870), S. 121–210.
Mächler, Schübelbach
Mächler Josef, Geschichte der Gemeinde Schübelbach, Diss. phil. I Zürich, Lachen 1979.
Marty, Altendorf
Marty Albin, Die Kirche St. Michael zu Altendorf, Festschrift zur Weihe 1961, Einsiedeln 1961.
Meier/Sablonier: Gesellschaft
Meier Thomas/Sablonier Roger Hg., Wirtschaft und Herrschaft, Beiträge zur ländlichen Gesellschaft in der östlichen Schweiz (1200–1800), Zürich 1999.
Morel, Regesten
Morel Gall, Die Regesten der Benediktinerabtei Einsiedeln, in: Die Regesten der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Hg. Th. von Mohr, Bd. I, Chur 1848.
Perret/Vogler, Pfäfers
Perret Franz/Vogler Werner, Die Abtei Pfäfers. Abriss der Geschichte, Kurzbiographien der Äbte, St. Gallen 1986.
Perret/Vogler, Helvetia Sacra
Perret Franz/Vogler Werner, Die Abtei Pfäfers, Bern 1986, in: Helvetia Sacra III/1, S. 980–1033.
Rásonyi, Promotoren
Rásonyi Peter, Promotoren und Prozesse institutionellen Wandels: Agrarreformen im Kanton Zürich im 18. Jahrhundert. Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 60, Berlin 2000, zugl. Diss. Zürich 1998.
Rechtsquellen AG
Die Rechtsquellen des Kantons Aargau, Zweiter Teil: Rechte der Landschaft Bd. 8. Die Freien Ämter I, bearbeitet von Siegrist Jean Jacques, Aarau 1976.
Röllin, Urschweiz
Röllin Werner, Siedlungs- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte der mittelalterlichen Urschweiz bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts. Zürich 1969, S. 22.
Rösener, Agrargeschichte
Rösener Werner, Einführung in die Agrargeschichte, Darmstadt 1997.
Rösener, Bauern
Rösener Werner, Bauern im Mittelalter, Zürich 1987.
Rösener, Europäische Geschichte
Rösener Werner, Die Bauern in der europäischen Geschichte, München 1993.
Rösener, Grundherrschaft
Rösener Werner, Grundherrschaft und Wandel. Untersuchungen zur Entwicklung geistlicher Grundherrschaften im südwestdeutschen Raum vom 9. bis 14. Jahrhundert, Göttingen 1991.
Spiess, Landammänner
Spiess August, Die Landammänner der March, in: March-Anzeiger 23.1.1925; als Separatum.
Styger, Wappenbuch
Styger Martin und Paul, Wappenbuch des Kantons Schwyz, Genf 1936.
Summermatter, Einsiedeln
Summermatter Susanne, Landwirtschaft in der Region Einsiedeln, Strukturen und Entwicklung vom Hoch- zum Spätmittelalter, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 87 (1995), S. 115–168.
Summermatter, Schweigen
Summermatter Susanne, Schweigen im Raum Einsiedeln in: Meier Thomas/Sablonier Roger Hg., Wirtschaft und Herrschaft, Beiträge zur ländlichen Gesellschaft in der östlichen Schweiz (1200–1800), Zürich 1999, S. 67–80.
Tüchler, Helvetia sacra
Tüchler Hermann, Das Bistum Konstanz, Basel 1993, in: Helvetia sacra, Abt. 1, Bd. 2, 2. Teil.
UBSSG Bd. I
UBSSG Bd. II
Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St. Gallen, bearbeitet von Franz Perret: UBSSG Bd. I (2./3.Jhdt.–1285), Rorschach 1961. UBSSG Bd. II (1285–1340), Rorschach 1982.
Vogler, Liber Aureus
Vogler Werner Hg., Das Goldene Buch von Pfäfers (Liber Aureus), Studia Fabariensia, Beiträge zur Pfäferser Klostergeschichte, Faksimileausgabe und Kommentar, Graz 1993.
Wegelin, Regesten
Wegelin Karl, Die Regesten der Benediktiner-Abteil Pfävers und der Landschaft Sargans, Chur 1850.
Wyrsch Franz, Kartoffelzehnten
Wyrsch Franz, Der Prozess um den Kartoffelzehnten in Küssnacht 1771, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 86 (1994), S. 105–107.
Wyrsch Jürg, Huber-Haus
Wyrsch Jürg, Huber-Haus Tuggen, Festschrift zur Einweihung des Huber-Hauses als Gemeindeverwaltung, Lachen 1989 (mit Stammbaum der Huber in Tuggen, speziell der Linie Huber-Haus).
Wyrsch Jürg, Staatsbesuch
Wyrsch Jürg, Staatsbesuch in Tuggen und Lachen vor 250 Jahren, Die Reise des Fürstabtes Bonifaz III. Pfister von Pfäfers in seine Heimat, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 86 (1994), S. 81–104.
Wyrsch/Bamert, Tuggen
Wyrsch Jürg/Bamert Josef, Von Mütt und Köpf zu Bytes. Ein kurzer Rückblick auf 243 Jahre Kirchenrechnung, S. 49–58, in: Wyrsch Jürg Hg., Pfarrkirche St. Erhard und Viktor zu Tuggen, Restauration 1998, Tuggen 1999.
Zangger, Grundherrschaft
Zangger Alfred, Grundherrschaft und Bauern. Eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung der Grundherrschaft der Prämonstratenserabtei Rüti ZH im Spätmittelalter, Zürich 1991.